Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 361. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 25. Mai 1889.

Die Verhütung von Strikes.

In der gegenwärtigen Arbeiterbewegung hat man vielfach Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß Vieles geschehen könnte, um dem Ausbruch von Arbeitseinstellungen vorzubeugen. Streng genommen ist jeder Strike vermeidlich, weil jeder ein Ausfluß menschlichen Irrthums ist. Der Zustand, der sich nach Beendigung des Strike mit Nothwendigkeit einstellt, hätte ebenso gut schon vor dem Ausbruch desselben hergestellt werden können, wenn man sich auf beiden Seiten davon überzeugt hätte, wie die Sachen eigentlich liegen. Die eine oder die andere Partei hatte ihre Ansprüche zu hoch gestellt; nicht selten sind auch beide Parteien im Unrecht gewesen. Die eine hat zu viel gefordert, die andere zu wenig bewilligt, und zuletzt hat von beiden Seiten ein Entgegenkommen stattgefunden, bis man sich auf halbem Wege traf. Auf jeden Fall hätten die Verabredungen, so wie sie getroffen worden sind, getroffen werden können, ehe das Unglück einer Arbeitseinstellung eintrat, die Leiden für beide Seiten schafft.

Der Irrthum ist nicht immer die alleinige Ursache des eintretenden Mißverständnisses; es kommt noch ein anderer Factor hinzu: die Empfindlichkeit, die Verletzung der Gefühle. Eine Partei fühlt es sehr wohl, daß sie mit ihren Forderungen nicht durchdringen wird, daß sie genöthigt sein wird, Nachgiebigkeit zu üben; indessen eine Verletzung ihres Ehrgefühls hindert sie, diese Nachgiebigkeit sofort auszuüben. Sie glaubt, die Tüchtigkeit ihrer Charakteranlage beweisen zu müssen, indem sie sich freiwillig einem Leiden unterzieht, von dem sie voraussieht, daß es ganz ohne Erfolg wird getragen werden müssen. In der Geschichte der Arbeitseinstellungen finden sich Beispiele, in denen ein einziges unvorsichtig gesprochenes Wort langwierige Calamitäten erzeugt hat, die vermieden worden wären, wenn jenes Wort nicht gefallen wäre.

Eine der nothwendigsten Voraussetzungen des socialen Friedens ist die, daß die Arbeitgeber sich daran gewöhnen, die Arbeiterschaft als einen ihnen gleichberechtigten Factor anzuerkennen. Die Einen sind reich und die Anderen sind arm; das schließt aber nicht aus, daß sie vor dem Gesetze einander gleich sind. Während der Arbeit selbst ist der Arbeiter dem Arbeitsherrn Gehorsam schuldig, soweit es der Zweck der Arbeit mit sich bringt. Bei Abschluß des Arbeitsvertrages aber stehen sie einander als Gleichberechtigte gegenüber; der einzelne Arbeiter ist selbstverständlich dem reichen Fabrikherrn gegenüber ohnmächtig. Wenn aber die Arbeiter sich vereinigen und durch einige Deputirte, die sie erwählen, mit dem Arbeitgeber verhandeln, so steht Macht der Macht gegenüber, und die eine Macht muß die andere anerkennen. Daß die Arbeiter solche Vereinigungen bilden, ist ihr gutes Recht, und nebenher entspricht es auch der Natur der Sache. Wenn einzelne Fabrikherren sich noch auf den „patriarchalischen Standpunkt" stellen, daß sie begehren, mit jedem Arbeiter einzeln zu unterhandeln, und daß sie von Arbeiterverbänden und Gewerkschaften schlechthin Nichts hören wollen, so ist das ein gänzlich veralteter Standpunkt, der gegenüber der modernen Entwickelung der Industrie nicht aufrecht erhalten werden kann. Es mag im einzelnen Falle einem Arbeitgeber unbequem sein, seine Arbeiterschaft als eine organisirte, corporativ gestaltete Masse sich gegenüber zu haben; auf die Dauer wird er die Erfahrung machen, daß mit einer solchen Organisation besser zu unterhandeln ist, als wenn er unberechenbaren, plötzlichen Einfällen der Arbeiter gegenübersteht.

Der Strike in Westfalen war nicht organisirt, war nicht einmal vorbereitet. Es scheint den Bergleuten jeder corporative Zusammenhalt gefehlt zu haben, und die Grubenbesitzer scheinen verhindert zu haben, daß eine solche Organisation sich bildete. Trotzdem hat die Arbeitsausstellung einen Umfang angenommen, wie das selten der Fall gewesen ist. Man ersieht daraus, daß die Niederhaltung von Coalitionen nicht gleichbedeutend ist mit der Niederhaltung von Arbeitseinstellungen, daß vielmehr, wenn die Voraussetzungen dazu gegeben sind, sich das Streben nach Verbesserung der Arbeitsbedingungen kräftig und instinctiv entwickelt.

Wir sind ganz besonders erfreut darüber, daß der Kaiser in der Antwort, die er den Deputirten der Grubenverwaltungen gegeben hat, nachdrücklich sein Bedauern betont hat, daß die Bergwerksbesitzer sich nicht mit den Arbeitern besser in Fühlung erhalten haben. Sie haben den Sturm, der heraufzog, schon Monate vorher sich entwickeln sehen, haben aber geglaubt, klug zu sein, indem sie demselben keine Beachtung schenkten, sondern ruhig abwarteten, bis derselbe zum Ausbruch kam. Hätten sie zur rechten Zeit Verhandlungen angeknüpft, so würden sie allerdings schon mehrere Monate früher das Opfer erhöhter Lohnzahlungen haben bringen müssen, aber sie hätten die Calamität eines völligen Abbruchs der Arbeit vermieden und hätten wohl auch Gelegenheit gefunden, die Arbeiter von der Unbilligkeit einiger ihrer Forderungen zu überzeugen.

Vor allen Dingen bedarf es aber bei solcher Gelegenheit einer Mittelsperson, eines Schiedsmanns, der völlig unbetheiligt dasteht, beiden Parteien das gleiche Wohlwollen entgegenbringt und mit beiden auf gleichem Fuße verhandelt. Ein eigentliches Schiedsgericht, dessen Ausspruch sich die Parteien zu fügen haben, ist nicht denkbar; die Regelung der Arbeitsbedingungen kann immer nur durch einen freien Vertrag erfolgen. Aber eine Vermittelung ist nothwendig. Man darf nicht abwarten, daß eine Partei der anderen ihre Vorschläge macht, sondern es muß sich ein Unbetheiligter finden, der einen Vertragsentwurf ausarbeitet, der beiden Theilen gleich annehmbar ist. Aus der Hand des Gegners nimmt man einen neuen Vorschlag immer mit Mißtrauen entgegen; aus der Hand eines Unbetheiligten können ihn beide mit Vertrauen entgegen nehmen. Das ist der Unterschied. Und dazu kommt, daß auf dem Wege, der durch die Hand eines Mittelsmannes geht, manches böse Wort unterdrückt werden kann, welches eine nachhaltige Verstimmung erzeugen würde.

Seit einer Reihe von Jahren hat die Regierung die ganze Aufmerksamkeit, welche sie der Socialgesetzgebung widmet, auf die Behandlung der Kassenangelegenheiten concentrirt; sie hat die Arbeiterschutzgesetzgebung vernachlässigt und hat die Einführung von Schiedsgerichten vernachlässigt. Die Bewegung, welche jetzt entstanden ist, möge ihr zum Anlasse dienen, Versäumtes nachzuholen. Den guten Willen der Regierung erkennen wir gern an; sie hat sich bemüht, Gerechtigkeit walten zu lassen. Vielleicht entschießt sie sich aber auch, zu denjenigen Reformen zu greifen, die aus der Mitte des Reichstages längst angeregt sind.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 23. Mai. [Crispi.] Der Besuch einer Vertretung des deutschen Reichstages bei Crispi hat alte Beziehungen aufgefrischt, welche seit Jahrzehnten zwischen Crispi und deutschen Volksvertretern, insbesondere der liberalen Parteien bestehen. Zwischen Führern der italienischen Nationalpartei und denen der nationalen Parteien in Deutschland herrschen freundschaftliche Verbindungen schon seit den Tagen, da Garibaldi durch Crispi bewogen wurde, seinen Zug nach Sicilien vorzubereiten. Man schmachtete in Deutschland ebenso wie in Italien unter dem Fluche der nationalen Zerrissenheit, und man verfolgte mit aufmerksamem Auge alle Mittel, welche jenseits der Alpen gewählt wurden, um das berechtigte Sehnen des Volkes zu erfüllen. Damals bereits knüpften sich enge Bande zwischen Crispi, dem stellvertretenden Generalstabschef Garibaldis, und Männern, wie Schulze-Delitzsch und Bennigsen. Diese Freundschaft hat sich dann besonders im Jahre 1870 bewährt, als im Einverständnisse mit der Regierung die Abgeordneten Lasker, Bennigsen und Genossen sich vertraulich an Crispi wendeten, um denselben zu einer parlamentarischen Action gegen eine Theilnahme Italiens am Kriege zu veranlassen. Diese Action erfolgte bekanntlich und hatte die Wirkung, daß Italien nicht über die Alpen Napoleon zu Hilfe zog, sondern vielmehr seine Truppen durch die Porta Pia nach der Siebenhügelstadt schickte. Später, als Crispi Kammerpräsident geworden und im Begriffe stand, die Leitung des Ministeriums zu übernehmen, machte er die bekannte Reise nach Berlin, wo er wiederum von den hervorragendsten Abgeordneten bei einem großen Festbankett im Hotel de Rome gefeiert wurde. Aehnlich war Herr v. Bennigsen, damals Präsident des Abgeordnetenhauses, in Rom aufgenommen worden. Bei dem Festmahl zu Ehren Crispi's gab dieser Staatsmann seine warme Begeisterung für Deutschland und für deutsche Cultur kund und hielt jene vielberufene Rede, in welcher er die Italiener als die „Sachsen der lateinischen Race" bezeichnete. In der Sprache Schillers und Goethe's wie in derjenigen Dante's und Tasso's wurde schon damals die Verbrüderung beider Nationen in zahlreichen Trinksprüchen gefeiert. Inzwischen ist diese Verbrüderung zur Thatsache geworden. Wenige Staatsmänner haben so viel zu ihrer Befestigung beigetragen wie Francesco Crispi. Wenige haben ein gleiches Verständniß für die Nationalitätsidee an den Tag gelegt, wie dieser feurige Sicilianer. Es ist kein Zufall, sondern eine logische Nothwendigkeit, daß die engen persönlichen Beziehungen zu Crispi gerade durch liberale Abgeordnete vermittelt wurden. Denn die nationale Idee ist an sich eine liberale. Sie wird von den Vertretern des historischen Rechts, welche sich conservativ nennen, immer als revolutionär bekämpft werden. Aber so abfällig auch die conservative Partei über den Liberalismus an sich urtheilen möge, jede Größe des Charakters imponirt und jede in sich geschlossene Persönlichkeit flößt Achtung ein. Crispi wird im Schmuck des Schwarzen Adler-Ordens auch den Mitgliedern der Rechten ein willkommener Gast sein. Eine seltene Erscheinung wird er immer bleiben. Denn so weit man in die Vergangenheit zurückblickt, giebt es nicht viele Demokraten, welche mit dem höchsten Orden ihrer Länder geschmückt und überdies mit den höchsten Ehren von dem conservativsten Militärstaate überschüttet wurden.

[König Humbert in Berlin.] Ueber die Vorgänge nach Beendigung der Parade berichtet die „Nat.-Ztg.":

Um 2½ Uhr begaben sich der Kaiser und der König Humbert, der Prinz von Neapel und Prinz Albrecht ohne weitere Begleitung nach der Friedenskirche, wo der König von Italien am Sarge Kaiser Friedrichs einen prachtvollen Kranz niederlegte. Eine zahlreiche Menge, die schon von früher Mittagsstunde an hier ausgeharrt hatte, empfing die hohen Herrschaften Angesichts der weihevollen Stätte mit ehrfurchtsvollem Gruße. Es lag ein tiefes Empfinden darin, daß geräuschvollere Demonstrationen kaum andeutungsweise versucht wurden. Von der Friedenskirche aus fuhren die hohen Herrschaften nach Schloß Friedrichskron, Charlottenhof, dem neuen Orangeriegebäude, durch den Neuen Garten am Marmorpalais vorüber nach dem Offiziercasino des Garde-Husaren-Regiments, wo dieselben etwa eine Viertelstunde verweilten. Sodann begaben sie sich nach der Matrosenstation und traten von dort aus mit der Kaiserin mittelst des Dampfers „Alexandra", welcher die italienische Königsflagge gehißt hatte, um 4 Uhr 20 Min. die Rückfahrt über die Havelseen nach Charlottenburg an. Der kaiserliche Dampfer war während der ganzen Fahrt von einer zahlreichen Flottille von Booten begleitet, die sämmtlich festlich gehißt hatten. Soweit es irgend möglich, waren die Ufer von dichten Menschenmengen besetzt, am Eingang vom Wannsee hatte der dortige Seglerclub seine Boote aufgezogen und begrüßte den vorüberfahrenden Dampfer mit Böllerschüssen. In Spandau boten die Ufer einen besonders fesselnden Anblick. Die Stadtbehörden, die Schulen, die Kriegervereine, die Gewerke hatten sich aufgestellt, Musikcapellen ließen die italienische Königshymne und das „Heil Dir im Siegerkranz" erklingen, der langsam vorübergleitende Dampfer, auf dessen Verdeck die hohen Herrschaften standen, wurde unaufhörlich von dem Jubel der Bevölkerung begleitet, die mit Kind und Kegel sich eingefunden zu haben schien. Bis nach Charlottenburg setzten sich diese Ovationen fort, und wurden dort nach der erfolgten Landung mit verdoppelter Energie aufgenommen.

Ueber das Diner beim italienischen Botschafter wird berichtet:

Der Vertreter König Humberts am hiesigen Hofe und dessen Gemahlin, Graf und Gräfin de Launay, hatten an ihren Souverain die Bitte ergehen lassen, ihnen während seines Besuches am Berliner Hofe die Ehre zu erweisen, einmal bei ihnen das Diner einzunehmen. Der König hatte zu Donnerstag Abend zugesagt. Die an sich schon herrlichen Räume der in der Wilhelmstr. 66 gelegenen Wohnung des Botschafterpaares waren zu dem Besuche des hohen Gastes überaus prachtvoll decorirt. Gegen 7½ Uhr wurde die Anfahrt des Königs mit dem Prinzen von Neapel gemeldet, und Graf de Launay beeilte sich, seinen König unten an der Treppe zu begrüßen und ihn zwischen einer prachtvollen Orangerie hindurch in die obere Etage zu geleiten, aus welcher die Gräfin dem Könige entgegenkam. Letzterer reichte der Dame des Hauses den Arm und betrat mit ihr zwischen dem spalierbildenden Heer von reich galonirten Dienern hindurch die hell erleuchteten, weit geöffneten Empfangsräume. Zur Einnahme des Diners war der gelbe Ballsaal gewählt, welcher sich auf dem, dem Speisesaal gegenüberliegenden Flügel befindet. Prächtig war die Tafel anzuschauen. In der Mitte erhob sich ein mächtiger Tafel-Aufsatz aus Meißner Porzellan, an den sich nach beiden Seiten vielarmige Kandelaber und Jardinieren aus derselben edlen Masse anreihten. Das weiße Linnen der Tafel war guirlandenartig mit Blumen und Blättern belegt, aus denen sich große Palmen und reich gefüllte Blumenkörbe erhoben. Dazwischen funkelte in geschliffenen Karaffen das rothe Rebenblut feurigen heimathlichen Weines, abwechselnd mit goldgelbem Traubensaft vom Rhein. In den Kerzenglanz auf der Tafel mischte sich das Licht eines riesigen Kronleuchters, dessen Strahlen sich in den die Wände bekleidenden acht großen Spiegeln hundertfach vervielfältigten. An dem Spiegel dem Sitze des Königs gegenüber prangte ein aus Blumen in den italienischen Farben gefertigtes mächtiges U. Dem Könige und seinem Sohne wurde auf Gold servirt; aus dem gleichen Metall waren auch Löffel, Messer und Gabeln. Die Servietten zeigten in Roth die Initialen des Hausherrn mit der gräflichen Krone. Der Platz des Königs befand sich vor dem großen Tafelaufsatz; zu seiner Rechten saß die Gräfin Launay, zur Linken Graf Herbert Bismarck, dessen Tischnachbar der italienische Ministerpräsident Crispi war. An derselben Seite speisten noch der bei dem Könige zum Ehrendienst commandirte General der Cavallerie von Heuduck, der portugiesische Gesandte Marquis de Penafiel, der Commandant Generaladjutant Graf von Schlieffen, der Commandeur des Regiments der Gardes du Corps, Oberstlieutenant Freiherr von Bissing, der Vice-Gouverneur des Prinzen Victor Emanuel, Oberst Osio, Flügeladjutant Major von Bülow, Rittmeister von Issendorff und Herren aus dem Königl. Gefolge und von der Botschaft. Dem Könige gegenüber saß Graf de Launay zwischen dem Prinzen von Neapel und dem ehemaligen deutschen Botschafter in Rom, Baron von Keudell. Die Nachbarn des Prinzen waren der Botschafter Graf Solms und Generaladjutant von Versen, neben Herrn von Keudell saß der sächsische Gesandte Graf Hohenthal.

Berliner Blättern entnehmen wir noch folgende Notizen:

Die Prunktafel der italienischen Colonie fand gestern im Hotel de Magdebourg statt; viele Italiener, die nur besuchsweise hier verweilen, nahmen daran Theil. Von Mitarbeitern italienischer Blätter erschienen die Herren Bastello vom „Capitan Fracassa", Mengarini vom „Fanfulla", Barzilay von der „Tribuna", Nicolini von der „Gazzetta Piamontese", Costabel vom „Diritto"; auch die mailändischen Blätter „Secolo", und „Lombardia" waren vertreten, ebenso die italienische Botschaft durch mehrere Beamte. Auf das Wohl König Humberts und Kaiser Wilhelms wurden zahlreiche Toaste ausgebracht.

Von dem italienischen Polizeidienst, der zur Zeit hier eingerichtet sein soll, erzählt eine Localcorrespondenz Näheres. Vierzehn Polizeibeamte aus Rom sollen sich während der Anwesenheit König Humberts hier aufhalten; es seien zwei Räthe, mehrere Inspectoren und sechs Unterbeamte, welche alle etwas deutsch verstehen und in verschiedenen Hotels unter unauffälligen Titeln abgestiegen sind. Die Beamten wurden durch eine besondere Note der italienischen Botschaft bei dem königlichen Polizeipräsidium beglaubigt. Diese geheime Schutzmannschaft begleitet den König überall, theilweise zu Wagen. Herr Crispi, der bekanntlich auch Minister des Innern ist, empfängt jeden Morgen den Chef dieser Polizei zur Berichterstattung.

Seit Mittwoch weilt ein bekannter römischer Hofphotograph in Berlin, welchen König Humbert beauftragt hat, die Einzugsstraße in allen ihren Theilen zu photographiren. Wie verlautet, handelt es sich bei diesen Aufnahmen um ein Geschenk, welches der König seiner Gemahlin zu machen gedenkt.

[Ueber Vorgänge in dem Spandauer Stadtverordneten-Collegium] fand eine sehr bemerkenswerthe Verhandlung am Donnerstag vor dem Berliner Landgericht II statt. Der Stadtverordnete Drechslermeister Karl Wilhelm Kirstein war wegen Beleidigung des Stadtsecretärs Beyer vom Spandauer Schöffengericht zu 50 Mark Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängniß verurtheilt worden und hatte dagegen — vertreten durch Rechtsanwalt Meybauer — Berufung eingelegt. Der Verurtheilung lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Bürgermeister von Spandau hatte im vorigen Jahre dem Stadtsecretär Beyer den Auftrag gegeben, eine Vorlage für eine anderweite Regelung des Personen-Meldewesens auszuarbeiten. Der Stadtsecretär hatte diesen Auftrag erfüllt, der Magistrat hatte die neue Vorlage acceptirt und beim Stadtverordneten-Collegium die für die Ausführung der Neuerung erforderliche Summe von 1400 M. beantragt. In der Sitzung vom 11. October, in welcher über diesen Gegenstand berathen wurde, stellte Stadtverordneter Kirstein folgende Anfrage: „Ich möchte einmal fragen, ob die jungen Leute, welche von der beantragten Summe besoldet werden sollen, dazu bestimmt sind, den Stadtsecretär Beyer zu entlasten. In diesem Falle würde ich nicht für Bewilligung der Summe stimmen, denn der Stadtsecretär Beyer thut seine Schuldigkeit nicht. Er thut mindestens 100 Stunden Dienst im Jahre zu wenig. Nachmittags um 3½ Uhr kommt er in seinem Schneckengange und sieht sich groß um, als wollte er sagen: „Ihr habt mir gar nichts zu befehlen!" Die Leute sagen: „Dort kommt der Herr Vicebürgermeister!" So was muß man sich als Stadtverordneter gefallen lassen!" Da der Angeklagte diesen Sachverhalt nicht bestritt und der Stadtsecretär Beyer in der ersten Instanz selbst zugestanden hatte, daß er die Dienststunden nicht strenge inne halte, gestaltete sich die Verhandlung in der Berufungsinstanz sehr einfach, weil sie sich nur um die Frage drehte, ob der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter berechtigt war, an der Thätigkeit eines städtischen Beamten in dieser Form Kritik zu üben. Der Gerichtshof fällte nach kurzer Berathung folgendes Urtheil: „Dem Angeklagten steht der Schutz der §§ 182 und 193 zur Seite. Der Beamte hat selbst zugestanden, daß er die Dienststunden nicht pünktlich inne halte. Der Angeklagte durfte dies rügen, denn er war Stadtverordneter und hatte als solcher das Recht, die Pflichterfüllung eines städtischen Beamten zu kritisiren. Wenn er aber von „Schneckengang" und „Vicebürgermeister" sprach, so legte er damit die Absicht an den Tag, über die berechtigte Kritik hinaus seinem Grolle Luft zu machen, den Beamten vor der Bürgerschaft lächerlich zu machen, und ihn öffentlich als faulen und trägen Menschen darzustellen. Die Beleidigung ist aber nicht so schwer, daß sie mit 50 Mark gesühnt werden muß. Zwanzig Mark sind vom Gerichtshofe für ausreichend erkannt worden. Mit dieser Abänderung war die Berufung zu verwerfen."

[Ein sehr interessanter Rechtsfall] gelangte in der letzten Sitzung des 9. Civilsenats des Kammergerichts zur Verhandlung. Am 10. October 1887 um 6 Uhr Abends wurde hier nämlich der Töpfermeister Werckmeister am Fuße einer Kellertreppe in dem Hause Möckernstraße 70 bewußtlos aufgefunden und starb bald darauf in Folge des bei dem Sturz erlittenen Schädelbruchs. Die Wittwe und die Kinder des Verunglückten klagten hierauf gegen den Besitzer des Hauses, Commissionsrath Schwerin und den Vicewirth desselben, Baumeister Scholz, auf Entschädigung in Höhe von 14- bis 16 000 M. unter der Ausführung, daß die Genannten damals weder für genügende Sicherheit durch Verwahrung der Kellertreppe, noch für genügende Beleuchtung der Treppe bei Eintritt der Dunkelheit gesorgt hätten. Sie seien daher der Familie des Verstorbenen für den derselben erwachsenen Schaden, da sie ihn verschuldet, verantwortlich, und zwar um so mehr, als sie den § 367 Nr. 12 des Strafgesetzbuchs übertreten hätten. — Die Beklagten beantragten Abweisung der Klage; der Besitzer unter dem Hinweise, daß er gar nicht in dem betreffenden Hause wohne, die Verwaltung vielmehr dem Scholz übergeben habe und deshalb für die mangelnde Beleuchtung nicht verantwortlich sei, Scholz dagegen unter der Ausführung, daß er allerdings Verwalter des qu. Hauses sei, aber für die mangelnde Beleuchtung auch nicht verantwortlich gemacht werden könne, da er die Sorge für die Beleuchtung speciell einem gewissen Schulze übertragen habe. Das Landgericht erkannte hierauf auf Abweisung der Klage unter folgender Ausführung: „Unstreitig war in diesem Falle nicht der Besitzer, sondern der Vicewirth für die Beleuchtung haftbar. Andererseits aber war aus § 367 Nr. 12 des St.-G.-B., wonach derjenige bestraft wird, welcher in Häusern Keller, Gruben, Oeffnungen u. s. w. dergestalt unverwahrt läßt, daß daraus Gefahr für Andere entsteht, nicht ohne Weiteres der Vicewirth haftbar zu machen, denn die in dieser Bestimmung ausgesprochene Verwahrungspflicht trifft zunächst den Eigenthümer oder Nutznießer der Sache. Nun hat aber der Augenschein ergeben, daß bei genügender Helligkeit eine Gefahr, die betr. Kellertreppe hinabzustürzen, nicht vorhanden, also auch die Voraussetzung des § 367 in Bezug auf den Besitzer nicht gegeben war, und damit fällt die Klage gegen Letzteren. Scholz aber als Verwalter des Hauses hatte wieder mit dem p. Schulze schriftlichen Vertrag über die Beleuchtung des Hauses geschlossen, ist also auch nicht verantwortlich. — Das Kammer-

gericht verwarf in wesentlicher Uebereinstimmung mit dem Vorderrichter die Berufung, indem es noch des Weiteren ausführte, daß sich § 367 Nr. 12 gar nicht auf die Sicherung von Kellereingängen beziehe.

[**Das neue Krankenhaus in Hamburg,**] welches seit 3 Jahren im Bau begriffen ist und einen Kostenaufwand von ca. 5 Millionen Mark erforderte, wurde am 19. d. M. durch einen Redeact des ersten Bürgermeisters Dr. Petersen eingeweiht, obgleich dasselbe, dem dringenden Bedürfniß folgend, bereits seit einem Jahre nach und nach in Benutzung genommen werden mußte. Die neue Anstalt ist nach den Plänen des Oberarztes Dr. Curschmann — jetzt Professor in Leipzig — den neueren Errungenschaften der medicinischen Wissenschaft entsprechend, nach dem Pavillon-Isolirsystem erbaut. Es besteht nicht, wie bisher die alten Krankenhäuser, aus einem Gesammtblock, sondern aus ca. 70 Einzelhäusern und bildet sonach eine Krankenhauscolonie. Die Erfahrungen hatten gelehrt, daß die alten Krankenhäuser die besten Ueberträgerinnen des Ansteckungsstoffes waren, während es bei dem neuen System überall möglich ist, die Kranken nach der Art ihres Leidens zu isoliren, sowie die Einzelhäuser mit genügender guter Luft und im Winter mit einer einheitlichen Wärme zu versorgen. Das neue Institut ist im Laufe des letzten Jahres als eine europäische Musteranstalt fast von allen medicinischen Autoritäten Europas und Amerikas besucht worden und hat das neue System allgemeine Anerkennung gefunden. Die Anstalt besitzt Raum für ca. 1400 Kranke und kann nach Belieben erweitert werden. Es stehen 26 Aerzte und Beamte, wie ca. 300 Wärter, Wärterinnen und sonstiges Dienstpersonal zur Disposition. Wie die neue „Krankenstätte" eine Wohlthätigkeitsanstalt für die Leidenden sein wird, ist dieselbe auch gleichzeitig eine Lehrstätte für jüngere Aerzte. Zum ärztlichen Director des neuen Instituts ist Prof. Dr. Kast aus Baden berufen worden.

Oesterreich-Ungarn.

[**Die Enthüllung des Grillparzer-Denkmals**] fand, wie bereits gemeldet, am Donnerstag Mittags statt. Eine festlich gestimmte Gesellschaft fand sich hier ein, um der Feier beizuwohnen, und bald war der Platz vor dem Denkmal gefüllt. Es waren erschienen: Der Obersthofmeister Prinz Hohenlohe, die Minister Taaffe, Gautsch, Bauer, Dunajewski und Falkenhayn, Obersthofmarschall Graf Szecsen, Anton R. von Schmerling, Corpscommandant FZM. Freiherr v. König, Platzcommandant FML. R. v. Kaiffel, Dr. v. Stremayr, die Herrenhausmitglieder Plener, Miklosich und Lobmeyer, Graf Edmund Zichy, Hofrath Graf Latour, R. v. Engerth, Landmarschall Graf Kinsky, Bürgermeister Uhl, Vice-Bürgermeister Stendel, Reichsraths-Abgeordneter Professor Sueß, Ludwig August Frankl, die Professoren Zimmermann, Brentano und Eisenmenger; zahlreich waren die Mitglieder des Burgtheaters erschienen. Vollzählig waren natürlich die Mitglieder des Comités, mit dem Fürsten Ferdinand Kinsky und Herrn Nicolaus Dumba an der Spitze, anwesend; ferner die Schöpfer des Denkmals, die Bildhauer Kundmann und Weyr, sowie Baron Hasenauer. Auf einen Stock gestützt kam Eduard v. Bauernfeld, von den Anwesenden herzlich begrüßt. Auch der langjährige Arzt Grillparzers, Dr. v. Breuning, befand sich unter den Festgästen. Eine große Zahl von Damen occupirte die Sitzplätze, welche im Halbrund vor dem Denkmal aufgestellt waren. Der Männergesangverein leitete mit dem Vortrage des Schubert'schen Chors! „Wie schön bist du, freundliche Stille, himmlische Ruh'!", mit einem unterlegten Text von Joseph von Weilen, die Feier ein. — Dann betrat der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Geheimrath R. v. Arneth, eine kleine Tribüne und hielt die Festrede. Nachdem Arneth unter lautem Beifall seine Ansprache beendet hatte, fiel langsam die Hülle von dem Denkmale. Laute Hochrufe ertönten, als die Marmorgestalt des Dichters, umgeben von der Versinnlichung seiner herrlichsten Werke, sichtbar wurde; die Rufe fanden ein Echo in der großen Menschenmenge, welche sich rings um den Festplatz angesammelt hatte. Der Director des Burgtheaters, Herr Dr. Förster, trat nun zum Denkmal heran und sprach ein Gedicht von dem gleichfalls der Feier anwohnenden Dichter Ferdinand von Saar. Hofrath Weilen legte dann einen prächtigen Lorbeerkranz auf die Stufen des Denkmals, dessen schwarzgelbe Schleifen die Aufschrift tragen: „Der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia" dem unsterblichen Dichter Franz Grillparzer." Auch der „Schubertbund" legte eine prächtige Kranzspende nieder. Mit dem Beethoven'schen Chor: „Gott ist mein Lied! Er ist der Gott der Stärke!" schloß die Feier.

Schweiz.

[**Karl Vogt**] feierte, wie bereits gemeldet, am Sonntag in Genf sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Aus diesem Anlasse hatten die Universitätsprofessoren eine Festfeier veranstaltet. Die Universität Bern, bei welcher Karl Vogt am 19. Mai 1839 die medicinische Doctorwürde erlangte, hat ihm anläßlich der fünfzigsten Wiederkehr dieses Tages in ehrenvoller Weise und in Ausdrücken höchster Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft sein Doctordiplom erneuert und dasselbe dem Jubilar durch Prof. Kronecker aus Bern überreichen lassen. Die Universität Genf, welcher der bekannte Naturforscher schon seit 1852 als Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie angehört, ernannte denselben zum Docteur ès sciences hon. causa. Das Diplom der Universität Bern ist in dem herkömmlichen akademischen Latein abgefaßt, das Diplom der Genfer Universität dagegen im modernen Französisch und hat folgenden kurzen Wortlaut: „Le Sénat de l'Université de Genève, reconnaissant que **M. le** professeur Carl Vogt a bien mérité de la science, lui donne le présent diplôme de docteur honoraire ès sciences. Fait à Genève le . . . . ." Dieses Schriftstück wurde dem ältesten und zugleich jüngsten der lebenden Doctoren der Genfer Universität von dem derzeitigen Rector derselben, Professor Gräbe, mit einer überaus ansprechenden Rede überreicht. Sichtlich ergriffen von all den Beweisen der Anerkennung und Theilnahme, dankte der Gefeierte seinen Collegen, die dieses Fest ihm zu Ehren veranstaltet, insbesondere dankte er dem Rector Gräbe und Professor Kronecker. In seiner bekannten humoristisch-kaustischen Weise gedachte er dann seiner vielbewegten Vergangenheit und freute sich namentlich, daß er sein medicinisches Doctordiplom nie in seinem Leben dazu benutzt habe, um einen Menschen zu „tödten". Als Vertreter der Genfer Regierung sprach Staatsrath Gavard, Präsident des Unterrichtsdepartements. Derselbe hob, neben den vielfachen Verdiensten des Jubilars um den öffentlichen Unterricht in Genf, vornehmlich dessen politische Laufbahn hervor. Karl Vogt war während einer Reihe von Jahren Mitglied des Genfer Großen Rathes und des Schweizerischen Nationalraths, und entfaltete als solcher eine sehr rührige, nützliche Thätigkeit. Seit einigen Jahren hat er sich gänzlich vom politischen Schauplatz zurückgezogen. Nichtsdestoweniger hat er nicht unterlassen, den öffentlichen Dingen seiner zweiten Heimath das größte Interesse zu schenken. Dasselbe trat zuletzt bei dem vor zwei Jahren zu Stande gekommenen neuen Unterrichtsgesetze an den Tag. Karl Vogt ist ein eifriger Anhänger des Realschulwesens und, wie sein College Preyer in Jena, ein Bekämpfer der sogenannten classischen Studien. Die Festfeier, an der sich außer den genannten Rednern noch viele andere, u. A. die Professoren Laskowski, Vaucher, Oltramare, Richard, hören ließen und zu welcher von nah und fern Glückwünsche in Gestalt von Briefen und Depeschen eingetroffen waren, verlief in der fröhlichsten Weise und dauerte bis nach Mitternacht. Die studentische Jugend Genfs zeichnete den Jubilar und den verehrten Lehrer durch einen solennen Fackelzug aus.

Italien.

[**Ueber die Umgestaltung Neapels**] wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

Nach der Rückkehr des Königs von Italien werden in Gegenwart desselben die Arbeiten zur Gesundung Neapels eröffnet werden. Der Tag der festlichen Eröffnung ist vorläufig auf den 4. Juni festgesetzt. Obgleich auf Wunsch des Königs keine größeren Summen seitens der Stadt zu seinem festlichen Empfange verausgabt werden sollen, so ist dennoch vorauszusehen, daß dies für Neapel so wichtige Ereigniß nicht ohne besonderen Glanz unter der Theilnahme der ganzen Bevölkerung vor sich gehen wird.

An vier verschiedenen Punkten Alt-Neapels wird die Einweihung durch Niederreißung alter Gebäude und Grundsteinlegung der neuen Arbeiterviertel stattfinden. Am Porto-Platze wird der König mit einer Art das Zeichen zum Niederreißen eines Palastes geben, worauf 300 Arbeiter an allen Theilen desselben erscheinen und das Zerstörungswerk sofort beginnen. Demnächst wird sich der festliche Zug nach dem Pendius-Platze begeben, wo acht Gebäude dem Boden gleichgemacht werden sollen, während an der Ostseite des Platzes vom König der Grundstein für die Neubauten gelegt wird. Auf dem Borgo Sant' Antonio Abbate, von dem ein größerer Durchbruch bis zum Reclusorio geplant ist, wird ebenfalls eine Eröffnungsfeierlichkeit stattfinden, deren Beschluß die Grundsteinlegung für die Arbeiterwohnungen in dem Mercato-Stadttheil bilden wird. An diesen vier Punkten werden Tribünen für die Behörden, Presse u. s. w. errichtet werden. Diese Verbesserungen der niederen Stadttheile Neapels, welche in der Cholera-Epidemie von 1884 den größten Theil der Opfer lieferten, umfaßt einen Flächeninhalt von 980 686 Quadratmeter, von denen gegenwärtig ungefähr 23 Procent von Straßen und Häusern bedeckt sind, welche in Zukunft 62 Procent desselben Raumes einnehmen werden, so daß, wo jetzt 1610 Seelen auf einem Morgen Raum gedrängt leben, künftig nur 700 Platz finden. 144 alte Straßen und Gassen werden niedergerissen und 127 erweitert werden, einschließlich der Zerstörung von 56 „Fondaci", den berüchtigten, oft acht- bis zehnstöckigen Hofwohnungen, wo Tausende von Menschen in unsäglichem Schmutz und Elend zusammengedrängt wohnten. 527 alleinstehende Gruppen von Häusern. 17 000 Häuser und 62 Kirchen werden fallen. 7100 Hausbesitzer werden ihre Grundstücke, die auf 93 Mill. Lire abgeschätzt sind, herzugeben haben. Die Zahl der Bewohner der zu zerstörenden Häuser wird auf 87 447 geschätzt, von denen 69 198 fest, 18 249 zeitweilig anderweitig unterzubringen sind.

Eine Hauptstraße von 27 Metern Breite wird diese berüchtigten Theile Neapels in grader Linie von West nach Ost durchschneiden, und wo dieselben auf die jetzige Via del Duomo trifft, einen großen freien Platz bilden. An einem Ende wird diese Hauptstraße auf die Centraleisenbahnstation auslaufen, am andern, in zwei Seitenstraßen sich zweigend, am Castell' dell' Ova und in der Nähe der Hauptpost enden. Die Hauptstraße wird eine Länge von 2500 Metern haben; von ihr laufen 14 andere breite Straßen aus, in denen sich jetzt elende, enge, schmutzige Gassen befinden. Hand in Hand mit diesem Umbau vollzieht sich der Aufbau acht neuer Stadttheile im Osten und Westen der Stadt, sowie die Herstellung einer vollständigen Canalisation, deren Abflüsse sich hinter Cumac ins Meer ergießen. Als Ergebniß dieser wahrhaft riesigen Werke, welche durch Einführung von reichlichem und vortrefflichem Trinkwasser im Jahre 1885 die Gesundung Neapels einleiteten, hegt man die wohlberechtigte Hoffnung, daß in wenigen Jahren Neapel nicht nur als die schönste, sondern auch als die gesundeste Stadt Italiens den ersten Rang auf der Halbinsel einnehmen wird. Daß diese Werke nunmehr der Ausführung entgegengehen, ist zum großen Theil dem unmittelbaren persönlichen Interesse des Königs zu verdanken, der, tief ergriffen von dem Verfall der Stadt zur Zeit der Cholera-Epidemie, durch seinen Einfluß die Ausführung so eingreifender Werke ermöglichte.

Frankreich.

s. Paris, 22. Mai. [**Frankreich und Amerika. — Die Finanzlage. — Abfall vom Boulangismus.**] Die Journale wollen in dem usuellen Höflichkeitsaustausch, der bei dem gestrigen Empfange des neuen amerikanischen Gesandten in Paris, Whitelaw-Reid, zwischen diesem und dem Präsidenten der Republik stattgefunden, die Tendenz erblicken, die beiden Republiken einander zu nähern, um vereint der Reaction in der civilisirten Welt, die, von Rußland und Deutschland ausgehend, alle Länder in ihre Fangarme zu ziehen droht, energisch entgegen zu arbeiten. Besonders wird der Passus der Antrittsrede des Botschafters, in welchem er auf die Centenarfeier der Revolution hinweist, als eine directe Warnung an die europäischen Monarchien, welche die Consequenzen dieser großen historischen Ereignisse durch ihre Minirarbeiten auch außerhalb ihrer Länder — beispielsweise in der Schweiz — zu vernichten trachten, aufgefaßt. Man geht sogar so weit, eine Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen beiden Republiken gegen die Tendenzen der Tripel-Allianz und Rußlands in Aussicht zu stellen. — Die Rede, die gestern der Finanzminister Rouvier bei der Budgetberathung in der Kammer gehalten, findet den Beifall aller republikanischen Blätter, von dem conservativen „Journal des Débats" herab bis zur streng radicalen „Justice". Herr Rouvier hat in derselben durchaus sachlich die Finanzlage Frankreichs dargestellt, ohne jede optimistische oder pessimistische Färbung. Er bewies, daß dieses blühende Land die ihm auferlegten Opfer — eine Steuerlast von 3 ½ Milliarden jährlich — wenn auch nicht allzu leicht, so doch ohne Murren zu tragen vermag. Mit Hilfe zahlreicher Ziffern, deren Beredsamkeit vielleicht schlagender wäre, als seine Deductionen, zeigte Rouvier, daß die Angriffe der Conservativen gegen die republikanische Finanzverwaltung vollkommen haltlos seien. Die Ausgaben haben sich in der Republik nur in stetiger Proportion zu den Bedürfnissen des Landes gehoben; ein anderes Regime wäre vielleicht zu keinen schlechteren, sicherlich aber zu keinen besseren Resultaten gelangt, als die Republik. Habe sich die Schuldenlast vermehrt, so repräsentirten auch zum Ausgleich die Schöpfungen des Staates, Schulen, Armee-Reformen, Neubefestigungen, Chausseen u. s. w., ein Aequivalent. Die Jeremiaden der Conservativen, welche Frankreich als dem Ruin nahe bezeichnen, seien perfid und unpatriotisch; wer Augen habe, zu sehen, erkenne leicht, daß die Lasten, die der Staat und die Franzosen tragen, vollkommen ihren Riesenkräften angemessen seien. Von den Ziffern, die Rouvier angab, sind folgende von weiterem Interesse: Während die Zahl der in ganz Frankreich mit den Eisenbahnen beförderten Personen 1876 nur 136 982 000 betrug, stieg dieselbe im Jahre 1888 auf 200 986 000. Die Waarenbewegung in den Häfen Frankreichs hat sich in den letzten 10 Jahren um 30 pCt. gehoben. Gegen 17 Millionen Tonnen Kohle, die man 1876 förderte, beträgt die heutige Production 22 Millionen; 47 Millionen Kilogramm Kaffee verbrauchte Frankreich vor 10 Jahren, heute 67 Millionen. Noch besser beweisen das Wachsthum des Wohlstandes die Ziffern über die Actien- und sonstigen financiellen Gesellschaften Frankreichs. Das jährliche Einkommen derselben betrug 1876 456 Millionen und ist im Jahre 1888 auf 606 Millionen gestiegen. Die Depots bei den vier großen Pariser Creditanstalten beliefen sich 1876 auf 570 Mill., 1888 dagegen auf 910 Millionen. Die Erbschaften wurden 1876 auf 4 418 000 000, 1888 auf 5 410 000 000 taxirt. — Die Zahl derer, die offen vom Boulangismus abschwenken, wird täglich größer: wenn man auch auf die Aufrichtigkeit dieser „Naiven", die an den Republikanismus des braven General bis jetzt geglaubt haben wollen, nicht allzu viel geben darf, so muß diese Massendesertion doch immer als ein recht bedenkliches Symptom für den Herrn Boulanger aufgefaßt werden. Nachdem Herr Michelin bereits vor längerer Zeit sich widerstrebend gegen das National-Comité gezeigt, ist er nunmehr mit fliegenden Fahnen ins republikanisch-antiboulangistische Lager übergegangen.

Von dem Wiener Grillparzer-Denkmal.

Wien, 23. Mai.

Ein sonniger Maitag kommt der heutigen Enthüllung des Grillparzer-Denkmals zu Statten. Der Volksgarten, in welchem bisher nur Canovas Theseus-Gruppe als Kunstwerk in einem antikisirenden Tempelgebäude mehr versteckt als zur Schau gestellt war, erhält nun eine zweite, der plastischen Schöpfung des Italieners zum mindesten ebenbürtige Zierde von Meisterhand: das Marmorbild des größten Dramatikers Altösterreichs. Der Dichter, den wir in unseren Kindertagen ehrfürchtig grüßten, wenn er durch die Straßen Wiens mehr schlich, als ging: der Autor der „Ahnfrau" und „Sappho", der Gast Goethes und der Freund Beethovens, der Alters- und Tischgenosse von Bauernfeld, Schwind und Franz Schubert, der Langverkannte und Vielgeliebte erlebt heute monumentale Verherrlichung unter seinen Landsleuten. Und wie sein großer Verehrer und Zeitgenosse, der Tondichter des „Müllerliedes" sein anmuthiges, vom Wiener Männer-Gesangverein gestiftetes Denkmal im Freien, im Grünen, im Stadt-Park gefunden hat, so ward dem echten Altwiener, Grillparzer, im Volksgarten die richtige Stelle ausgewählt.

Umbuscht von blühenden Blumen, Sträuchern und Bäumen, umzwitschert von fröhlichem Vogelruf, umschwärmt von unzähligen Kindern, die sich munter zu Füßen des Monumentes umhertummeln, erhebt sich die Marmorwand, in deren Hauptnische Grillparzers (von Kundmann meisterlich, nach Daffingers Bildniß geformte) Bildsäule sich erhebt. Der Dichter sitzt, das Haupt seitwärts geneigt, wie im Leben, den Blick frei auf das gegenüberliegende neue Burgtheater gerichtet. An den übrigen Wänden des Marmorbogens sind die Hauptscenen aus des Meisters Dramen von Rudolph Weyr sinnreich in Reliefs vergegenwärtigt. Die Bilder aus „Traum und Leben" und „Die Huldigung Ottokars vor Rudolph von Habsburg" haben auf uns beim ersten Anblick den schönsten Eindruck gemacht. Nicht minder erquicklich als die wohlgelungene Künstlerarbeit der beiden Bildhauer hat sich aber auch die architektonische Leistung eines Schülers von Hasenauer erwiesen, der, wie beim Maria-Theresia-Denkmal Bedacht darauf nahm, das Monument seiner Umgebung und seinem Hintergrund, den Prachtbauten der neuen Museen und des neuen Parlamentes, diesen großen Schöpfungen der Hansen und Semper, würdig einzugliedern. Keine Frage: das Grillparzer-Denkmal ist ein gelungenes Werk, werth, in Ehren neben dem Beethoven-, Schubert- und Maria-Theresia-Monument zu bestehen; ein Lobspruch, der bekanntlich dem Schiller- und Tegetthoff-Denkmal nicht vorbehaltlos zugebilligt werden darf.

Mit am schönsten wirkt aber der Antheil, den Wien an dieser modernen Art Dichter-Krönung nimmt: denn es ist mehr als Redensart, wenn man dieses Fest als Volksfest bezeichnet und die „Besitzergreifung" des Denkmals durch die Wiener Stadt und das Wiener Volk als Lichtblick in unseren dem Jubel sonst recht feindlich abgekehrten Zuständen willkommen heißt.

Ganz Deutschösterreich ist stolz auf den Poeten, der nach jahrhundertlanger Abkehr des heimischen Lebens von der Entwicklung der deutschen Litteratur, Theologie und Philosophie, als Jünger Goethe's und Schiller's die Errungenschaften der classischen Zeit in der Heimath zu Ehren brachte. Und je härter sich die Censur des Vormärz und eine vorschnelle Kritik in Deutschland an dem vermeintlichen „Schicksals-Dramatiker" verging, desto inniger ward ihm die Jugend zugethan. Die Studenten der 60er und 70er Jahre huldigten Grillparzer an seinem 70. und 80. Geburtstag wie einem Patriarchen, und als er 1872 aus dem Leben schied, da ward ihm nach Heinrich Laube's treffendem Wort eine Leichenfeier bereitet, „als ob ein Haupt des Landes (— das war er übrigens in Wahrheit —) zur Erde bestattet würde". Wie jene Wiener Obstlerin bei Beethoven's Begräbniß kurz und treffend bemerkte: „is halt die Leich' vom General der Musikanten", so empfand damals der Kleinbürger und Handwerker, der letzte Mann und die ungebildetste Frau aus dem Volke, daß mit dem Dichter ein Priester des Hohen und Wahren von dannen gegangen sei. Hunderttausende nahmen an dem Begräbniß Theil: durch die langen Straßen der Stadt und Vorstadt standen die Menschen wie ein lebendiger Wall, so daß nur knapp Raum frei blieb für den langsam vorwärts kommenden Leichenwagen, und alle Fenster bis auf die Dächer hinauf waren mit Neugierigen besetzt. So wie sich der Trauerwagen zeigte, entblößte Alles ehrfurchtsvoll das Haupt. Dicht hinter dem Sarge einher schritt die akademische Jugend; die Bürger der Zukunft ehrten in dem Heimgegangenen einen geistigen Führer, und Keiner wollte es sich nehmen lassen, dem Großen die letzte Ehre zu erweisen. Um Mittag hatte die Begräbnißfeier begonnen: als die Abschiedsreden von Laube und Dingelstedt zu Ende waren, war der Mond heraufgestiegen. Auf dem Währinger Ortsfriedhof, nahe bei Beethoven's letzter Ruhestätte, hatte man Grillparzer in die Erde gebettet: dem Tonmeister hatte der Dichter seiner Zeit Worte nachgerufen, die voll und ganz auch auf ihn paßten: besser, als alle Panegyriken, die Andere ihm zu Ehren angestimmt:

„Hinabgetragen hat ihn der Strom des Vergänglichen in der Ewigkeit unbesegeltes Meer. Ausgezogen, was sterblich war, glänzt er ein Sternbild am Himmel der Nacht. Er gehört von nun an der Geschichte. Nicht von ihm sei die Rede, sondern von uns. Wir haben einen Stein setzen lassen. Etwa ihm zum Denkmal? Uns zum Wahrzeichen. Damit noch unsere Enkel wissen, wo sie hinzuknieen haben und die Hände zu falten und die Erde zu küssen, die sein Gebein deckt . . . Selten sind sie, die Augenblicke der Begeisterung in dieser geistesarmen Zeit. Heiliget Euch! Der hier liegt, war ein Begeisterter. Nach Einem trachtend, um Eines sorgend, für Eines duldend, alles hingebend für Eines — so ging dieser Mann durch das Leben. Nicht Gattin hat er gekannt, noch Kind, kaum Freunde, wenig Genuß — ärgerte ihn ein Auge, er riß es aus und ging fort, fort bis ans Ziel. Wenn noch Sinn für Ganzheit in uns ist in dieser zersplitterten Zeit, so laßt uns sammeln an seinem Grab. Darum sind ja von jeher Dichter gewesen und Helden, Sänger und Gotterleuchtete, daß an ihnen die armen, zerrütteten Menschen sich aufrichten, ihres Ursprungs gedenken und ihres Ziels . . . . ."

Kleinlichkeit wird dem Denker solcher Ideen kein Feind vorwerfen. Und doch sei nicht vergessen, daß dieser hohe, strenge Dichtergeist, der sein ganzes Dasein nur in den Dienst der Kunst und Forschung stellte, auch der bitteren Wirklichkeit sich voll bewußt war, die ihn bei seinem reinen Streben um alle Früchte des Familienglückes, ja selbst nur anspruchsloser Dichtermuße brachte. Grillparzer, der bei aller Bescheidenheit erklärte, „in richtigem, weitem Abstande sei er der Einzige, der Goethe und Schiller zunächst komme", mußte frohnen, als Kanzlei-Arbeiter, gequängelt von aufsätzigen oder unverständigen Vorgesetzten. Man gab dem Dichter der „Ahnfrau" für sehr kurze Zeit wohl, wie vordem Theodor Körner und Kotzebue, Titel und Gehalt eines Burgtheater-Dichters. Bald aber wurde er mißliebig, und als Beamter im Finanz-Ministerium, späterhin als Archiv-Director ebenda, mußte er 40 Jahre lang, seine volle Dienstzeit, in schnödem Einerlei, „für die Nachwelt der Ratten" Acten erledigen. Wenn er eine seines Wissens und seiner Verdienste würdigere Stellung als Bibliothekar erbat, zog man ihm Protectionskinder vor, ihn speiste man mit leeren Worten ab, z. B. sein inneres Bewußtsein müsse ihn ja hoch über solche Ansprüche hinausheben ꝛc. Kein Wunder, als er unwillig schrieb:

> Ihr macht's mit mir und den Andern
> Ein wenig gleich Alexandern,
> Habt mich gelobt und geehrt,
> Schien jeden Preises Euch werth.
> Doch bin ich kein Narr und kein Gott,
> Zu viel grenzt immer an Spott.
> Hab' lang genug gesessen,
> Möcht' auch mit den Uebrigen essen.

Als man ihn 1856 den Hofrathstitel verlieh, scherzte er bitter:

> Die Titel meiner Stücke
> Hat man mir redlich bezahlt:
> Man giebt mir Titel für Titel,
> Als hätten sie keinen Gehalt.

Zwölf Jahre vorher (1844) hatte er in einem seiner schmerzlichsten Gedichte „Weihnachten" dem Gram Ausdruck gegeben, daß man ihm Friedrich Halm als Vorstand der Hofbibliothek vorzog, weil dieser

gangen; gleichzeitig hat sich der bisher boulangistische „Eclair“, ein recht verbreitetes Journal, und — was noch viel bedenklicher ist — das Hauptorgan der Patriotenliga, der „Clairon“, mit großer Entschiedenheit gegen Boulanger, den Dupirten der Reactionäre und Clericalen, erklärt und die weitere Gefolgschaft demselben verweigert.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Mai.

Eine beachtenswerthe Kundgebung zur Schularztfrage bringt der bekannte Arzt und Gesundheitslehrer Dr. Fr. Dornblüth zu Rostock in dem „Jahrbuch für Kinderheilkunde“. (Der Verfasser war vom Vorstande der „Pädiatrischen Gesellschaft“ zu einem Berichte über die Schulfrage aufgefordert, konnte aber der Naturforscherversammlung zu Köln, wofür die Ausarbeitung bestimmt war, nicht beiwohnen und hat deshalb seine Ansichten nunmehr schriftlich niedergelegt.) D. erklärt aus dem Gebiete der Schulgesundheitspflege eine große Anzahl von Punkten für abgefertigt. Dahin gehören namentlich die gesunde Lage, gute Bauart, Lufterneuerung und Heizung, Beleuchtung, Sorge für Reinigung, Reinlichkeit, Ausschluß von Hitze und Kälte, zweckmäßige Sitze, Ortswechsel in den Pausen des Unterrichts, geeignetes Schreib- und Lehrmaterial, Vermeidung zu früher Anspannung, Einrichtung von Turnräumen, womöglich auch Spielplätzen und Bade-Anstalten. Wenn auch nicht schon jetzt überall diese anerkannten Forderungen völlige Durchführung erfahren konnten, so besteht doch nirgends mehr ein Zweifel an ihrer Berechtigung. Schul- und Privatärzte haben daher Gelegenheit genug, durch Aufmerksamkeit und Rathschläge die Durchführung möglich gewordener Verbesserungen anzuregen und zu erleichtern. In solchen Rathschlägen liegt die wesentlichste Aufgabe des Schularztes, der durch freiwillig angehörte Beurtheiler nur unvollkommen ersetzt werden kann. Hierin wird die Einrichtung auch am wenigsten Widerspruch finden. Alles Uebrige dagegen, was eifrige Gesundheitspfleger für die Schulärzte gefordert haben, wie z. B. zwingende Gewalt des schulärztlichen Machtwortes zur Abstellung von Mißständen, Beaufsichtigung der persönlichen Gesundheit der Schulkinder nebst Berathung und Behandlung — das sind Verlangen, welche mit Recht den lebhaftesten Widerspruch der Schulmänner und Schul-Verwaltungen wachgerufen haben. Viel weiter als die angedeutete, berechtigte Thätigkeit der Schulärzte geht aber die Aufgabe der Kinder- und Hausärzte in der hygienischen Ueberwachung. Selbst wo nach französischem und belgischem Muster den Schulärzten die Beobachtung des persönlichen Wohlergehens des einzelnen Kindes ausdrücklich übertragen ist, kann das aus offen liegenden Gründen nur höchst mangelhaft geschehen. Dagegen ist der in der Familie des Kindes wirkende Arzt, namentlich der auch in gesunden Tagen von Zeit zu Zeit besuchende Hausarzt, in sehr weiter Ausdehnung in der Lage, Gutes zu wirken. Er hat „zu oberst die Thatsache im Auge zu behalten, daß die Schule die Kinder nicht gesund erhalten kann, wenn sie ihr nicht vom Hause gesund und leistungsfähig überliefert und an seinem Theile so erhalten werden“. In dieser Beziehung erörtert der Verfasser eingehend, daß Kinder erst nach erlangter körperlicher und geistiger entsprechender Reife zur Schule geschickt werden sollen (wobei gerade der Rath des Hausarztes sehr werthvoll ist); daß Kinder der Vorschulen, also ganz junge Kinder beim Auftreten der bekannten ansteckenden Kinderkrankheiten zu Hause behalten werden müssen, weil diese Krankheiten für die späteren Kinderjahre weniger gefährlich sind; wie besondere Schwächen auch besondere Schonung, Benachrichtigung der Lehrer bedürfen und wie namentlich das gesammte häusliche Leben, vom rechtzeitigen Aufstehen und zweckmäßiger Verpflegung vor dem Schulbesuch bis zum Zubettgehen und der vernünftigen Regelung des Schlafes (in nicht zu warmen Betten und luftreinen Zimmern), der sorglichsten Erwägung bedarf. Schularbeiten, Musik, Unterhaltungslesen und Vergnügungen fallen alle zu gewissem Grade in den Bereich der Thätigkeit des Hausarztes. Besonders sei hier nach einem Resumé der „Tgl. R.“ noch hervorgehoben, daß D. aus eigener vielfacher Erfahrung und unter Bestätigung durch bedeutende Musiker den Musikunterricht auch bei Begabten im Allgemeinen nicht vor dem 14., frühestens nach vollendetem 12. Lebensjahre **zu beginnen räth, weil dadurch bessere Fortschritte verbürgt werden!**

• **Dem Provinzial-Hilfs-Comité,** welches sich am 4. April 1888 und demnächst nochmals unterm 9. August v. J. mit einem Aufruf an die Bewohner der Provinz Schlesien wandte und um Beiträge zur Unterstützung der durch die umfangreichen Ueberschwemmungen Geschädigten unseres Vaterlandes, bezw. der heimathlichen Provinz bat, sind im Ganzen 348 001,76 M. durch die Landes-Hauptkasse von Schlesien als Sammelstelle zugeflossen. Hiervon wurden insgesammt 338 519 M. Unterstützungen vertheilt, so daß ein Bestand von 9482,76 M. verblieben ist, welchem noch die Zinsen für die zinsbare Anlegung eines Theils der Sammelgelder zutreten. Das genannte Comité, welchem die Herren Herzog von Ratibor, Wirkl. Geheimer Rath und Oberpräsident von Seydewitz, Landeshauptmann von Klitzing, Oberbürgermeister Friedensburg und Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Freund angehören, hat am 20. d. Mts. im Ständehause hierselbst die Schlußsitzung abgehalten. Nachdem in derselben über den Stand des Sammelfonds Bericht erstattet und die vorliegenden Unterstützungsgesuche erledigt worden waren, beschloß man, den Restbetrag der gesammelten Gelder dem Provinzial-Verbande von Schlesien mit der Maßgabe zu überweisen, daß derselbe von den Organen des Provinzial-Verbandes nach den Bestimmungen des Reglements für den Provinzial-Collectenfonds vom 11. Januar 1878 verwendet und verwaltet werde, jedoch mit der Modification, daß dieser Fonds, und zwar sowohl seine Zinsen als das Capital, nicht blos den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln, sondern auch dem Regierungsbezirke Liegnitz, mithin also der ganzen Provinz Schlesien, zu Gute kommen soll.

• **Auf dem Breslauer Maschinenmarkt am 6., 7. und 8. Juni** werden, wie uns die Ausstellungs-Commission mittheilt, sehr zahlreich wieder die Gaskraft-, Benzin- und Heißeluft-Motoren vertreten sein. Gleichartige Exemplare derselben befinden sich auf der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin und finden eine ganz außerordentliche Anerkennung. Bekanntlich sind diese Motoren völlig feuersicher, lassen sich überall unterbringen und können zur Verrichtung der verschiedensten Arbeit eingerichtet werden. Von Interesse sind ferner mehrere ausgestellte Neuerungen im Müllerei-Gewerbe. Die zur Herstellung der feinsten Mehle bisher verwendeten französischen Mühlsteine werden gegenwärtig durch Porzellan-Walzen ersetzt. Ferner werden Kugelmühlen ausgestellt, deren man sich zur möglichst feinen Zerkleinerung der harten Körper bedient. Auf diesen Kugel- oder Kugelfallmühlen werden Cement, Erze u. dergl. gemahlen. Diejenigen, welche Waagen und Wagen suchen, werden Beides in größter Auswahl finden. Was die letzteren anlangt, so war noch in keinem Jahre eine derartige Mannigfaltigkeit dargeboten. Luxus-Wagen, von den anspruchsvollsten bis zu den einfachsten Formen herab, sind in großer Zahl vertreten. Noch reichhaltiger ist die Auswahl in den gewerblichen Zwecken dienenden Wagen. Auch auf die Ausstellung der transportablen Eisenbahnen ist wiederum aufmerksam zu machen. Von denselben wird bekanntlich weit häufiger bei gewerblichen Unternehmungen als in der Landwirthschaft Gebrauch gemacht. Ausgestellt werden außer Feld- und Forsteisenbahnen Ziegelei-, Steinbruch-, Bergwerks-, Festungs- u. dgl. Eisenbahnen. Auch sollen die Wagen zur Beförderung von Kanonen nicht fehlen. Zu gedenken ist noch der mannigfachen Erzeugnisse der Kunstschlosserei und der Drahtflechterei, sowie der zahlreichen, Gebrauchszwecken dienenden Gegenstände aus Kunststein. Daß alle Neuerungen aus dem Gebiete der Küche und Hauswirthschaft, wie stets, vollständig vertreten sein werden, versteht sich von selbst. — Die Einzäunung des Ausstellungsplatzes sowie die Eintheilung desselben ist bereits beendet und wird über der Aufstellung der Hallen ꝛc. nunmehr gearbeitet.

=ββ= **Personalien.** Die königlichen Regierungsbaumeister Krüger und Papst sind dem Meliorations-Bau-Inspector von Münstermann zur Assistenz beigegeben.

—d. **Deutsche Lutherstiftung.** In Folge von Anfragen an die Leiter schlesischer höherer Unterrichtsanstalten hat sich die bei weitem größte Zahl derselben bereit erklärt, für die Schützlinge der deutschen Lutherstiftung Freischule oder andere Erleichterung zu gewähren. Der Vorstand des schlesischen Hauptvereins (Bureau: Tauentzienstraße 24, Consistorium) vermittelt auf Ersuchen das Weitere. Diejenigen Anstalten, welche Freistellen ꝛc. gewähren, sind die höheren Mädchenschulen von M. Hausser-Breslau, A. v. Ebertz-Breslau, J. Hoffmann-Breslau, H. Schott-Breslau, E. Schönfeld-Breslau, E. Scholz (früher Zimpel)-Breslau, E. Heinemann-Breslau, A. Malberg-Breslau, E. Richter-Breslau, H. Knittel (früher Lademann)-Breslau. Zu diesen Anstalten treten noch die von Frl. S. Müller in Brieg, M. Hübner in Goldberg, O. Snay in Oels und H. Kern in Königshütte. Die genannten höheren Mädchenschulen gewähren eine oder mehrere Freistellen. Außer diesen bewilligen theils Stundung des Honorars, theils halbe Freischule, theils freie Krankenkasse, event. Freitische und jährliche Unterstützungen, oder auch wieder mehrere ganze Freistellen die Lehrerinnen-Seminare von Dr. Nisle-Breslau, Dr. Ragoczy-Liegnitz und Frl. Knittel-Breslau, sowie die Präparanden-Anstalten von Langner-Breslau, Herzog-Reichenbach O.-L., Scharlach-Oels, Stolzenburg-Sagan, Zeglin-Schmiedeberg. Insgesammt sind es 21 Anstalten, welche zusammen 38 Freistellen bezw. Unterstützungen gewähren.

R. **Extrazüge nach Camenz, Glatz, Langenau ꝛc.** Während die „Sonntags-Sonderzüge“ nach Freiburg ꝛc., Obernigk, Zobten und Lissa bereits verkehren, ist laut Mittheilung des Eisenbahn-Betriebsamtes der Zeitpunkt, zu welchem die diesjährigen Sonderzüge Breslau-Mittelwalde ihren Anfang nehmen sollen, noch nicht festgesetzt. Wie wir hören, ist es überhaupt fraglich, ob diese Züge wieder aufgenommen werden.

• **Deutscher Realschulmänner-Verein.** Die Abtheilung Berlin hält am Montag, 27. Mai cr., Abends 8 Uhr, eine Sitzung ab; auf der Tagesordnung derselben stehen: Bericht über die Delegirtenversammlung und Vortrag des Dr. Schwalbe: „Der sogenannte Schülerballast der höheren Schulen.“

• **Festungsmanöver bei Küstrin.** Aus Neudamm wird der „Frankf. Oderztg.“ berichtet: Gelegentlich des im Herbst dieses Jahres um Küstrin und dessen Forts stattfindenden Festungsmanövers wird, den bisherigen Bestimmungen zufolge, unsere Stadt vom Kaiser besucht werden. Am Montag und Dinstag dieser Woche waren zwei höhere Offiziere hier anwesend, um die nöthigen Placements auszuwählen und die vorläufigen Bestimmungen zu treffen. Die Dauer des Aufenthalts soll auf drei Tage berechnet sein. Der Kaiser wird in dem früher König'schen Hotel Quartier nehmen. Von hier aus soll das Hauptquartier nach Bärfelde verlegt werden, woselbst der Kaiser in dem Schlosse des Herrn v. Sydow für einen Tag Wohnung nehmen wird.

*** **In einer heute Vormittag stattgehabten Versammlung der städtischen Nachtwachtmänner** wurde über Schritte berathen, die zur Erzielung einer Aufbesserung der Bezüge derselben zu unternehmen wären. Der Anregung, zu diesem Zwecke einen „Strike“ in Scene zu setzen, wurde von der Versammlung keine Folge gegeben, da sich die Anwesenden correcterweise ihres Beamtenverhältnisses zur Stadt erinnerten und es für gerathen hielten, ihre Wünsche unter Innehaltung des Instanzenzuges der vorgesetzten Behörde zu unterbreiten. Es wurde beschlossen, dem Nachtwacht-Inspector eine Eingabe einzuhändigen, in welcher die Wünsche der Petenten zur Sprache gebracht werden sollen. — Im Breslauer Nachtwachtwesen sind zur Zeit 183 Wachtmänner und 5 Reservewachtmänner beschäftigt.

ββ **Kauf einer Apotheke.** Apotheker Oswald Köpsch aus der Provinz Posen hat die Apotheke in Myslowitz in Oberschlesien käuflich erworben.

=ββ= **Von der Oder.** Das Wasser der Oder ist in Folge der letzten, im Neisser Gebiet niedergegangenen Gewitterregen um 20 Ctmr. gewachsen. Die fiscalischen Strombauarbeiten sind bei dem günstigen Wasserstande in Angriff genommen. Der Schiffsverkehr im Oberwasser ist ein reger, namentlich sind die Verladungen von Ziegeln, Holz und Kohlen lebhaft. Durch den anhaltenden Ostwind hat sich eine große Anzahl von leeren Fahrzeugen im Oberwasser, welche auf Westwind warten, angesammelt. Heut Morgen 3 Uhr wurden von der Rhederei Krause und Nagel mehrere Kohlenschiffe nach der Ziegelei Jäschkowitz bugsirt.

• **Hirschberg,** 24. Mai. [Zur Lohnbewegung.] Den Zimmerleuten, die am Dinstag Abend eine Strike-Versammlung abhielten, sind Mittwoch Abend, wie wir bereits telegraphisch gemeldet haben, die Maurer gefolgt. Der „Bote a. d. Riesengeb.“ schreibt hierüber: Abends 7½ Uhr fand im Saale „zum schwarzen Roß“ hierselbst eine öffentliche Maurer-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand das Thema: Lohnfrage und Arbeitszeit. Nachdem die Maurer Mescheder, Harche und Grabs in den Vorstand berufen waren, wurde beschlossen, nur für 25 Pfennige pro Stunde zu arbeiten, die Arbeitszeit während der Dauer von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends auf 10 Stunden festzusetzen und, wenn in dringenden Fällen Ueberstunden nothwendig würden, die Ueberstunden mit 30 Pfennigen zu berechnen. Der Vorstand wurde beauftragt, den Meistern den Beschluß mitzutheilen. Sollten diese die gestellten Forderungen nicht erfüllen, so soll Montag, den 27. Mai cr., die Arbeit eingestellt werden. Ferner wurde beschlossen, zu versuchen, mit den Zimmerleuten gemeinsam vorzugehen.

□ **Sprottau,** 22. Mai. [Wahl.] Der Pfarrvicar Riebel in Mallmitz, welcher seit der schweren Erkankung des verstorbenen Pastors Gramsch das dortige Pfarramt verwaltete, ist zum Pastor in Kottwitz, Kreis Sagan, gewählt worden. Das aufs Neue verwaiste Pastorat wird in Kürze besetzt werden. Der evangelische Gemeindekirchenrath von Mallmitz wählte vorgestern zum Geistlichen der evangelischen Kirchgemeinde Mallmitz den Pastor Schönfeld aus Glogau. Diese Wahl bedarf der Bestätigung des Patronatsherrn, an welcher kaum zu zweifeln ist.

≂ **Naumburg a. Bober,** 23. Mai. [Neue Schule.] Die katholischen Schüler zu Naumburg a. B. und Christianstadt erhalten nächstens eine eigene Schule. Unter dem Vorsitz des Landraths wurde vor einigen Tagen hier eine Sitzung abgehalten, in der von den Betheiligten entschieden wurde, daß die katholische Schule in Christianstadt errichtet wird. Dieselbe wird 32 Schüler zählen, von denen 21 in Christianstadt und 11 in Naumburg wohnhaft sind.

≂ **Jauer,** 23. Mai. [Einführung. — Schulgeld.] Durch Bürgermeister Lindemann wurden heut Kaufmann Stephan und Buchhändler Guercke als unbesoldete Stadträthe eingeführt. — Da sich der Staatszuschuß für jede Lehrkraft um 100 M. erhöht, also von 5000 M. auf 7300 M.

---

adeliger Abkunft war: am Christabend erfuhr Grillparzer die Zurücksetzung und unheilbar gekränkt besang er diese Bescheerung:

Man gab mir neuen Kummer,
Man gab mir neue Qual,
Die tief am Leben naget,
Das längst schon geht zu Thal.
— — — — — — — — — —
Doch ist's der Lauf der Zeiten,
Ein Trost nur stellt sich dar:
Bin ich auch nichts geworden,
Ich blieb doch, der ich war.

Seltsame Erinnerungen angesichts eines Denkmals, das 110 000 Gulden gekostet hat! Ein kleiner Bruchtheil dieser Summe hätte genügt, den Dichter bei Lebzeiten sorgenfrei zu stellen und in die Lage zu versetzen, sich einen Hausstand zu gründen. Daß der edle Mann solche Prosa nicht gering schätzte, beweist der edle Gebrauch, den er von dem Ehrengeschenke machte, das ihm an seinem 80. Geburtstage Wiener Frauen zu Theil werden ließen. Er widmete die 20 000 Gulden einer Künstlerstiftung. Und auch die letztwilligen Verfügungen des Dichters selbst, wie die Testamente seiner treuen Lebensfreundinnen Fröhlich, sind durchaus zu Gunsten ähnlicher Förderung aufstrebender und bedrängter Dramatiker gedacht und verwirklicht worden.

Eckart.

Zur Sprachreinigung.

Von dem Vorsitzenden des Breslauer Zweigvereins des allgemeinen deutschen Sprachvereins geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Erklärung zu:

„Dem in Folge der verschiedensten Anregungen ins Leben gerufenen allgemeinen deutschen Sprachverein ist zweimal die Ehre zu Theil geworden, in den „Preußischen Jahrbüchern“ einer nichts weniger als wohlwollenden Besprechung unterzogen zu werden. Die Erklärung der Jahrbücher vom 28. Februar 1889, die von Voraussetzungen ausgeht, welche den ganzen Angriff fast als einen Kampf gegen Windmühlen erscheinen lassen, war mindestens überflüssig und ist auch von dem Vorstande des allgemeinen deutschen Sprachvereins und vielen Zweigvereinen aufs Entschiedenste zurückgewiesen. Wenn der Breslauer Zweigverein auf die absprechende Beurtheilung nicht geantwortet, so geschah es nur, weil sachlich nichts mehr zu sagen war und weil es für Eingeweihte kaum zweifelhaft sein konnte, daß weniger der Sprachverein im Ganzen, als vielmehr vereinzelte Bestrebungen innerhalb desselben gemeint waren.

Ein in Heft 5 veröffentlichter Artikel der „Preußischen Jahrbücher“ beschäftigt sich nun abermals mit dem deutschen Sprachverein. Der neue Angriff, der von einem der Unterzeichner und Verfasser der oben erwähnten Erklärung, Herrn Otto Schröder, ausgeht und den Versuch macht, einige mit Namen aufgeführte Mitglieder des Sprachvereins mit witzelnden und spöttischen Bemerkungen „abzufertigen“, stellt manches klar, was in der Erklärung vom 28. Februar zu Mißdeutungen Anlaß geben mußte. (Hier folgt ein über eine blos sachliche Erwiderung hinausgehender Satz. D. Red.)

Zu bedauern ist es, daß den Bestrebungen des allgemeinen deutschen Sprachvereins, dessen Endziel doch nur die Pflege und Veredlung unserer schönen herrlichen Muttersprache ist, durch derartige Angriffe ernstlich geschadet wird. Unter diesen Umständen glaubt der Breslauer Zweigverein der guten Sache einen Dienst zu leisten, wenn er das Wort nimmt, um den vom allgemeinen deutschen Sprachverein vertretenen Standpunkt im Folgenden noch einmal klar darzulegen:

1) Der allgemeine deutsche Sprachverein hält noch immer fest an § 1 seiner Satzungen, welcher lautet:

Der Zweck des allgemeinen deutschen Sprachvereins besteht darin:

a. „Die Reinigung der deutschen Sprache von unnöthigen fremden Bestandtheilen zu fördern;
b. die Erhaltung und Wiederherstellung des echten Geistes und eigenthümlichen Wesens der deutschen Sprache zu pflegen, und
c. auf diese Weise das allgemeine nationale Bewußtsein im deutschen Volke zu kräftigen.“

2) Das am 8. December 1888 Herrn Minister v. Goßler übersandte Gesuch sagt nichts von einem Wunsche, der „nach dem Muster der Rechtschreibung auch den Sprachgebrauch von oben geregelt sehen möchte,“ sondern spricht nur die Bitte aus, der Herr Minister wolle „in einem Erlasse an die unterstehenden Schulbehörden des preußischen Staates auf die dargelegten Bestrebungen des allgemeinen deutschen Sprachvereins beistimmend hinweisen, die Ersetzung der entbehrlichen Fremdwörter durch gute deutsche Ausdrücke empfehlen, sowie auch besonders die Lehrer des Deutschen anregen u. s. w.“

3) Die Behauptung, der Sprachverein erstrebe „Reichssprachämter und Reichssprachmeister“, bezieht sich, wie Herr O. Schröder zu verstehen giebt, auf den in Nr. 1 vom 3. Januar 1887 und Nr. 1 vom 2. Januar 1888 der Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins geäußerten Wunsch nach einer Reichsanstalt für die deutsche Sprache; aber dieser von einzelnen Mitgliedern ausgesprochene Wunsch ist doch gleich vom Vereine selbst ganz entschieden zurückgewiesen und die Verwirklichung desselben wird vom Vereine als solchem ganz gewiß nicht erstrebt. Im übrigen ist der fromme Wunsch nach einer Akademie, wie sie in Frankreich seit 1635 besteht, doch auch schon von Männern wie Leibniz, Herder u. a. ganz bestimmt ausgesprochen, also durchaus nicht neu.

4) Um den Standpunkt des allgemeinen deutschen Sprachvereins mit Bezug auf die Fremdwörter zu kennzeichnen, mag hier zum Schluß noch ein Ausspruch W. Grimms stehen, der sagt: „Ich streite für die Freiheit der Sprache, die das Recht hat, sich fremder Wörter zu bedienen, sobald diese allein das vollständig auszudrücken vermögen, was man sagen will. Ihre unbedingte Ausscheidung würde nur die Macht und Gewalt der Sprache einengen und ihr eine pedantische Haltung aufdrängen. Gerade die Freiheit sichert gegen sclavische Hingebung und sinnloses Abborgen. Hat es bisher den Schein gehabt, als wollte ich der Einmischung des Fremden das Wort reden, so ist doch gerade das Gegentheil meine Absicht; ich wollte nur nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Das rechte Gesetz ist bald gefunden. Jeder fremde Ausdruck ist zu verwerfen, den wir reinlich und vollständig durch einen eigenen ersetzen können. Aber dieses einfache Gesetz, wie wenige beachten es! — Alle Thore sperrt man auf, um die ausländischen Geschöpfe herdenweise einzutreiben. Das Korn unserer edlen Sprache liegt in Spreu und Wust: wer die Schaufel hätte, um es über die Tenne zu werfen! — Wenn Geistesarme mit solchen erborgten Lappen ihre Blöße bedecken wollen, so empfindet man nur Mitleiden, sie schaden nicht, aber wenn die, welche fähig sind, die Sprache, eines der edelsten Güter eines Volkes, auf eine würdige Weise zu gebrauchen, so reden, so wird man zornig. — Diesen traurigen Verfall mag stumpfe Gleichgiltigkeit gegen den hohen Werth der Sprache, die ein Volk noch zusammenhält, wenn andere Stützen brechen, mangelndes Gefühl von ihrer inneren Kraft, manchmal auch die Neigung vornehmer zu erscheinen, herbeigeführt haben. Gewohnheit und Trägheit halten die Unsitte fest und lassen die Verderbniß immer weiter um sich greifen.“

Soweit die Erklärung des Breslauer Zweigvereins. Was sich über die bekannte Erklärung der Zweiundvierzig und die Bestrebungen des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, nicht minder, was sich in Bezug auf den Uebereifer einiger Sprachreinigungsfanatiker vom Standpunkte einer unbefangenen Würdigung der Sprachreinigungs-Bestrebungen sagen läßt, haben wir in den in Nr. 166 und 250 unsres Blattes veröffentlichten längeren Artikeln gesagt, in welchen sowohl die Erklärung der Zweiundvierzig, als auch die Gegenerklärung des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins abgedruckt war. In Nr. 166 haben wir zugleich einige bezeichnende Beispiele dafür angeführt, daß der Breslauer Zweigverein keineswegs sich in seinen Verhandlungen von jenem Sprachreinigungsübereifer frei gehalten hat, den er in der vorliegenden Erklärung so löblich von sich weist. Daß der Versuch, die an den preußischen Cultusminister, sowie an alle deutschen obersten Schulverwaltungen seitens des Allgemeinen Deutschen Schulvereins gerichtete Bitte um Beeinflussung der Schule im Sinne der Sprachreinigungsbestrebungen als verhältnißmäßig harmlos hinzustellen, auf eitel Wortklauberei hinausläuft, darauf haben wir schon in Nr. 250 hingewiesen.

steigt, so wird Schulgeld in diesem Etatsjahre nur in den oberen Klassen der evang. und kath. Stadtschule erhoben werden und zwar nur in Beträgen von 6 M. und 3,60 M. Die evangelische Volksschule und die unteren Klassen der übrigen Stadtschulen sind völlig schulgeldfrei. Voraussichtlich erhalten diese Beschlüsse der städtischen Behörden die Genehmigung des Regierungspräsidenten. Im nächsten Etatsjahre kommt für die einheimischen Kinder das Schulgeld an sämmtlichen städtischen Elementarschulen vollständig in Wegfall. Durch Communalsteuer wird dann ein Betrag von 1790 M. aufzubringen sein, da das frühere Schulgeld den Staatszuschuß um diesen Betrag übersteigt.

s. **Waldenburg,** 23. Mai. [Lehrer-Amtsjubiläum.] Der Hauptlehrer Palm in Weisstein, welcher im Jahre 1839 als Adjuvant in Waldenburg eintrat und 1846 als Lehrer nach Weisstein berufen wurde, beging heute die Feier seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums. Vormittags um 10 Uhr erschienen der königliche Kreisschulinspector Vigouroux und der Localschulinspector Pastor Thebesius bei dem Jubilar und führten denselben, begleitet von den Gemeindebehörden und einem Theil der Gemeinde, nach der evangelischen Kirche, in der Pastor Thebesius in beredten Worten der Bedeutung der Feierlichkeit Ausdruck gab und Superintendent Penzholz aus Gottesberg unter Handauflegung den Segen auf den Jubilar erflehte. Nachdem hierauf der Jubilar in dem Schulzimmer von den Schülerinnen der ersten Mädchenklasse unter Ueberreichung eines Geschenkes beglückwünscht worden, wurde derselbe von den Ortscollegen begrüßt, die ihm als Andenken an den Tag Schillers Werke in illustrirter Ausgabe widmeten. Die Jubelgabe der Berufsgenossen des Kreises bestand aus einem Teppich. Der Schulvorstand beglückwünschte den Jubilar durch den Pastor Thebesius. Eine sehr werthvolle Jubelgabe überreichte der Amtsvorsteher Krause Namens der Gemeinde dem Jubilar. Dieselbe bestand in einer fein ausgestatteten Mappe mit der Zahl 50, in der in Goldstücken ein sechszehnfacher Betrag der vorerwähnten Zahl enthalten war. Hervorzuheben ist, daß auch der königl. Kreisschulinspector Vigouroux den Jubilar in längerer Ansprache begrüßte. Die Anerkennung für seine fünfzigjährige treue Dienstzeit wurde dem Jubilar dadurch zu Theil, daß ihm der Landrath v. Lieres unter Glückwünschen den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern überreichte. Der Gemeindevorstand in Weisstein hatte für Nachmittag ein Festessen in Aussicht genommen, hat aber das Project in Anbetracht der industriellen Situation fallen lassen. Dafür hat im Gasthofe „zur Krone" aus Rücksicht für die auswärtigen Festgenossen ein Mittagessen stattgefunden, bei welchem der Kreisschulinspector den Toast auf den Kaiser und Pastor Thebesius den Toast auf den Jubilar ausbrachte.

§ **Frankenstein,** 22. Mai. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung erhöhte auf Antrag des Magistrats die Versammlung dem Musikdirector Schmidt, als Leiter einer uniformirten Militär-Musikschule, die bisherige Subvention von 300 auf 500 Mark jährlich. Die Instruction für die Curatoren und Beamten der städtischen Sparkasse wurde genehmigt und soll vom 21. Mai bis 15. Juni cr. im Rathhause ausliegen. Nachdem durch die königl. Regierung festgestellt worden ist, daß das Hospital St. Georg kein städtisches Institut, sondern eine selbstständige milde Stiftung ist und demnach die Verwaltung nicht den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung unterliegt, wird der Versammlung ein von dem Magistrat aufgestellter Statutenentwurf vorgelegt, welcher einer Commission zur Vorberathung überwiesen wird.

Δ **Ohlau,** 23. Mai. [Gauversammlung.] Nächsten Sonnabend, den 25. d., findet hierselbst die Frühjahrsgauversammlung der Lehrer-Vereine Brieg, Ohlau, Grottkau, Löwen, Michelau-Lossen und Peisterwitz statt. Den Vortrag hat Mittelschullehrer Schön übernommen.

** **Brieg,** 23. Mai. [Fürsorgeverein für entlassene Gefangene. — Vom Tode des Ertrinkens gerettet.] Der Fürsorgeverein für entlassene Gefangene hielt heute Nachmittag nach 5¼ Uhr im Saale des Gewerbehauses seine 8. General-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Strafanstalts-Director Gollert, eröffnete die Versammlung, indem er die Erschienenen willkommen hieß und seiner Freude und dem Danke dafür Ausdruck gab, daß als Vertreter der königlichen Regierung Ober-Regierungsrath Dr. von Strauß und Torney zu der Versammlung erschienen. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Vorjahres 281, gestorben, verzogen und sonst ausgeschieden sind 22, neu zugetreten 20 Mitglieder, so daß deren Zahl gegenwärtig 279 beträgt. In Pflege befanden sich während des Jahres 15 Familien inhaftirter Gefangenen und 41 entlassene Gefangene. Für erstere wurden an Unterstützungen 251,50 M., für letztere 89 M., zusammen 340,50 M. verwendet. Der Vorsitzende sprach sodann über das segensreiche Wirken des Vereins, dankte den Damen für ihre aufopfernde Thätigkeit bei der zweckmäßigen Verwendung der Unterstützungen, desgleichen dem Stadtrath Ströhner. Als Hauptursache des Rückfalles vieler entlassenen Gefangenen führte der Vorsitzende den Trunk an, dessen demoralisirende Wirkung auf das Familienleben dargelegt wurde. — Die Gesammteinnahme betrug mit dem Bestande aus dem Vorjahre von 1526,75 M. 2530,90 M., die Ausgabe 487,57 M., der Bestand sonach 2043,33 M., wovon 1863,70 M. in der Sparkasse angelegt sind. Dem Kassirer Kaufmann Bild wurde Decharge ertheilt. Amtsgerichtsrath Neukirchner sprach dem Vorsitzenden für die musterhafte Leitung der Geschäfte seinen Dank aus. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden zum Schluß per Acclamation wiedergewählt. — Gestern stürzte ein Kind der Wittwe Pech oberhalb der Oderbrücke in den Strom und wurde von einem Vicefeldwebel vom Tode des Ertrinkens errettet.

s. **Grottkau,** 23. Mai. [Communales. — Blitzschläge.] In der vorgestern Nachmittag hier abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde über die Revisionen der städtischen Kassen und mehrerer Jahresrechnungen berichtet. An Stelle des wegen Kränklichkeit ausscheidenden Rathsherrn Hoffmann wurde Justizrath Wolf neugewählt. Nach Erledigung mehrerer Gesuche fand Schluß der Sitzung statt. — Bei dem am 20. in hiesiger Gegend stattgefundenen Gewitter ging ein wolkenbruchartiger Regen und stellenweise starker Hagel nieder, so daß vielfach die Saaten gelitten haben. In Zedlitz schlug der Blitz in die Scheuer des Bauergutsbesitzers Rieger. Die Baulichkeit wurde in Brand gesetzt und eingeäschert. Mehrere in der Scheuer zur Zeit des Blitzschlages beschäftigte Personen kamen mit dem Schrecken davon. In Klein-Karlowitz schlug der Blitz in eine dicht an einem Wohnhause stehende Pappel. Von hier sprang der Strahl auf das Haus über und hinterließ mehrfach Spuren seines Weges, ohne indeß zu zünden.

t. **Kreuzburg,** 20. Mai. [Der Gesangverein Harmonie] unter Leitung seines Vorstehers, Cantors Otschik, hat gestern unter Mitwirkung hiesiger Dilettanten eine gesanglich-musikalische Aufführung zum Besten des Fonds zur Erbauung eines städtischen Siechenhauses im Eiskeller-Saale veranstaltet. Großen Erfolg hatten die Mitwirkenden: Frl. Flora Jacklowscka, Cantor Otschik, Lehrer Zelder, Seminarlehrer Daero, Amtsrichter Jaschik und Seminarlehrer Scheibe.

z. **Rosenberg OS.,** 24. Mai. [Petition. — Ausflug.] Auf der zwischen Lublinitz und der Station Schierokau gelegenen Haltestelle Cziasnau, welche seit etwa zwei Jahren eröffnet ist, hielt anfangs nur in jeder Richtung ein gemischter Zug, durch welchen eine directe Verbindung nur mit Lublinitz beziehungsweise Tarnowitz und Kreuzburg hergestellt war. Beim nächsten Fahrplanwechsel traf die königliche Eisenbahn-Direction Breslau die Maßnahme, daß außer diesen gemischten Zügen sowohl die Früh- als auch die Abend-Personenzüge in beiden Richtungen nach Bedarf in Cziasnau anhielten, während die beiden Mittagzüge dieselbe ohne Aufenthalt passirten. Dieser Fahrplan besteht auch jetzt noch. Da durch denselben zwischen Vormittags 10 Uhr und Abends 10 Uhr eine directe Verbindung mit dem Bergrevier, und zwischen 6½ Uhr früh und 6¾ Uhr Abends eine Verbindung mit Breslau nicht besteht, haben die Interessenten der Umgegend von Cziasnau eine Petition an die königliche Eisenbahn-Direction Breslau eingereicht, in welcher sie bitten, daß auch die Mittags-Personenzüge in Cziasnau nach Bedarf halten möchten. Es steht zu erwarten, daß die königliche Eisenbahn-Direction diesen Wunsch nicht unberücksichtigt lassen wird. — Gestern machten die Schüler des Gymnasiums zu Kreuzburg unter Begleitung ihrer Lehrer einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Rosenberg. Um von hier nicht schon um 7 Uhr Abends nach ihrem Heim zurückkehren zu müssen, hatte das Gymnasium einen Personen-Sonderzug um 9 Uhr 25 Min. von Rosenberg bis Kreuzburg bei dem königlichen Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Tarnowitz beantragt, der auch in bereitwilligster Weise gestellt wurde. Die Schüler, etwa 400 an der Zahl, fuhren dadurch zu dem halben Fahrpreise von 40 Pfennigen für die Person. Der Sonderzug traf mit 25 Achsen um 9 Uhr 53 Min. in Kreuzburg ein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 24. Mai. [Landgericht. Strafkammer II. — Freigesprochen.] Das der Stadtgemeinde Breslau gehörige Rittergut Riemberg bietet bekanntlich den Vätern der Stadt hinsichtlich seiner Verpachtung zu einem halbwegs angemessenen Preise fortgesetzt Schwierigkeiten. Anfangs 1888 war der damalige Pächter dieses Gutes, Karl Kerber, bei den städtischen Behörden dahin vorstellig geworden, man möge ihn aus seinem für die Dauer von fünfzehn Jahren geschlossenen, erst 1902 endigenden Vertrage entlassen, er offerirte in dem Landwirth K. aus Bunzlau einen Mann, welcher die Pacht an seiner Stelle übernehmen wolle. Ehe noch dieser Antrag zur Berathung gelangte, hatte K. bereits schriftlich die Erklärung eingereicht, er sei durch Kerber betreffs der Ertragsverhältnisse des Gutes Riemberg getäuscht worden, werde also dasselbe nicht als Pächter übernehmen. Kerber ist einige Monate später gestorben, kurz vor seinem Tode war der Concurs über sein Vermögen ausgebrochen. K., welcher insgesammt etwa 30 000 Mark theils in baar an Kerber, theils aber auf Wirthschaftsbedürfnisse des Gutes gezahlt hat, ist mit seiner gesammten Forderung lediglich auf den augenscheinlich sehr geringen Ertrag aus der Concursmasse angewiesen. Er hat außerdem nach langer Voruntersuchung eine sich auf die Verhältnisse des Gutes beziehende Anklage, lautend auf Betrug, erhalten, und es stand zur Verhandlung über dieselbe heute vor der II. Strafkammer Termin an. Der dieser Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist kurz folgender:

In dem Ende 1887 zwischen Kerber und K. abgeschlossenen Cessionsvertrage, welcher natürlich erst nach Genehmigung der städtischen Behörden seine Giltigkeit erlangen sollte, war der an Kerber zu zahlende Uebernahmpreis, das heißt der Ersatz für die von demselben gelegte Caution und seine bisherigen Auslagen auf 84 000 M. stipulirt worden. Kerber hatte gleichzeitig bescheinigt, daß K. ihm 60 000 M. baar gezahlt habe. Diese Zahlung hat sich aber in der That nur auf 6300 M. beziffert, es ist die falsche Quittung des Kerber angeblich nur zu dem Zweck gegeben worden, um die städtischen Behörden hinsichtlich der Sicherheit und Wohlhabenheit des K. zu täuschen und sie für die Pachtübertragung geneigter zu machen. Die Anklagebehörde hat aber für die betreffende Quittungsleistung einen anderen Grund gefunden, der die Erhebung der Anklage mindestens gegen K. zu rechtfertigen schien. Während dieser nämlich Ende 1887 und 1888 das Gut Riemberg provisorisch verwaltete, suchte er behufs Beschaffung weiterer Geldmittel nach einem Compagnon; er ließ dementsprechend in hiesigen Zeitungen Annoncen einrücken, wonach ein Gutsverwalter mit Capitaleinlage und Betheiligung am Reingewinn gesucht wurde. Auf eine dieser Annoncen hat sich der Gutsinspector Kunzendorf aus Lüben gemeldet. Derselbe ist nach kurzer Verhandlung mit K. dahin einig geworden, daß er 18 000 M. einzahlte, für welche ihm anstatt der Zinsen ¼ des alljährlichen Ueberschusses vom Gutsertrage garantirt wurden, außerdem wurde er mit 600 M. Jahresgehalt, freier Wohnung und allem Lebensunterhalt als Inspector angestellt. K. hat dieses Geld zur Zahlung an Kerber benützt, es hat also Kunzendorf gleichfalls die ganze Summe verloren, das heißt, er ist ebenso wie K. nur auf den Erlös aus dem Concurse angewiesen. Da er sich hauptsächlich durch die Bescheinigung im ersterwähnten Vertrage, wonach Kerber von K. 60 000 M. baar erhalten haben sollte, zur Hergabe des Geldes verleiten ließ, so hätte K., wie die Anklage behauptet, den Betrag nur durch betrügerische Vorspiegelung erhalten. Diese Ansicht hielt der Staatsanwalt auch heut nach Schluß der Beweisaufnahme fest, er beantragte, den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängniß und einem Jahre Ehrverlust zu verurtheilen.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, führte in ausführlicher Rede den Nachweis, daß K. nicht der Betrüger, sondern nur der von Kerber Betrogene sei, er habe es sich, obgleich sein ganzes Vermögen bei dem in Rede stehenden Abschlusse verloren ging. doch angelegen sein lassen, den Kunzendorf nach Möglichkeit schadlos zu halten, in diesem Bestreben habe er auf jede Zahlung aus der Concursmasse verzichtet und den ihm zufallenden Betrag an Kunzendorf überwiesen. So pflege im Allgemeinen ein Betrüger nicht zu handeln, es spreche dies für die Annahme, daß der Angeklagte überhaupt nie die Absicht gehabt habe, den Kunzendorf zu täuschen oder gar zu schädigen.

Der Gerichtshof schloß sich dem Antrage des Vertheidigers, den Angeklagten freizusprechen, vollständig an, der ohnehin so schwer Geschädigte blieb also von Strafe und Kosten verschont.

Gesetz, betreffend den Erlaß oder die Ermäßigung der Grundsteuer in Folge von Ueberschwemmungen.

Wir Wilhelm 2c. verordnen für den Umfang Unserer Monarchie, mit Ausschluß der Hohenzollernschen Lande, unter Zustimmung beider Häuser des Landtages, was folgt:

§ 1. Der Finanzminister wird ermächtigt:

1) die Grundsteuer von solchen Liegenschaften, deren Ertrag in Folge von Ueberschwemmung für ein oder mehrere Jahre ganz oder zu einem erheblichen Theil verloren geht, auf ein oder mehrere Jahre ganz oder theilweise zu erlassen;

2) Liegenschaften, welche in Folge von Ueberschwemmung dergestalt beschädigt sind, daß ihre Ertragfähigkeit eine erhebliche Verminderung bleibend erlitten hat, in eine geringere Klasse des maßgebenden Classificationstarifs zu versetzen.

§ 2. Die entstehenden Steuerausfälle, sowie die etwaigen Kosten trägt die Staatskasse.

Urkundlich 2c.

Gegeben an Bord Meines Schiffes „Alexandrine", den 15. April 1889.

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln vom 25. Februar 1881.

Wir Wilhelm 2c. verordnen, unter Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

Der § 3 des Gesetzes, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln, vom 23. Februar 1881 (Gesetz-Samml. S. 25) erhält folgenden Zusatz:

Aus der in Ziffer 1 bezeichneten Summe können bis zum Gesammtbetrage von zwei Millionen Mark Beihilfen zu Flußregulirungen an öffentliche Wassergenossenschaften, Deichgenossenschaften und Communalverbände nach den im § 6 Absatz 3 dieses Gesetzes festgesetzten Grundsätzen gewährt werden.

Ferner können aus der in Ziffer 1 bezeichneten Summe bis zum Gesammtbetrage von 200 000 M. Beihilfen zu Folgeeinrichtungen nach den im § 8 Nr. 1 dieses Gesetzes festgesetzten Grundsätzen gewährt werden.

Urkundlich 2c.

Gegeben Berlin, den 1. Mai 1889.

Gesetz, betreffend die Beseitigung der durch die Hochwasser im Sommer des Jahres 1888 herbeigeführten Verheerungen.

Wir Wilhelm 2c. verordnen, unter Zustimmung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

Einziger Paragraph.

Das Gesetz vom 13. Mai 1888, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahre 1888 herbeigeführten Verheerungen (Gesetz-Samml. S. 103), wird auf die Beseitigung derjenigen Verheerungen ausgedehnt, welche durch die Hochwasser im Sommer des Jahres 1888 herbeigeführt worden sind, jedoch mit der Maßgabe, daß die Bewilligung nach § 1 Nr. 1c des genannten Gesetzes auch zu Flußregulirungen erfolgen kann, welche in Verbindung mit den daselbst angeführten Maßregeln als nothwendig sich ergeben.

Urkundlich 2c.

Gegeben im Schlosse zu Berlin, den 8. Mai 1889.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

∴ **Berlin,** 24. Mai. Der Reichstag hielt heute zwei Sitzungen, um in der ersten, um 11 Uhr beginnenden die gestern Abend eingegangene Declaration zur internationalen Reblausconvention in erster und zweiter Berathung, in der zweiten um 12 Uhr beginnenden diese Declaration in dritter Lesung erledigen zu können. Danach wurden die zur Invaliditätsversicherung eingegangenen Petitionen erledigt. Es gelang dem Herrn Referenten von Manteuffel wirklich, eine einzige Petition anzuführen, die sich für das Gesetz ausgesprochen hat, nämlich die Petition eines in Berlin vegetirenden Vereins für deutsche Volkswirthschaft. Alle andern, mehr als 3200 Petitionen sprachen sich gegen das Gesetz aus. Herr Rickert stellte diese Thatsache fest und wies darauf hin, daß die Leute, die man sonst immer als die hervorragenden Sachverständigen in Schutzzoll- und sonstigen wirthschaftlichen Fragen bezeichnet hat, sich gegen die Vorlage in ihren Eingaben ausgesprochen haben; er stellte ferner fest, daß die von den größten Bedenken erfüllten conservativen Herren für das Gesetz stimmen wollen, weil der Kaiser es wünsche; das verstoße gegen alle Grundsätze des Constitutionalismus. Herr von Bötticher glaubte die Bedeutung der Petitionen herabsetzen zu müssen; der Abgeordnete solle ohne Rücksicht auf Petitionen 2c. männlich und treu nach seiner Ueberzeugung stimmen. Damit übte Herr von Bötticher die schärfste Kritik gegen die Haltung der conservativen Herren, die eben nicht ihrer Ueberzeugung folgen. Herr von Hammerstein gehört zu diesen Herren; er glaubte sich damit entschuldigen zu können, daß bei den Conservativen die Wünsche des Kaisers mehr Beachtung finden, als bei anderen Parteien; er nahm sich auch der Petitionen aus landwirthschaftlichen Kreisen an und forderte Herrn von Bötticher ganz unverblümt auf, die Wünsche der Petenten noch zu berücksichtigen und, ehe das Gesetz noch eingeführt werde, es nach dieser Richtung hin wieder abzuändern. Grund dazu scheint auch vorzuliegen; denn Herr von Flügge, der auch für das Gesetz stimmte, erklärte ganz offen, das Gesetz sei nicht brauchbar; aber weil der Bundesrath sein Bestes gegeben habe, so müsse man einen Versuch damit machen. Bei diesem eigenthümlichen Standpunkt der Conservativen ist es kein Wunder, daß das Gesetz angenommen wurde: 185 Abgeordnete, also nicht einmal die absolute Mehrheit aller Reichstags-Abgeordneten, erklärten sich für das Gesetz, 165 stimmten dagegen, 4 enthielten sich der Abstimmung. Wenn man alle Diejenigen rechnet, die dem Gesetz nicht freundlich gesinnt sind, die sich aber aus irgend welchen Gründen gedrückt haben, so kann man getrost sagen, das Gesetz ist zu Unrecht angenommen worden. Von den Nationalliberalen stimmten 12, von den Deutsch-Conservativen 7, von der Reichspartei 4 gegen das Gesetz, während sich 13 Centrumsmitglieder der Mehrheit anschlossen; diese haben also den Ausschlag gegeben, wenn man die Fehlenden außer Rechnung läßt. Bei dieser Sachlage ist es begreiflich, wenn dem Bravo, welches die Freunde des Gesetzes bei der Verkündung des Abstimmungs-Resultates ertönen ließen, ein ironisches Gelächter von der anderen Seite folgte. Nach den üblichen Schlußformalitäten verlas Herr von Bötticher die Schlußbotschaft und sprach dann der Mehrheit noch ausdrücklich deu kaiserlichen Dank aus.

75. Sitzung vom 24. Mai.

11 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, v. Maltzahn, Heusner Graf v. Zeppelin.

Eingegangen ist ein Nachtragsetat, betr. Neu-Guinea.

Eine Reihe von Petitionen werden nach dem Antrage der Petitions-Commission als zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet.

Es folgt die erste Berathung der zu Bern am 15. Mai 1889 unterzeichneten Declaration zum Artikel 3 der internationalen Reblaus-Convention.

Staatssecretär v. Bötticher: Die internationale Reblaus-Convention enthält Vorschriften, welche Beschränkungen des Ausfuhrhandels mit Pflanzen festsetzen. Zu den Beschränkungen gehört auch die, daß die Pflanzen mit einem Ursprungsattest versehen sein müssen, welches die Unverdächtigkeit derselben bezüglich der Reblauskrankheit darlegt. Auf Grund der Convention ist außerdem die Bestimmung in Geltung, daß die contrahirten Staaten sich gegenseitig Verzeichnisse solcher Pflanzen und gärtnerischen Anlagen mittheilen, welche unter einer fortdauernden Controle mit Bezug auf die Reblaus gehalten werden. Die kaiserl. Regierung war bisher der Auffassung, daß solche Pflanzen, welche aus Anlagen originiren, rücksichtlich deren Ueberwachung stattfindet, von der Beibringung eines Ursprungsattestes befreit sind; aber nicht alle Conventionsstaaten haben sich dieser Auffassung angeschlossen, denn es ist von Einzelnen bisher auch ein besonderes Ursprungsattest gefordert rücksichtlich solcher Pflanzen, welche aus unter Controle stehenden Anlagen herrühren. Es ist jetzt gelungen, auch diese Staaten zu einer Declaration zu bestimmen, welche die deutsche Auffassung zur Geltung bringt. Unsere gärtnerischen Kreise legen einen ganz besonderen Werth darauf, daß der Ausfuhrhandel mit Pflanzen von jener Belastung befreit wird, von der die deutsche Regierung schon immer annahm, daß sie durch die Convention nicht geboten ist.

Ohne Debatte wird die Declaration darauf in zweiter Lesung genehmigt.

Präsident v. Levetzow: Da mir der Wunsch ausgesprochen ist, heute auch noch die dritte Berathung der Declaration zu erledigen, würde ich vorschlagen, unsere Sitzung in diesem Augenblick zu schließen und in einer halben Stunde eine neue Sitzung beginnen zu lassen mit folgender Tagesordnung: Dritte Berathung der Reblaus-Convention und Rest der gegenwärtigen Tagesordnung.

Zustimmung.

Schluß 11¾ Uhr.

76. Sitzung vom 24. Mai.

12½ Uhr.

In dritter Berathung wird ohne Debatte die Declaration zum Art. 3 der internationalen Reblaus-Convention genehmigt.

Zu dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz liegt folgende Resolution der Abgg. Herzog v. Ratibor, Graf v. Behr, v. Kardorff und Gamp vor: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, im Falle der Annahme des Gesetzes mit möglichster Beschleunigung das Gesetz vom 6. Juni 1870 über den Unterstützungswohnsitz in der Weise einer Revision zu unterziehen, daß die besonders die ländlichen und kleineren Gemeinden schwer belastenden Bestimmungen desselben geändert werden.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich werde zur Abkürzung der Discussion beitragen, wenn ich daran erinnere, daß ich bereits früher einmal die Stellung der Reichsregierung gegenüber der Frage einer Revision unserer Armengesetzgebung dargelegt habe. Ich habe damals die Absicht der Reichsregierung dahin bezeichnet, daß sie in Uebereinstimmung mit sehr vielen Stimmen im Hause eine Reform unserer Armengesetzgebung für geboten ansieht; es sind auch bereits Vorarbeiten gemacht worden. Die Schwierigkeit der Reform liegt wesentlich darin, daß die Wünsche über die künftige Gestaltung unserer Armengesetzgebung namentlich rücksichtlich der Bestellung von Armenverbänden im Reiche. besonders im Süden und Norden, sehr auseinandergehen. Andererseits hoffen wir, daß, wenn unsere socialpolitische Gesetzgebung erst den beabsichtigten Erfolg dahin gehabt haben wird, daß große Kreise von Hilfsbedürftigen, welche jetzt allein auf die Fürsorge der Armenpflegeverbände angewiesen sind, künftig in anderer Weise rücksichtlich ihrer Existenz sichergestellt sein werden, die Ausgleichung der Meinungs-Verschiedenheiten über die dazu verpflichteten Verbände leichter sein wird als jetzt. Wenn man die Armenlast der Einzel-Gemeinden dadurch ermäßigt, daß man die ihr angehörigen unterstützungsbedürftigen Personen durch die Unfallversicherung, durch die Krankengesetzgebung und wenn, so Gott will, das Alters- und Invaliden-Gesetz zu Stande kommt, auch durch dieses Gesetz anderen Verbänden zuweist, so wird die Einzel-Gemeinde dadurch erheblich entlastet. Es ist aber nicht allein die Absicht, sich auf die Entlastung zu beschränken; man will auch die Verpflichtung des untersten Armenverbandes gegenüber den Unterstützungsbedürftigen auf ein bestimmtes Maß beschränken und das darüber hinausgehende Erforderniß auf breitere Schultern legen. Schon jetzt treten für gewisse Unterstützungsbedürftige weite Verbände ein. Wenn dieser Gedanke weiter ausgebaut wird, so werden die Klagen, von denen in dieser Resolution die Rede ist, abnehmen. Zu welchem Zeitpunkte mit dieser Reform vorzugehen sein wird, läßt sich zwar nicht genau sagen, weil, wenn auch die Wirkung unserer Krankenkassen- und Unfallgesetzgebung eine sofort eintretende ist, naturgemäß durch die Alters- und Invalidenfürsorge, wie sie dies Gesetz anstrebt, die Gemeinden nicht sofort entlastet werden, weil alle die Invaliden, für welche die Gemeinden jetzt zu sorgen haben, bis an ihr Ende versorgt bleiben müssen, ohne an den Wohlthaten dieses Gesetzes theilzunehmen. Es wird also die jetzt verpflichtete Gemeinde erst im Laufe der Zeit rücksichtlich der invaliden Personen allmälig entlastet werden. Gleichwohl zweifle ich nicht, daß der Zeitpunkt, in welchem wir diesen Zweig der Gesetzgebung anschneiden werden, nicht zu fern liegt. Die Regierung ist bemüht, die Mängel, Schäden und Unbequemlichkeiten, die unsere gegenwärtige Gesetzgebung im Gefolge hat, thunlichst bald zu beseitigen. Mit Rücksicht darauf scheint mir, daß es dieser Resolution nicht bedürfte.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Abg. Graf v. Behr (Reichspartei): Aus diesen Erklärungen entnehme ich, daß die Angelegenheit erwogen wird und später zur Verhandlung kommen soll. Auf die vom Regierungstisch angeführten Gesichtspunkte einzugehen, ist jetzt nicht nöthig; wir haben, wenn seiner Zeit das Gesetz kommt, dazu Gelegenheit. Ich kann deshalb die Resolution zurückziehen, auch mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses. Natürlich behalten wir uns vor, auf die Sache zurückzukommen; sie ist aufgeschoben, aber nicht aufgehoben.

Abg. Rickert (dfr.) nimmt die Resolution wieder auf.

Abg. v. Kardorff (Reichspartei) meint, daß die wieder aufgenommene Resolution von Neuem unterstützt werden müßte.

Präsident v. Levetzow erklärt, daß ein zurückgezogener Antrag von jedem einzelnen Mitgliede wieder aufgenommen werden kann.

Abg. Rickert: Ich habe die Resolution nur aufgenommen, um ein paar Worte dem Staatssecretär zu erwidern. Der ganze Vorgang ist in der That seltsam. Was der Staatssecretär uns heute sagte, wissen wir bereits seit Wochen, da er damals dasselbe mit fast denselben Worten gesagt hat. Gleichwohl haben die Herren die Resolution eingebracht, hatten also wohl das Bedürfniß, eine gründliche Discussion anzuregen. Was hätte die Resolution sonst für einen Zweck? Die Schwierigkeit der Reform liegt nur in den Meinungsverschiedenheiten zwischen Süden und Norden, und auch zwischen Stadt und Land; die letzteren sind nicht so schwerwiegend, weil sie meist auf Mißverständnissen beruhen. Wenn wir auf die Reform der Armenpflege so lange warten sollen, bis, wie der Staatssecretär meinte, durch die Wohlthaten dieses Gesetzes die Kosten für die Armenpflege sich vermindert haben werden, dann können wir noch recht lange warten. Aus der Posener Petition geht hervor, daß man in landwirthschaftlichen Kreisen umgekehrt dafür ist, daß zunächst die Reform der Armenpflege-Gesetzgebung in Angriff genommen würde. Der einzig concrete Gedanke in der Rede des Staatssecretärs ist der, daß man das Maß der Leistungen der Armenverbände auf eine bestimmte Grenze setzen will; wird diese überschritten, so soll ein größerer Verband, also wohl der Staat oder das Reich, eintreten. Das ist eine Lieblingsidee des Reichskanzlers, der früher die Armenpflege auch zur Reichs- oder wenigstens Staatssache hat machen wollen. Ich glaube constatiren zu dürfen, daß es eine Illusion ist, wenn man sich einbildet, daß dieses Gesetz die Armenpflegekosten erheblich vermindern wird, und daß die Armengesetzgebung in absehbarer Zeit auf diese socialpolitische Vorlage wird aufgebaut werden können.

Hierauf zieht Abg. Rickert die Resolution zurück.

Es folgt die Berathung der zu dieser Vorlage noch nachträglich eingegangenen Petitionen, über welche Abg. v. Manteuffel referirt.

Abg. Rickert: Ich weiß, daß verschiedene Mitglieder in kürzester Zeit abreisen wollen; daher nur ein paar Bemerkungen. Unter den letzten 56 Petitionen erklärt sich nur eine — das ist das Unicum — für baldige Annahme der Vorlage, und diese rührt her vom Vorstande des Vereins für deutsche Volkswirthschaft. Ich brauche blos den Namen zu nennen, um Ihnen ins Gedächtniß zurückzurufen, daß es sich um eine bimetallistische Gruppe handelt. Von den übrigen Petitionen empfehle ich Ihnen zur sorgsamen Lectüre die aus den landwirthschaftlichen Kreisen, dann die von den 476 Industriellen, die des Vorstandes des rheinischen Bauernvereins, welcher eine besondere Commission über dieses Gesetz niedergesetzt und gefunden hat, was [wir ohne Widerspruch von der Regierung behauptet haben, daß dieses Gesetz Millionen von kleinen Gewerbetreibenden schädigen wird. Die Petitionen sind ja vergeblich gewesen, und wenn solche Gründe maßgebend sein sollen, wie sie Herr v. Flügge in seiner denkwürdigen Rede für seine Abstimmung hat maßgebend sein lassen, nämlich der Wille seines allerhöchsten Herrn, wenn derartige Grundsätze hier im Parlament proclamirt werden, dann geht es zu Ende mit dem Constitutionalismus, dann können Sie überhaupt das ganze Verfassungswesen abschaffen: dann ist auch das Petitionsrecht überflüssig, und ich freue mich, daß wenigstens der politische Gesinnungsgenosse des Herrn v. Flügge, Graf Mirbach — (Der Präsident bittet den Redner, sich an die Petitionen zu halten.) Ich setze auseinander, daß, wenn die Grundsätze des Herrn v. Flügge maßgebend sein sollten, das ganze Petitionsrecht überflüssig ist.

Präsident v. Levetzow: Wir haben es hier mit ganz bestimmten Petitionen zu thun.

Abg. Rickert (fortfahrend): Dann sage ich ganz concret, wenn der Wille unseres Königs und Kaisers allein bestimmend ist, dann hätten sich die Petenten Mühe und Tinte ersparen können. (Sehr richtig! links.) Damit schafft man den absoluten Staat. Bis 1891 werden wir ja noch Ruhe haben, und bis dahin wird man sich hoffentlich überzeugen, daß dieses Gesetz nicht zum Heile des Vaterlandes gereicht.

Staatssecretär v. Bötticher: Wir haben von dem Abg. Rickert in den letzten Wochen Vieles gehört (sehr richtig! rechts); daß er sich aber dazu versteigen würde, aus dem Erlaß dieses Gesetzes den Untergang des Constitutionalismus und des Staates zu deduciren, hätte ich nicht geglaubt. Das ist eine Hyperbel, die wahrscheinlich den Eindruck auf schwankende Gemüther zu machen verfehlen wird. Ich muß darauf erwidern, daß, wenn der Abg. v. Flügge, der vielleicht selber noch das Nöthige erwidern wird, sich anschließt der Auffassung, welche an allerhöchster Stelle besteht, das weit mehr Anerkennung verdient, als wenn man sich auf die Auffassung von Kreisen stützt, von denen man nur weiß, daß sie Petitionen eingereicht haben, nicht aber, ob sie in das Verständniß des Gesetzes eingedrungen sind. (Große Unruhe links.) Ein Theil der hohen Versammlung hier ist mit diesen Ausführungen nicht einverstanden; aber wir haben es ja erlebt, daß bei der ostpreußischen Petition zwei diametral auseinandergehende Anträge innerhalb der Frist von wenigen Wochen gestellt sind. Mögen Sie nun annehmen, daß bei dem ersten Antrage das Verständniß der Antragsteller noch nicht zum vollen Durchbruch gekommen ist oder ob dieses beim zweiten Antrage der Fall gewesen ist, jedenfalls besteht hier ein Widerspruch, und einmal müssen jene Herren unter allen Umständen geirrt haben. Wie es mit Petitionen geht, wissen wir alle. Ich könnte aus unseren Acten eine ganze Reihe von Petitionen mit zustimmenden Erklärungen beibringen, welche besagen, daß man das Vorgehen der verbündeten Regierungen als ein ersprießliches und segenspendendes anerkennt. Ich habe nicht von diesen Petitionen gesprochen, will es auch jetzt nicht thun, weil ich sage, jeder, der hier abstimmt, muß Mannes genug sein, aus sich selbst heraus seine Idee von der Sache zu schöpfen und sein Votum zu rechtfertigen, mögen auch so und so viele Petitionen in diesem oder anderen Sinne eingegangen sein, männlich und treu, fest und gewissenhaft, ohne sich zu stützen weder auf seine Wähler noch auf Petenten. (Lebhafter Beifall.) Wir haben gewissenhaft an dem Gesetz fünf Jahre lang gearbeitet; wir haben das Beste vorgeschlagen, was wir gewußt haben, und von denen, die das Gesetz ablehnen werden, müßten wir erwarten können, daß sie hier bessere Vorschläge machen. Wir können es nicht. Erst die Erfahrung und die Praxis wird lehren, ob wir in Allem das Richtige getroffen haben. Geben Sie uns Gelegenheit dazu! In derselben Weise, wie wir an dem Zustandekommen des Gesetzes gearbeitet haben, werden wir auch dafür sorgen, daß das Verständniß des Gesetzes im Lande fort und fort ein größeres werde, daß Mängel nicht verschwiegen, nicht beschönigt werden; fordern aber dürfen wir, daß hier Jeder ein aus seiner innersten Ueberzeugung geschöpftes Votum abgiebt. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. v. Hammerstein: Der Abg. Rickert hat in seiner Bemerkung über den Abg. v. Flügge die Dinge nicht so aufgefaßt, wie der Abg. v. Flügge sie zum Ausdruck brachte. Er hat ausdrücklich hervorgehoben, daß nicht der Befehl, der Wille, sondern der Wunsch Sr. Majestät ihn veranlaßt, für das Gesetz zu stimmen. (Unruhe links.) Ja, meine Herren, Sie werden sich eben an die berechtigte Eigenthümlichkeit der conservativen Partei gewöhnen müssen, der der Wunsch Seiner Majestät höher steht, als Ihnen. Wenn weiter der Werth der Petitionen hier auf ein sehr geringes Maß herabgesetzt ist, so könnte man vielleicht behaupten, daß auch diejenigen, die hier vom grünen Tische aus berathen und votirt haben, mit den thatsächlichen Verhältnissen einzelner Bezirke des Reiches nicht hinreichend bekannt sind. Die ganze vorliegende Materie ist so schwierig, daß selbst an autoritativer Stelle nicht immer dieselbe Meinung vorgewaltet hat. Wenn die preußische Regierung sich anfänglich grundsätzlich für die Berufsgenossenschaften und für eine Einheitsrente entschieden hat und jetzt eine territoriale Versicherung und das Lohnklassensystem befürwortet hat, warum sollte es dann nicht möglich sein, daß auch landwirthschaftliche Vereinigungen und Petenten eine andere Ansicht von dem Gesetz als die Regierungen besitzen? Ich schätze die Petitionen deshalb etwas höher ein und würde geneigt sein, dieselben zur Berücksichtigung zu empfehlen. Es ist am Schluß einer langen materiellen Berathung nicht gewöhnlich und meistens auch überflüssig, Petitionen zur Berücksichtigung zu überweisen; wenn aber ein Gesetz im Schlußparagraphen es den verbündeten Regierungen überläßt, festzusetzen, ob und wann sie das Gesetz in Kraft treten lassen wollen, dann wäre eine Berücksichtigung der Petitionen doch wohl nicht ganz überflüssig. Für mich ist der jetzige § 162 von sehr großer Bedeutung, weil er die Möglichkeit giebt, die Einführung des Gesetzes zu verschieben. Würde in dem Gesetze eine kurze Fristbestimmung stehen, so würde das unendlich schwer sein. Jetzt können sich die verbündeten Regierungen überlegen, ob sie das Gesetz in der gegenwärtigen Form in Kraft setzen wollen; denn wenn sie es unverändert zur Geltung bringen, werden sie vielleicht dadurch gerade an jenen Stellen Unzufriedenheit erregen, deren Zufriedenheit für die staatliche Entwickelung unseres Staatslebens von ganz besonderer Bedeutung ist. (Sehr richtig!) Wenn die verbündeten Regierungen zur Ausführung des Gesetzes kommen, werden sie sich sicher selbst überzeugen, daß es so und unvermittelt nicht in Kraft treten kann. Es ist in dem Gesetze eine weitgehende Rücksicht auf die Einzelstaaten genommen. Ich bin ein Vertreter eines berechtigten Particularismus und bin der Ueberzeugung, daß in Preußen dieses Gesetz jedenfalls nicht in Kraft treten kann, bevor die von Sr. Majestät am 15. Januar in der Thronrede feierlich verheißene Einkommensteuerreform zur Wahrheit geworden ist. (Der Präsident bittet den Redner, sich an die Petitionen zu halten.) Ich verzichte darauf, die Petitionen zur Berücksichtigung zu empfehlen, weil ich hoffe, daß die Regierungen sich vor Augen halten werden, daß das Gesetz in der gegenwärtigen Form nicht durchführbar ist, daß es den Gedanken der kaiserlichen Botschaft ein für allemal discreditirt. In dem vollen Vertrauen, daß die verbündeten Regierungen eine eingehende Prüfung vor Einführung des Gesetzes eintreten lassen werden, werde ich für das Gesetz stimmen.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich habe nicht gesagt, daß allen Petitionen, welche hier beim Reichstage eingegangen sind, ein mangelhaftes Verständniß des Gesetzes innewohnt; sondern ich habe gesagt, man dürfe sich nicht ohne Weiteres auf Petitionen stützen, denen vielleicht ein mangelndes Verständniß zu Grunde liegt. Die preußische Regierung hält die Durchführung der Einkommensteuerreform in Preußen für eine ihrer dringendsten Aufgaben, worüber auch die Thronrede keinen Zweifel gelassen hat. Es wird auch in neuester Zeit fortgesetzt an diesem Werke gearbeitet (hört! hört!); sicher wird es die erste Vorlage sein, die dem preußischen Landtag in der nächsten Session zugehen wird. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Unsere verfassungsmäßigen Zustände werden immer sonderbarer. Ein Abgeordneter beklagt sich lebhaft über die Mängel des Gesetzes und erklärt dann, für das Gesetz stimmen zu wollen, in der Hoffnung, daß die Regierungen vor Inkrafttreten desselben erhebliche Aenderungen vornehmen werden. Warum sind wir denn hier, wenn so votirt wird? Wenn Minister v. Bötticher etwas verächtlich von den Petitionen spricht und behauptet, es komme darauf an, ob die Petenten das richtige Verständniß hätten, so muß ich fragen: Wer hat denn das richtige Verständniß? Wir haben es nicht; der Minister hat erklärt, das Land hat es nicht, und doch arbeiten wir bereits eine unendliche Zeit daran. Es muß also an dem Gesetz selbst liegen, daß es kein Mensch verstehen kann. Bei den Zollerhöhungen haben die Herren von den Petenten nicht verächtlich gesprochen. Der Herr Minister hat erklärt, daß ich deducirt hätte, der Erlaß dieses Gesetzes würde den Untergang des Constitutionalismus herbeiführen. Ich habe kein Wort davon gesagt, sondern nur behauptet, wenn die Grundsätze im Parlament zur Geltung kommen sollten, mit denen der Abg. v. Flügge sein Votum für die Vorlage motivirt, so würde es zum Untergang des Constitutionalismus kommen. Ich würde, ehe ich ein solches Votum mit einer solchen Motivirung abgebe, lieber mein Mandat niederlegen. (Große Unruhe. Rufe rechts: Thun sie es nur!) Ich bedaure, daß die Herren den Namen Sr. Majestät fortwährend in die Debatte ziehen. Wir lehnen es ab, aus diesen Motiven für oder gegen ein Gesetz zu stimmen. Der Wunsch Sr. Majestät steht auch uns hoch; doch wir können uns auch auf die Worte des Herrn Staatssecretärs stützen, frei und treu nach unserer innersten Ueberzeugung zu stimmen. (Große Unruhe, Glocke des Präsidenten.) Nur so glauben wir dem Vaterlande und der Monarchie den besten Dienst erweisen zu können. Diejenigen, die anders handeln, thun das nicht. (Beifall bei den Freisinnigen; Widerspruch und große Unruhe rechts.)

Die Discussion wird geschlossen.

Abg. v. Flügge (persönlich): Der Abg. Rickert hat es für angemessen gehalten, eine Aeußerung, die ich zu § 18 des Gesetzes gethan hatte, als eine solche zu kennzeichnen, welche nicht nur das Petitionsrecht des deutschen Volkes überflüssig macht, sondern überhaupt mit dem constitutionellen Wesen in Widerspruch steht. Ich kann ja von dem Abg. Rickert nicht verlangen, daß er zuhört, wenn ich etwas sage (Unruhe links); aber ich kann verlangen, daß er, wenn er nicht zugehört hat, sich auch solcher Bemerkungen enthält. Er hat mich jedenfalls nicht verstanden; ich habe gesagt, daß ich mich überzeugt hätte, daß die beiden gesetzgebenden Factoren, mit denen wir es hier zu thun haben, sich nicht in der Lage befinden, das Gesetz jetzt oder später in einer solchen Weise herzustellen, daß es brauchbar wird. (Große Heiterkeit.) Wir haben heute aus dem Munde des Herrn Staatssecretärs gehört, daß der Bundesrath in dem Gesetzentwurf das Beste geboten hat, was er hat bieten können. Dieses Beste hat uns nicht genügt; der Reichstag hat es zu verbessern gesucht, und es hat trotzdem keinem gefallen. (Lachen links.) Nachdem ich nun die Ueberzeugung gewonnen habe, daß das Gesetz nicht in einer genügenden und maßgebenden Weise zu Stande gekommen ist, erübrigt nur, daß die beiden gesetzgebenden Factoren aus der Praxis erkennen lernen, welche Aenderungen vorzunehmen sind. Es giebt außer diesen beiden gesetzgebenden Factoren aber doch noch einen, der gerade für uns von Wichtigkeit. Wenn ich nun sehe, daß jene beiden gesetzgebenden Factoren das Gesetz nicht in der Weise, wie ich es wünschte, zu Stande bringen können, und es andererseits der Wunsch des ersten und principalen gesetzgebenden Factors, meines Kaisers, ist, so habe ich erklärt, daß dieser letzte für mich von erheblicher Wichtigkeit ist. Wie der Abg. Rickert in dieser Aeußerung einen Standpunkt finden kann, der das constitutionelle Wesen überflüssig machen kann, begreife ich nicht.

Abg. Rickert: Der Abg. von Flügge hat lediglich das bestätigt, was ich gesagt habe. (Sehr richtig! links.) Das Land hat durch seine Erklärung eine Belehrung erhalten, wie manche Herren ihr Votum auffassen.

Die Petitionen werden darauf durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt.

In namentlicher Abstimmung wird darauf die Vorlage, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung mit 185 gegen 165 Stimmen angenommen. Vier Abgeordnete (Prinz Karolath, Porsch, Graf Schlieffen-Schwandt und Schultz-Lupitz) enthalten sich der Abstimmung. Mit „Ja" stimmen die Nationalliberalen mit Ausnahme der Abgeordneten Blankenhorn, Brand, Büsing, Domes, Hildebrand, Jahns, Keller-Immenstadt, Keller-Württemberg, von Lengerke, Poll, Römer und Stöcker-Rothenburg; die Conservativen mit Ausnahme der Abgeordneten von Gramatzki, Graf Mirbach, von Oertzen-Brunn, von Oertzen-Parchim, von Puttkamer-Plauth, Graf Schlieffen-Schlieffenberg, Seyfarth; die Reichspartei mit Ausnahme der Abgeordneten Holtz, Bayha, von Neurath und Lohren. Mit „Nein" stimmen die Freisinnigen mit Ausnahme des Abgeordneten Thomsen, die Socialdemokraten, die Polen, die Elsaß-Lothringer, die Welfen und das Centrum mit Ausnahme der Abgeordneten Graf Adelmann, Buxbaum, von Franckenstein, von Gagern, von Huene, von Landsberg, Graf Preysing-Landshut, von Pfetten, Graf Preysing-Straubing, Reichensperger, Graf Schönborn, Graf Walderdorff, von Wendt.

Präsident v. Levetzow: Im nächsten Monat, am 15. Juni, und an den folgenden Tagen feiert Se. Majestät der König von Sachsen, sein Haus und unser sächsischer Bruderstamm ein seltenes Fest, das achthundertjährige Jubiläum des Hauses Wettin und seines Landes. Ganz Sachsen erinnert sich der Treue, die Fürst und Volk durch acht Jahrhunderte einander gehalten haben. Ganz Sachsen will seinem Könige Albert Huldigung und Dank darbringen für sein echt landesväterliches und echt deutsches Regiment. Ich habe hier nicht nöthig, daran zu erinnern, was das Deutsche Reich Seiner Majestät dem Könige von Sachsen verdankt. (Beifall.) Ich weiß auch, daß der Reichstag herzliche Theilnahme für das hat, was die Herzen unserer sächsischen Landsleute bewegt. (Beifall.) Darum habe ich geglaubt, von Ihnen die Ermächtigung erbitten zu sollen für das Präsidium des Reichstages, Sr. Majestät dem Könige von Sachsen und dem sächsischen Volke die herzliche Theilnahme des Reichstages an diesem seltenen Feste ausdrücken zu können. (Lebhafter Beifall.)

In der Zustimmung, welche ich höre, finde ich die ertheilte Ermächtigung; das Präsidium wird von dieser Ermächtigung Gebrauch machen. (Lebhafter Beifall.)

Aus der Uebersicht, welche der Präsident über die Arbeiten der abgelaufenen Session nunmehr giebt, ist hervorzuheben, daß 8913 Petitionen eingegangen sind, von denen 3131 sich auf das Genossenschaftsgesetz und ungefähr 3300 sich auf das Invaliditätsgesetz bezogen.

Abg. Graf Moltke: Meine Herren! Ich bin gewiß, in Ihrem Sinne zu sprechen, wenn ich Sie bitte, unserem verehrten Herrn Präsidenten den aufrichtigen Dank des Hauses auszusprechen für die mühevolle, gerechte und umsichtige Leitung der schwierigen Geschäfte dieser Session. Ich bitte Sie, zur Bestätigung dieses Dankes sich von den Sitzen zu erheben. (Lebhafter Beifall.)

Die Mitglieder erheben sich.

Präsident v. Levetzow: Meine Herren! Die Worte, welche der hochverehrte Herr Alterspräsident an mich gerichtet hat, ehren mich ungemein. Ich danke dem hochverehrten Herrn Graf Moltke und Ihnen allen herzlich namentlich für die Zustimmung, die Sie den Worten des Herrn Alterspräsidenten bezeugten. Meine Herren! Ich habe mich redlich bestrebt, unsere Geschäfte unparteiisch zu handhaben, unsere Arbeit zu fördern und die Würde des Reichstages zu wahren. (Sehr wahr!) Ich weiß sehr wohl, daß mir das nur mangelhaft gelungen ist (Lebhafter Widerspruch); aber überall habe ich Ihre opferwillige Unterstützung gefunden, und dafür bin ich Ihnen herzlich dankbar. Ich für meine Person, und ich bin Ihrer Zustimmung dafür gewiß, bringe den herzlichen Dank dar meinen Herren Collegen im Präsidium, den Herren Schriftführern und Quästoren des Hauses für ihre opferwillige Beihilfe bei allen unseren Verhandlungen. (Beifall.) Meine Herren! Der Wunsch: Allen wohl und Niemand übel! sei mein Abschiedswort.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Botschaft zu verkündigen. Die Botschaft lautet:

Wir Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir Unseren Staatssecretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, ermächtigt haben gemäß Art. 12 der Verfassung, die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages in Unserem und der verbündeten Regierungen Namen am 24. Mai d. J. zu schließen.

Urkundlich u. s. w.

Gegeben im Schloß zu Berlin, den 23. Mai 1889.

(gez.) Wilhelm. (ggez.) Fürst Bismarck.

Meine geehrten Herren! Sie stehen am Schluß einer besonders arbeitsreichen Sitzungsperiode. Der Reichstag hat unter lebhafter und opferfreudiger Theilnahme seiner Mitglieder ein Gesetzgebungswerk gefördert, welches, so eifrig auch um seine Gestaltung gestritten worden ist, doch in seinem auf die Verbesserung der arbeitenden Klassen gerichteten Ziele die Zustimmung der Vertreter der Nation in seltenem Grade gefunden hat. Diese Zustimmung giebt eine Gewähr dafür, daß die noch ungehobenen Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzes bei der Durchführung desselben zurücktreten und daß alle hieran betheiligten Volkskreise gern und verständnißvoll dazu mitwirken werden, daß der angestrebte Erfolg in möglichst weitem Umfange erreicht werde. (Beifall.) Hierauf ist die vertrauensvolle Hoffnung Sr. Majestät des Kaisers und seiner hohen Verbündeten gerichtet. Indem ich dieser Ausdruck gebe, bin ich glücklich, auf Befehl meines Allergnädigsten Herrn dem Reichstage Allerhöchstdessen Dank und den Dank und die volle Anerkennung der verbündeten Regierungen für seine treue und mühevolle Mitwirkung aussprechen zu können. (Beifall.) Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen die Sitzungen des Reichstags für geschlossen.

Präsident v. Levetzow: Meine Herren! In dem Gefühle der Sicherheit, welches vollstes Vertrauen und unbegrenzte Verehrung gewährt, richten wir zuguterletzt unsere Blicke empor zu unserem Kaiserthron, uns vereinigend in dem Ruf: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, Wilhelm II., lebe hoch! (Die Mitglieder stimmen begeistert dreimal in diesen Ruf ein.)

Schluß 2 Uhr.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Zur Reise des Königs von Italien.

* **Berlin**, 24. Mai. Nach den neuesten Bestimmungen wird König Humbert seinen Aufenthalt in Berlin verlängern und erst am Sonntag Nachmittag seine Rückreise nach Rom antreten. Der König hat heut Nachmittag 3 Uhr die Mitglieder der hiesigen italienischen Colonie empfangen. An der Spitze derselben steht Professor Rossi. Dem Könige ist eine Adresse überreicht worden, welche die Gefühle der Ergebenheit und Anhänglichkeit ausdrückt, welche die hiesigen Italiener ihrem König und ihrem Vaterlande gegenüber hegen. Die Adresse ist auf Pergament gedruckt, die Initialen sind künstlerisch in Handarbeit ausgeführt. Auf der Mappe von Pergament zeigt sich das italienische Wappen in seiner neuesten Façon, darüber das Wort König Victor Emanuels: „In Rom sind wir und bleiben wir." Darunter das Wort König Humbert's „Roma intangibile." Die Ecken sind mit gebuckelten Bronceplatten versehen.

* **Berlin**, 24. Mai. Crispi, welcher die Einladung zu dem ihm von Reichstagsmitgliedern angebotenen Mahl nur bedingungsweise annahm, hat jetzt die bestimmte Zusage gegeben, daß er morgen Sonnabend Abend 7 Uhr im Kaiserhof erscheinen werde.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. Mai. Heut Abend fand bei dem Reichskanzler ein intimes Diner von zwölf Gedecken zu Ehren Crispis statt. Demselben wohnten bei die Botschafter Graf de Launay und Graf Solms, die Herren Pisani, Dossi und Moyor als Mitglieder des italienischen auswärtigen Ministeriums, der Secretär des Königs, Palamenglio, Graf Herbert Bismarck, Baron Holstein und zwei Mitglieder des auswärtigen Amts.

Bern, 24. Mai. Der Bundesrath richtete ein Dankschreiben an den hiesigen italienischen Gesandten für den Beschluß der italienischen Kammer, betreffend die Aufnahme des Königs in der Schweiz. Die Schweiz habe sich glücklich geschätzt, dem Könige Beweise der wahren und aufrichtigen Freundschaft, welche das Land mit Italien verbindet, zu geben; die Kundgebungen, die voll gegenseitiger Herzlichkeit seien, würden dazu beitragen, die vortrefflichen Beziehungen der beiden Nationen noch mehr zu befestigen.

Die Strikebewegung.

(riginal-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Vom Strike in Oberschlesien.

* **Berlin**, 24. Mai. Heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr erschien eine Abordnung schlesischer Bergarbeiter aus dem Beuthener Revier im Reichstage und setzte sich mit dem Oberpräsidenten von Schlesien, Wirkl. Geh. Rath von Seydewitz, in Verbindung. Diese Abordnung unterscheidet sich, wie die Kreuzzeitung betont, von jener aus dem Dortmunder Revier dadurch, daß die Schlesier einen größeren Bezirk vertreten und von einer geschlossenen großen Gruppe von Bergarbeitern gewählt und abgeordnet sind. Sie bilden gleichsam eine freiwillige Abordnung. Trotzdem sind sie mit der Hoffnung gekommen, auch vom Kaiser empfangen zu werden. Das wird sich nicht ohne Schwierigkeiten bewerkstelligen lassen, da die Leute einestheils kein rechtes Mandat aufweisen können, andererseits aber ihre Wünsche gar nicht formulirt haben. Sie sind zunächst vom Oberpräsidenten aufgefordert worden, ihre Forderungen schriftlich aufzusetzen. Anscheinend zu diesem Zwecke haben sie sich mit dem Abg. Letocha und dem Amtsgerichtsrath Guradze aus Radzionkau in Oberschlesien in Verbindung gesetzt.

= **Zabrze**, 24. Mai. Gestern Nachmittag 6 Uhr, kurz nach der Abreise des Fürstbischofs, strikte die Belegschaft der Concordia-Grube auf Donnersmarckhütte, sowie diejenige der fiscalischen Poremba-Grube in Poremba bei Zaborze; heute Morgen jedoch ist bei Concordia-Grube die Arbeit wieder voll, auf Poremba zum größten Theile wieder aufgenommen worden.

⊙ **Königshütte OS.**, 24. Mai. Mit Ausnahme der Personen, welche bei dem Ausstand wegen Aufwiegelns verhaftet worden, hat die Belegschaft der Gräfin Lauragrube, welche der Vereinigten Königs- und Laurahütte gehört und zu den größten Bergwerken Oberschlesiens zählt, heute die Arbeit in vollem Umfange aufgenommen, nachdem den Häuern die Pflicht des „Holztransports“ erlassen worden. Danach wird künftig das zum Kohlenabbau erforderliche Holz nicht mehr, wie bislang, durch die Häuer selbst, sondern durch andere Personen vor Ort, d. h. bis an die Stätte der Verwendung geschafft werden. Der Werth der gewährten Vergünstigung beträgt, in Geld umgerechnet, 20—24 Pf. für den Tag. — Gestern langte hier die Regimentscapelle aus Gleiwitz an. Sonach scheint es, als ob das Militär bei uns noch einige Zeit verbleiben wollte. — Verhaftungen einzelner Personen dauern noch an. Sonst ist Alles ruhig.

ω **Kattowitz**, 24. Mai. Die Strikebewegung der oberschlesischen Kohlenbergarbeiter naht zweifelsohne rasch ihrem Ende. Im Kreise Kattowitz ist auf Ferdinand-, Max-, Myslowitz-, Wildensteinsegengrube heute wieder alles bezw. so gut wie alles eingefahren, und da im Brzezinkaer Revier nach wie vor vollkommene Ordnung herrscht, kann für das östliche Revier der Ausstand als nahezu beendet angesehen werden. Denn auch auf Georggrube bei Rosdzin wurde bereits gestern wieder voll gearbeitet. Im übrigen hatten auf dieser letztgenannten Grube die Häuer überhaupt die Arbeit nicht eingestellt, von den Schleppern nie mehr als 75 pCt. — und das nur an einem einzigen Tage. Im centralen Revier feiern nach wie vor Hohenzollern und Heinitz, während auf Karsten-Centrum heute bereits ca. 150 Mann und auf Radzionkaugrube fast die gesammte Belegschaft wieder einfuhren. — Im Kreise Zabrze endlich (westliches Revier) wird auf den Rudaer Gruben heute wieder voll gearbeitet, und es sind auch auf Hedwigswunsch der Feiernden weniger geworden. Auf der einen und anderen der übrigen Gruben wurden zwar gestern Abend und heute früh schwache Versuche gemacht, mit Strike anzufangen, indessen ohne Erfolg. — Wie relativ wenig bedeutend im Uebrigen der Gesammtausstand der Kohlenbergarbeiter selbst in den Tagen seiner größten Ausdehnung war, das zeigen nachstehende Zahlen, welche angeben, wie viel Wagen in den letzten 8 Tagen im Bezirk insgesammt gestellt und beladen abgefahren wurden. Nämlich: am 17. Mai (an welchem Tage der Ausstand in der Umgegend von Schwientochlowitz anfing) 3498 Wagen, am 18. Mai 3338 Wagen, am 19. Mai (Sonntag) 386 Wagen, am 20. Mai 2771 Wagen, am 21. Mai 2390 Wagen, am 22. Mai 2503 Wagen und am 23. Mai 3146 Wagen. Zum Vergleich sei mitgetheilt, daß in der ersten Hälfte dieses Monats pro Fördertag durchschnittlich 2865 Wagen (gegen 2579 im Vorjahre) und in der zweiten Hälfte des Mai im Vorjahre 2484 Wagen gestellt wurden. — Im Erzrevier geht die Bewegung ebenfalls immer mehr zurück. Die Ruhe im ganzen Bezirk ist nach wie vor nirgends gestört. — Es ist noch zu bemerken, daß auf den fürstlich Pleß'schen Gruben (von denen Emanuelssegen und Martha-Valeska übrigens überhaupt keinen Ausstand hatten) heute wieder voll gearbeitet wird. Von den gestern noch feiernden kleinen Gruben im Rybniker Revier liegen heute Nachrichten noch nicht vor. Auf Eisenerzförderungen — durchweg kleine Betriebe — sollen neuerdings ebenfalls vereinzelte Arbeitseinstellungen stattgefunden haben.

Der Strike im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier.

* **Berlin**, 24. Mai. Aus Dortmund, 10 Uhr Vormittags, erfährt die „Nat.-Ztg.“: In der Nacht ist es dem Abg. Dr. Hammacher gelungen, den Ausgleich mit den Arbeiterdeputirten wieder herzustellen. Diesen Nachmittag findet eine Versammlung aller Führer der Strikebewegung in Bochum statt, in der die Arbeiterführer aus Dortmund für den Frieden einzutreten sich verpflichteten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Essen, 24. Mai. Heute Morgen hat der Strike nicht weiter um sich gegriffen. Auf der Mehrzahl der Zechen des Dortmunder Reviers sind die Bergleute wieder angefahren. Im Essener, Mülheimer und Bochumer Bezirk ist alles angefahren.

Essen, 24. Mai. Heute arbeiteten 74 991 Bergleute im Bochumer Revier. Der Delegirtentag der Bergarbeiter lehnte mit 69 gegen 48 Stimmen eine Resolution ab, welche die Aufhebung des Strikes empfahl.

Gelsenkirchen, 24. Mai. Die Belegschaften Rheinelbe, Alma, Dahlbusch, Hibernia, Wilhelmine, Victoria striken seit gestern weiter.

Prag, 24. Mai. Der Tramwaystrike dauert fort. Aus Brüssel traf eine Depesche ein, wonach das Ergebniß der dortigen Berathungen im Laufe des Tages der Gesellschaft zugehen werde. Die Strikenden sind ruhig. Nach Meldungen aus Kladno dehnte sich der Strike auf alle Schächte aus, ausgenommen auf die der Staatsbahn, doch trafen auch von dort Meldungen über Anzeichen von Strike ein.

Prag, 24. Mai. Der Statthalter wies die Bezirkshauptmänner an, sich nach dem Kladnoer Strikerevier zu begeben, die Sachlage zu prüfen, womöglich für gütliche Beilegung des Strikes zu wirken, und für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung zu sorgen. Im Schatzlarer Revier sind die Arbeiter angefahren, nachdem eine 30procentige Lohnerhöhung zugesichert worden war.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 24. Mai. In Frankfurt a. M. ist in einem Theile der Brauereien heute der Strike ausgebrochen; bei mehreren anderen schweben noch Verhandlungen.

* **Berlin**, 24. Mai. Wie dem „B. T.“ aus Fünfkirchen in Ungarn gemeldet wird, soll von der deutschen Botschaft in Wien eine vertrauliche Verständigung dorthin gelangt sein, daß Agitatoren aus preußischen Strikegebieten die Arbeiter der Fünfkirchener Kohlenbergwerke zu Arbeitseinstellungen zu bewegen suchen. Sofort eingeleitete Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

!! **Wien**, 24. Mai. Die strikenden Arbeiter im Kladnoer Revier verlangen außer Lohnerhöhung achtstündige Schicht. Die Prager Eisenindustriegesellschaft ist geneigt, die Lohnerhöhung zu bewilligen, aber nicht die achtstündige Schicht, indem sie darauf hinweist, daß die Schächte nicht so ungesund seien, als die westfälischen. Die Buschtiehrader Eisenbahn bezeichnete gegenüber einer Deputation der Arbeiter als erste Bedingung der Unterhandlungen, die Wiederaufnahme der Arbeit. Darauf beschlossen die Arbeiter zu striken, bis die Forderungen erfüllt seien. Der Bürgermeister von Kladno erbat sich vorsichtshalber aus Prag militärischen Beistand.

---

* **Berlin**, 24. Mai. Die „Nat.-Ztg.“ ist in der Lage, mit Bestimmtheit mitzutheilen, daß der Kaiser die Stadt Straßburg mit seinem Besuch beehren wird. Nach einer in Straßburger Regierungskreisen verbreiteten Meldung könnte der Kaiser bereits in den Tagen vom 6. bis 7. Juni dort erwartet werden, indem sich die Reise unmittelbar an den Besuch am Darmstädter Hofe anschließen soll. Einigermaßen als Bestätigung dieser Nachricht darf man den Umstand ansehen, daß zur Zeit die letzte Hand an die Einrichtung und Ausstatiung des Kaiserpalastes und seiner Anlagen gelegt wird. — Andere Gerüchte, deren Richtigkeit auf sich beruhen mag, wollen wissen, daß der König von Italien auf der Rückreise in Straßburg durchpassiren und einen kurzen Aufenthalt dort nehmen werde.

Aus Kiel, 23. Mai, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Auf der australischen Station befindet sich gegenwärtig bald eine stärkere deutsche Flottenabtheilung vereinigt, als dort vor dem Verluste des Kreuzers „Adler“ und des Kanonenboots „Eber“ vorhanden war. Die Kreuzercorvette „Sophie“ wird zuerst Apia erreichen; sie hat am 17. d. Mts. Melbourne verlassen. Das Kanonenboot „Wolf“ hatte am 6. d. Mts. Brisbane erreicht, doch ist nichts bekannt, an welchem Tage es die Reise nach den Samoainseln fortgesetzt hat. Die „Alexandrine“ hat am 14. d. Mts. von Aden aus die Reise nach Auckland angetreten. Die Kreuzercorvette „Olga“ wird in Sidney einer Reparatur unterworfen und im Herbst in die Heimath zurückkehren. Nach dem Indienststellungsplan der Marine für 1889/90 sollte sich nur ein Kreuzer und ein Kanonenboot auf der australischen Station befinden.

Am 6. Juni findet hier in Berlin eine Sitzung des Landeseisenbahnraths statt. Tagesordnung: 1) Bestellung eines ständigen Ausschusses zur Vorbereitung der Berathungen des Landeseisenbahnraths. 2) Nachweisung der seit dem 3. December 1888 erfolgten Genehmigungen von Ausnahmetarifen.

Die „Freis. Ztg.“ schreibt: Eine kleine Enthüllung über die Art, wie die Berliner Preßbureaux auch die ausländische Presse zu beeinflussen suchen, ergiebt sich aus der Veröffentlichung von Briefen des Eigenthümers der „St. James Gazette“ Steinkopf in dem Proceß, welchen der Redacteur dieses Blattes gegen Steinkopf in London führt. Der Redacteur behauptet, daß er entlassen worden sei, weil er nicht auf das Ansinnen habe eingehen wollen, gegen seine Ueberzeugung über innere deutsche Angelegenheiten zu schreiben. In den veröffentlichten Briefen berichtet Steinkopf über seine persönlich in Berlin geführten Verhandlungen mit Geheimrath v. Rottenburg, der ihm zugesichert habe, mit ihm in gründlicher Weise zu arbeiten. Vielleicht müssen wir hier einen Mann anstellen, der die Nachrichten in Empfang nimmt und uns weiter übermittelt; aber wie das auch werden möge, jedenfalls bin ich sicher, Nachrichten zu erhalten.

Der Magistrat stimmte einer Verordnung des Polizei-Präsidiums zu, wonach zukünftig auf der Straße zum Verkauf gelangende Extrablätter nur mit dem Namen der Zeitung und Angabe des Preises, nicht aber mit Angabe des Inhalts ausgerufen werden dürfen.

Das Fernsprechwesen Berlins, schon jetzt das erste der Welt, nimmt noch immer weitere Ausdehnung. Die Zahl der Abonnenten wird demnächst 11 000 erreichen, sodaß jeder 140. Bewohner Berlins angeschlossen ist. Von 19 897 bebauten Grundstücken in Berlin sind 6583 bereits an das Fernsprechnetz angeschlossen, also jedes 3. Haus. Mit der Herstellung unterirdischer Straßenleitungen wird in diesem Sommer seitens der Reichstelegraphenverwaltung begonnen, da man bezüglich der oberirdischen fast an den Grenzen der Leistungsfähigkeit angelangt ist.

Am Montag oder Dinstag wird der Prinzregent von Baiern zu einem 14tägigen Aufenthalt nach Wien reisen.

Der Abg. Dr. v. Bennigsen, welcher sich gestern Abend und heut früh in Hannover der Operation eines Halsgeschwürs unterzog, traf heut Nachmittag in Berlin ein, um an der Abstimmung über das Alters- und Invaliditätsgesetz theilzunehmen und dann sofort nach Hannover zurückzukehren.

Ueber den Unfall des Hofzuges der Kaiserin von Oesterreich wird nunmehr aus Frankfurt gemeldet, daß das Geleise vollständig intact war. Zuerst entgleiste der Packwagen, welcher zugleich der letzte des Zuges war, und wurde 400 Meter weit von Schwelle zu Schwelle springend mitgeschleppt, da die Nothleine nicht in Ordnung war und der Zugführer nichts merkte. Endlich riß die Kuppelung zwischen den beiden letzten Wagen und 3 weitere Wagen wurden aus den Schienen gehoben. Auch jetzt merkte der Zugführer noch nichts, so daß die 3 entgleisten Wagen 75 Meter weit mitgeschleift wurden. Die Bahntechniker schreiben die Entgleisung der mangelhaften Beschaffenheit des letzten Wagens in Verbindung mit der zu festen Kuppelung zu, ferner der ungleichen Beladung; der wesentlichste Mangel war aber nach Aller Ansicht der, daß die Zugleine nicht functionirte. Als der Kaiser gestern den Bericht über den Unfall aus dem Munde des Erzherzogs Franz Salvator hörte, rief er: „Das hätte schlimm werden können!“

Nach den soeben veröffentlichten amtlichen Angaben über die Reichs-Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern, sowie andere Einnahmen während des Monats April, also des ersten Monats im Etatsjahre 1889/90, sind zur Anschreibung gelangt: an Zöllen 26 244 020 Mark (+ 7 805 662), Tabakssteuer 506 879 (— 732), Zuckermaterialsteuer 7 826 505 Mark (+ 863 585), Verbrauchs-Abgabe von Zucker 3 881 395 Mark, Salzsteuer 2 517 619 Mark (— 55 881), Verbrauchsabgabe an Branntwein 8 874 622 M. (+ 1 055 254), Brausteuer 2 301 007 M. (+ 160 051), Uebergangsabgabe von Bier 241 775 M. (+ 29 416), insgesammt 37 151 731 M. (+ 14 872 731); an Spielkartenstempel 89 070 M. (— 636), Wechselstempelsteuer 600 017 M. (+ 47 751), Stempelsteuer für a. Werthpapiere 1 384 677 M. (+ 901 194), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 1 311 925 M. (+ 584 794), c. Loose zu Privatlotterien 59 333 M. (+ 42 331), zu Staatslotterien 591 537 M. (— 198 178), Post- und Telegraphenverwaltung 17 769 778 M. (+ 1 923 972), Reichs-Eisenbahnverwaltung 4 105 300 M. (+ 95 900).

* **Berlin**, 24. Mai. Dem Hauptlehrer Palm zu Weisstein, Kreis Waldenburg, und dem emeritirten Hauptlehrer Tham zu Kuhnern, Kreis Striegau, ist der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Amtsgerichts-Rath Fritzsch zu Breslau ist zum Oberlandesgerichts-Rath daselbst ernannt, Landrichter Przewloka in Beuthen als Amtsrichter, Landrichter Müller in Gleiwitz als Amtsrichter an das Amtsgericht I in Berlin versetzt, Gerichtsassessor Manasse zum Amtsrichter in Goldberg ernannt worden.

!! **Wien**, 24. Mai. Die Nachricht der „Germania“, Kalnoky habe auf Anregung Bismarcks dem Vatican die Regelung der römischen Frage mittelst eines internationalen Congresses vorgeschlagen, wird competenterseits als haltlos bezeichnet.

!! **Wien**, 24. Mai. Der Vorstand der Fruchtbörse dürfte morgen beschließen, den Saatenmarkt in Wien abzuhalten, und zugleich die Erwartung aussprechen, die Regierung werde die Besucher des Saatenmarktes vor jeder durch antisemitische Hetzer veranlaßten Belästigung schützen.

k. **London**, 24. Mai.*) In der ganzen Präsidentschaft Madras herrschen Hungersnoth und Cholera. 15 000 Menschen werden durch Nothbauten beschäftigt.

l. **Petersburg**, 24. Mai. Auf der Linie Moskau-Jaroslaw entgleiste ein Güterzug; neun beladene Wagen wurden zertrümmert, der Rest stark beschädigt; ein Schaffner ist schwer verwundet. Der Schaden ist bedeutend.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bern, 24. Mai. In der morgigen unter dem Präsidium des Vorstehers des Departements des Auswärtigen stattfindenden Versammlung der Delegirten der Cantonsregierungen von Waadt, Wallis, Genf, Neuenburg und Freiburg wird namentlich der Zeitpunkt der schweizerisch-italienischen Simplon-Conferenz vereinbart. Letztere wird voraussichtlich Anfangs Juni einberufen.

Rom, 24. Mai. Der Papst hielt im heutigen Consistorium eine Allocution in sehr heftigem Tone. Es ist ungewiß, ob dieselbe veröffentlicht werden wird. Während der Papst sich bitter über die Haltung der italienischen Regierung beklagte, gab er seiner Befriedigung über die Kundgebungen der Katholikencongresse Ausdruck.

Paris, 24. Mai. Kammer. Der Justizminister beantwortete die Interpellation Millerands betreffs der gerichtlichen Verhandlung wegen wucherischen Ankaufs von Kupfer, und legte den augenblicklichen Stand der betreffenden Untersuchung gegen das „Comptoir d'Escompte“ und die „Société des Métaux“ dar, die Administratoren beider Gesellschaften seien in Untersuchung, und es sei ungewiß, welchen Ausgang die Angelegenheit nehmen werde. Die Gerechtigkeit nehme ihren Lauf ohne Rücksicht auf irgend Jemand. Millerand nahm die Erklärung zur Kenntniß.

Paris, 24. Mai. Der Justizminister erklärte auf eine Anfrage Lams über die Zuckerhausse, dieselbe sei hervorgerufen durch die geringe Ernte, die vorherzusehen gewesen sei, jedoch sei die Hausse nicht das Ergebniß einer Coalition. Die Kammer berieth darauf einen Antrag über die Delegirten der Bergarbeiter.

Paris, 24. Mai. In der Gruppe der radicalen Linken hielt Floquet, welcher den Vorsitz führte, eine Rede, worin er betonte, die radicale Linke sei die wahre Partei der Regierung. Er schloß, die Republikaner werden nicht über der Langsamkeit des Fortschrittes verzweifeln, sie werden nicht einen von der Vorsehung bestimmten Protector suchen gehen, um das sociale Glück eilig zu schaffen. Die radicale Linke beschloß, die Rede drucken und vertheilen zu lassen.

Madrid, 24. Mai. Sagasta ist aus Aranjuez zurückgekehrt; die Königin-Regentin hat demselben wiederholt ihr Vertrauen ausgedrückt. Sagasta bringt ein Decret, durch welches die Session der Kammer geschlossen wird. Die gestrige Sitzung der Kammer war noch stürmischer als die vorhergehende.

London, 24. Mai. Heut Nachmittag wurden in Mansion-House dem Capitän Murrel anläßlich der Errettung der Passagiere und der Mannschaft des „Danmark“ Ehrengeschenke, sowie Geldgeschenke für die Offiziere und Mannschaften des „Missouri“ durch den Lordmayor überreicht. Vom Fürsten Bismarck gelangte folgendes Schreiben an Murrel zur Verlesung: „Die Errettung der Passagiere und der Mannschaft des „Danmark“ ist Ihrem edlen Entschluß zuzuschreiben, ein in Gefahr befindliches Schiff mit Gefahr der eigenen Interessen zu retten, sowie der muthigen und geschickten Art, auf welche derselbe ausgeführt wurde. Gestatten Sie mir, Ihnen meine Glückwünsche darzubringen zu der allgemeinen Anerkennung, welche Ihr tapferes Benehmen seitens der öffentlichen Meinung aller zur See fahrenden Nationen gefunden hat. Möge Ihr Beispiel Andere zur Nacheiferung anspornen. Bismarck.“

New-York, 24. Mai. Dem „Newyorker Herald“ wird aus Washington gemeldet: Die Kriegsschiffe „Boston“ und „Ossipee“ gehen demnächst mit drei Commissaren nach Haiti, um Erhebungen über die Natur des Aufstandes anzustellen und ihren Einfluß zur Wiederherstellung des Friedens geltend zu machen. Die Commissare sollen ferner versuchen, Kohlendepots am Cap Haiti und San Domingo zu erwerben.

Locale Nachrichten.

Breslau, 24. Mai.

—d. **Der Bezirksverein der inneren Stadt** feierte am 22. Mai c. unter einer Betheiligung von circa 500 Personen sein diesjähriges erstes Sommerfest in Wilhelmshafen. Der erste um 1½ Uhr abgehende Dampfer hatte die Saro'sche Musikcapelle an Bord. Im Laufe des Nachmittags wurden die Festtheilnehmer mit verschiedenen Spielen unterhalten, die Damen durch eine aus 60 Gewinnen bestehende Verloosung, sowie auch Herren und Kinder mit Geschenken überrascht. Mit einer Gartenpolonaise und dem erwünschten Tänzchen endete das gelungene Fest. Erst gegen 12 Uhr Nachts kehrten die meisten Festtheilnehmer nach der Stadt zurück.

≅ **Freischießen.** Bei dem am 20. Mai cr. begonnenen großen Freischießen, welches Donnerstag, den 23. Mai cr., Nachmittags 5 Uhr, beendet wurde, betheiligten sich Schützen und Schießfreunde aus Breslau, Friedland, Heindorf, Kunzendorf am Queis, Liegnitz, Ludwigsdorf bei Neurode, Mildeneichen und Reichenberg in Böhmen. An dem vier Tage andauernden Stichschießen kamen 639 Mark zur Vertheilung, wobei als die drei besten Schützen von Aspe-Breslau mit 42 Mark Prämie, Hübner-Neurode mit 39 Mark und Zelsmann-Mildeneichen mit 37 Mark Prämie hervorgingen. An dem nur zwei Tage andauernden Lagenschießen kamen 345 Mark zur Vertheilung, wobei als die drei besten Schützen Hübner-Neurode mit 58 Zirkeln und 23 Mark Prämie, Bocke-Breslau mit 57 Zirkeln und 21 Mark Prämie, und von Aspe-Breslau mit 56 Zirkeln und 20 Mark Prämie preisgekrönt wurden. An dem drei Tage andauernden Freihand-Feldscheibenlagenschießen kamen 237 Mark zur Vertheilung, wobei als die drei besten Schützen Foitzik-Liegnitz mit 57 Zirkeln und 15 Mark Prämie, Eisenbahn-Bauunternehmer Schneider mit 54 Zirkeln und 14 Mark Prämie, und Foitzik-Liegnitz mit 53 Zirkeln und 13 Mark Prämie hervorgingen. — Im Ganzen wurden 1537 Mark Lagengeld ausgezahlt, wovon 307 Mark an Unkosten abgezogen wurden, so daß also 1221 Mark zur Vertheilung kommen konnten.

—d. **Von den städtischen Volksbibliotheken.** Im verflossenen Etatsjahre 1888/89 haben die 3 städtischen Volksbibliotheken 31 236 Bücher an 1757 Leser ausgeliehen (gegen das Vorjahr mehr 180 Leser und 1801 entliehene Bücher). Die Zahl der ausgeliehenen Bücher vertheilt sich auf die Volksbibliothek I mit 8360, auf die Volksbibliothek II mit 11 637 und auf die Volksbibliothek III mit 11 239 Büchern. Vermehrt wurden die 3 Volksbibliotheken im Ganzen um 101 Werke in 149 Bänden und zwar die Volksbibliothek I um 38 Werke in 60 Bänden, die Volksbibliothek II um 26 Werke in 40 Bänden und die Volksbibliothek III um 37 Werke in 46 Bänden.

* **Breslauer Kindergarten-Verein.** Der Vorstand des genannten Vereins versendet soeben den Bericht über die Jahre 1887/89. In demselben heißt es: Der Vorstand ist bemüht gewesen, den inneren Ausbau der Anstalten bestens zu fördern, trotzdem mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen war, um die immer höher steigenden Localmiethen für 12 Kindergärten zu beschaffen und die gehäuften Gesuche um Freistellen oder Ermäßigung des Honorars bei Aufnahme in dieselben, sowie in das Kindergärtnerinnen-Seminar und die Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen zu gewähren. Der Vorstand dankt den Behörden für die gewährte Subvention, sowie dafür, daß sie stets eingehende Kenntniß von den Vereinsanstalten genommen haben; diesem Interesse verdankte der Vorstand ein besonderes Schreiben der städtischen Schuldeputation, in welchem deren Anerkennung für die Vereinsarbeiten ausgesprochen wurde. Der Verein unterhält 12 Kindergärten und den Jubiläumskindergarten. In diesen 13 Kindergärten betrug die Zahl der Kinder am 1. April 1888 bis 1. April 1889: 843; hiervon waren 384 Knaben und 459 Mädchen. Das Kindergärtnerinnen-Seminar wurde Ostern 1888/89 von 23 Schülerinnen besucht, die Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen von 9 Schülerinnen, Ostern 1889 sind 21 Schülerinnen eingetreten. Der Vorstand besteht aus: Stadt-Syndicus Goetz (Vorsitzender), Landgerichtsrath Dr. Weil (Stellvertreter des Vorsitzenden), Frau Dr. Jenny Asch (Schriftführerin), Frau Assessor Luise Epstein (Stellvertreterin der Schriftführerin), Frau Pauline Sturm, (Kassenverwalterin), Stadtrath Beblo (Kassenverwalter), Frl. Flora Remer (Materialienverwalterin), Frau Prof. Auerbach, Stadtrath Bülow, Stadtrath Frey, Frau Hennig, Frau Director Kremsky, Stadtschulinspector Dr. Kriebel, Frau Laßwitz, Professor Metzdorf, Oberlehrer Suckow und Frau Stadtbauinspector Zabel.

\+ **Entsprungen** ist am 11. Mai cr. die 65 Jahre alte geisteskranke Louise Liebehenschel aus Dyhernfurth vom Krankenhause der Hedwigsanstalt bei Wahren. Die Erwähnte hat graue Haare, blasses Gesicht und war bei ihrer Entweichung mit brauner Jacke, Nesselrock und dunklem Kopftuch bekleidet.

\+ **Vermißt** wird seit dem 21. Mai cr. der 12 Jahre alte Schulknabe Reinhold Fey, bisher Laurentiusstraße Nr. 18 wohnhaft. Der Genannte hat blonde Haare und war mit hellgelbem Anzug und Strohmütze bekleidet

+ **Vermuthlich ertrunken.** Gegenüber der neuen städtischen Irrenanstalt an der Hermannstraße wurde heute früh am Ufer der alten Oder ein brauner Herrenanzug, schwarze Beinkleider nebst vollständiger Wäsche vorgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich an dieser Stelle ein Unglücklicher das Leben genommen.

+ **Ertrunken.** Der 16 Jahre alte Schiffsjunge Ernst Jeschke aus Ratzdorf belustigte sich am 22. Mai cr. Abends am städtischen Packhofe in der Oder mit Kahnfahren, wobei er in die Nähe des Personendampfers „Breslau" gelangte und unter den Radkasten gerieth. Hierbei schlug der leichte Kahn um und schöpfte Wasser, in Folge dessen Jeschke unterging und ertrank.

+ **Aufgefundene Leiche.** Am 13. Mai cr. wurde in Herrnprotsch der Leichnam einer 30 Jahre alten weiblichen Person aus der Oder gezogen. Die Unbekannte, von mittelgroßer Statur, war mit brauner Tuchjacke, schwarzem Mieder, schwarzem Kleide und Capotte mit schwarzer Schleife und mit G. R. gezeichnetem Taschentuche versehen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Abhanden gekommen ist einer Fabrikbesitzersfrau von der Moritzstraße aus einem Armband ein werthvoller Diamant, der 10 Jahre alten Tochter eines Sergeanten vom Bürgerwerder ein goldenes Kreuz. — Gefunden wurden: ein brauner Ueberzieher, ein rothgefutterter seidener Umhang, ein goldener Ring mit drei rothen Perlen, ein goldenes Armband und vier Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Handels-Zeitung.

• Breslauer Handelsgebräuche. Wird zum Verkauf einer Waare die Vermittelung eines Maklers in Anspruch genommen, so hat Verkäufer die Makler-Courtage zu zahlen; wurde aber der Makler zum Ankauf der Waare beauftragt, so zahlt Käufer die Courtage. In beiden Fällen beträgt die Makler-Courtage für Getreide, Oelsaaten und Hülsenfrüchte 0,10 Mark pro 100 Kilogramm, für Kleesaat und andere Sämereien 0,50 Mark pro 100 Kilogramm. — Wenn bei der Uebergabe einer Waare dem Käufer die Säcke leihweise überlassen werden, so ist Käufer verpflichtet, dieselben innerhalb 14 Tagen dem Verkäufer kostenfrei in das von diesem zu bestimmende Magazin innerhalb des Weichbildes der Stadt zurückzuliefern. Nach Ablauf dieser Zeit hat Käufer für die noch nicht abgelieferten Säcke eine Sackmiethe von ½ Pf. pro Tag und Stück an den Verkäufer bis zur Rückgabe der Säcke zu zahlen. Diese Sackmiethe soll indessen den Maximalbetrag von 1 Mark per Stück nicht überschreiten. — Bei der Verabredung einer einmonatlichen oder vierwöchentlichen Kündigung zwischen Principal und Handlungsreisenden wird eine sich an den Kalendermonat anschliessende Kündigung verstanden und muss dieselbe spätestens am ersten Tage des Kündigungsmonats erfolgen. — Die Zurdispositionsstellung einer gelieferten Waare ist dann als widerrufen anzusehen, wenn der Käufer die dem Verkäufer zur Verfügung gestellte Waare der Ordre des Verkäufers zuwider, ohne zwingenden Grund (Naturereigniss, Faustpfand) abrollen lässt. Der Einwand des Käufers wegen vertragswidriger Beschaffenheit der gelieferten Waare ist alsdann nicht zulässig und Käufer zur Abnahme der letzteren verpflichtet. — Wenn besondere gegentheilige Vereinbarungen nicht bestehen, so ist die einem Verkaufsagenten zugesicherte Provision auch für die im Handel mit Saison- und Modeartikeln sehr häufig vorkommenden Verkäufe zu Verlust bringenden Preisen zu zahlen, sofern nur diese Verkäufe in der Befugniss der Agenten lagen oder vom Geschäftsherrn genehmigt worden sind. Der Umstand, dass die mit Verlust verkauften Waaren eine Zeit lang dem Agenten als Muster gedient hatten, kann keinen Grund zur Abweichung von diesem Handelsgebrauch bilden. — Wenn die Lieferung von Spiritus innerhalb einer bestimmten Frist (Monat) vereinbart wurde, so ist die Notiz des Lieferungstages dem Kaufpreise zu Grunde zu legen. Auch wenn die Lieferung so zeitig Morgens erfolgte, dass im Augenblick der Lieferung eine Börsennotiz des betreffenden Tages noch nicht feststand oder am Lieferungsorte noch nicht bekannt ist, bleibt, wenn Gegentheiliges nicht ausdrücklich verabredet wurde, gleichwohl die Notiz des Ablieferungstages maassgebend. — Der Schiffer eines Kahns von mehr als 2200 Centner Tragfähigkeit hat für jeden eine Liegezeit von acht Werkeltagen überschreitenden Löschungstag 15 Mark vom Empfänger der Waare zu beanspruchen, und zwar auch dann, wenn er Letzteren auf den Ablauf der Löschzeit nicht besonders aufmerksam gemacht hat. — In der Eisenbranche ist ein Zahlungsziel von drei Monaten üblich. — Der Empfänger von Spirituosen, Branntwein und Liqueuren in nicht mitverkauften Gebinden ist verpflichtet, die letzteren — wenn nichts Anderes verabredet wurde — binnen drei Monaten zurückzugeben, oder sie dem Lieferanten zu bezahlen. Wenn von dem Empfänger behauptet wird, dass der facturirte Fässerpreis dem jeweiligen marktgängigen Preise solcher Fässer nicht entspreche, so muss darüber eine besondere Erhebung durch Befragung von Sachverständigen stattfinden; es sei denn, dass der Lieferant beim Abschluss des Geschäfts sich besonders ausbedungen hätte, im Falle der Nichtrücklieferung der Fastagen nach 3 Monaten vom Empfänger den facturirten Fastagenpreis beanspruchen zu dürfen.

• Lübeck-Büchener Eisenbahn. Die Betriebsergebnisse des Jahres 1888 sind sowohl im Personen-, wie im Güterverkehr sehr günstige und übersteigen die Ergebnisse des Jahres 1887, welches seinerseits einen stärkeren Personen- und Güterverkehr hatte, als jedes der früheren Jahre. An Personen sind 36 387 mehr als im Vorjahre befördert worden. Dieses Ergebniss ist um so befriedigender, als das Wetter im Sommer 1888 meist für Reisen sehr ungünstig war, und hierdurch insbesondere der Verkehr der Travemünder Bahn beeinträchtigt wurde. Die Zunahme des Güterverkehrs gegenüber dem Vorjahre beträgt insgesammt 86 161 To. Dieselbe entfällt grösstentheils auf den Verkehr der Station Lübeck, von welcher namentlich der Holzversand bedeutend gestiegen ist. Die Steigerung im directen Verkehr nach diesseitigen Stationen fällt mit mehr als die Hälfte auf Kohlen und Cokes. Bemerkenswerth ist hierbei, dass im Jahre 1888 zum ersten Mal in grösserem Umfange eine überseeische Ausfuhr von westfälischen Cokes über Lübeck stattgefunden hat (4720 To.). Der in den letzten Jahren zurückgegangene Getreideverkehr hat sich wieder etwas gehoben, ebenso die Beförderung von Eisen- und Stahlartikeln des Specialtarifs II. Dagegen sind die Zuckertransporte beträchtlich hinter denjenigen des Vorjahres zurückgeblieben. Die Gesammt-Einnahmen betrugen einschliesslich des dem Erneuerungs- und Reservefonds zufliessenden Erlöses aus verkauften Betriebsmaterialien mit 37 731 M.

	1888	1887
Personenverkehr	1 346 162 M.	1 313 743 M.
Güterverkehr	2 795 676 „	2 599 038 „
aus sonstigen Quellen	374 172 „	325 233 „
mithin sämmtliche Betriebs-Einnahmen	4 516 010 M.	4 238 014 M.

Die Betriebs-Ausgaben betrugen einschliesslich der dem Erneuerungs- und Reservefonds und dem Haftpflicht-Versicherungsfonds zur Last fallenden 280 430 M. und 3021 M.

	1888	1887
in der allgemeinen Verwaltung	331 332 M.	276 741 M.
in der Bahnverwaltung	622 949 „	544 642 „
in der Transportverwaltung	1 631 709 „	1 483 715 „
insgesammt	2 585 990 M.	2 305 098 M.

Sämmtliche Ausgaben betrugen 57,26 pCt. der Roheinnahme gegen 54,39 pCt. im Vorjahre. Die beträchtliche Erhöhung der Ausgaben ist wesentlich durch die in Folge des gesteigerten Verkehrs nothwendig gewordene Vermehrung des Personals, des Material-, insbesondere Kohlenverbrauchs und der Benutzung fremder Betriebsmittel, ferner durch Steigerung der Communalsteuern und der Beiträge für die Unfallversicherung, durch den erhöhten Zuschuss zu der Beamten-Pensionskasse und durch die bedeutenden Mehrausgaben des Erneuerungs- und Reservefonds (280 430 M. gegen 153 373 M.) hervorgerufen. Der Ueberschuss der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben (einschliesslich der oben erwähnten Einnahmen und Ausgaben des Erneuerungs- und Reservefonds und des Haftpflicht-Versicherungsfonds) hat betragen:

1888	1887
1 930 020 M.	1 932 917 M.

Durch Hinzutritt einiger kleineren Posten erhöht sich der verfügbare Ueberschuss auf 1 991 326 M., dessen Verwendung sich wie folgt gestalten wird:

Verzinsung und Tilgung der Prioritäten	481 782 M.,
Steuer an Preussen und Lübeck	123 993 -
Dividende (7½ pCt.)	1 385 550 -

• Zum Rückgang der Cement-Actien. Der Rückgang, welchen die Course der Cement-Actien in letzter Zeit erfahren haben, gab einem beunruhigten Actionär Veranlassung, bei der Direction der Oberschlesischen Portland-Cementfabrik in Oppeln Rückfrage zu halten, ob in der geschäftlichen Situation eine, den Coursrückgang begründende Veränderung eingetreten sei. Derselbe erhielt hierauf von der genannten Direction folgenden telegraphischen Bescheid, welchen uns derselbe zur Verfügung stellte. Die Gesellschaft habe die gesammte Jahresproduction bereits jetzt nahezu verkauft, auch der Versandt gehe andauernd befriedigend vor sich, so dass die geschäftliche Situation der Gesellschaft als unverändert günstig zu bezeichnen sei.

• Hessische Ludwigsbahn. Die „Wormser Ztg.", deren Fühlung mit den Trägern der Verstaatlichungsidee noch immer als notorisch gilt, findet den Vorschlag der Verpachtung des hessischen Theils der Bahn an Preussen nicht sympathisch. Sie möchte jetzt eine Verpachtung an das Reich empfehlen, mit der Verpflichtung, Ueberschüsse wieder zu Gunsten der hessischen Bahnen zu verwenden oder an Hessen abzuführen, als Aequivalent für die Unterstützung der garantirten Bahnen. Dieser Plan, durch welchen Preussen ohne Gegenleistung belastet werden könnte, hat keine Aussicht, verwirklicht zu werden. Es wird eventuell der Verkauf der Hessischen Ludwigsbahn an das Reich empfohlen. Für die hessischen Bahnen würde dann, wie die „Fr. Ztg." schreibt, ein ähnliches Verhältniss entstehen, wie es für die Reichseisenbahnen in Elsass-Lothringen eingeführt ist. Es tritt also nach dem Obigen der Gedanke an eine Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn durch Hessen immer mehr in den Hintergrund, und in gleichem Maasse schwindet auch die Aussicht auf directe finanzielle Vortheile, welche man sich für Hessen aus der Verstaatlichung des Unternehmens nach dem bei den Landständen eingebrachten Antrage versprach.

• Eisenbahnproject Karlsbad-Marienbad. Die auch von uns übernommene Notiz eines Karlsbader Blattes, nach welcher dieses Eisenbahnproject endgiltig aufgegeben wäre, entspricht, wie die „Frkf. Ztg." erfährt, den Thatsachen eben so wenig wie die vorausgegangenen Angaben ähnlichen Inhalts. Richtig und seit langer Zeit bekannt ist, dass die Baukosten wesentlich höher veranschlagt werden müssen, als zu Anfang vorausgesetzt war, und darin liegt auch der Grund, dass, obwohl die Concession bereits Ende 1886 ertheilt wurde, die Inangriffnahme bis jetzt nicht erfolgte. Als aufgegeben kann aber das Project auch heute noch nicht betrachtet werden, es wird vielmehr fortgesetzt daran gearbeitet.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Prolongationssätze: Oesterreichische Creditactien 0,175—0,15 pCt. Report; Franzosen 0,05—0,10—0,05 pCt. und Lombarden 0,125 pCt. Deport; Disconto-Commandit 0,25—0,375 pCt.; Deutsche Bank 0,15 pCt. und Bochumer 0,275 pCt. Report; Dortmunder 0,20 pCt. Deport; Laura 0,025 pCt. Report; Italiener 0,15 pCt.; Ungarn 0,10—0,75 pCt.; 4procentige Russische Consols 0,2125 pCt.; 1880er Russen 0,325 pCt.; Orient-Anleihe 0.20 pCt. und Russische Noten 0,15 pC. Deport; alles mit Courtage. Handel u. Notirung 4 pCt. hypothekarischer Anleihe der Commandit-Gesellschaft Portland-Cementfabrik Germania H. Manske in Lehrte wurde unter üblichem Vorbehalt genehmigt. — Das Berliner Holzcomptoir legt zur Ausführung der letzten Generalversammlungsbeschlüsse 1 087 800 Mark neue Actien auf, welche an der vollen Dividende für 1889 betheiligt sind. Gleichzeitig werden die Actien neuer Emission, soweit sie von früheren Actionären nicht beansprucht werden, zu 115, zuzüglich 4 pCt. Stückzinsen, zur Subscription gestellt. — An der heutigen Börse nahm das Prolongationsgeschäft seinen eigentlichen Anfang. Dasselbe gestaltete sich entsprechend der Lebhaftigkeit der Umsätze, durch welche sich der laufende Monat auszeichnete, ziemlich umfangreich und nahm das Interesse der Speculation in hohem Grade in Anspruch. Die Nachfrage nach Reportgeld hielt sich innerhalb der gewohnten Grenzen. Der durchschnittliche Prolongationszinsfuss stellte sich auf 3½—3¾ pCt. — In garantirten Actien der Weichselbahn findet seit einiger Zeit ein lebhaftes Geschäft statt. Die Einführung derselben an der Amsterdamer Börse ist für die nächsten Tage beabsichtigt. — In einer heut abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Actiengesellschaft „Berliner Neustadt" wurde beschlossen, von den noch existirenden 1 850 000 M. Obligationen 850 000 M. zur Verloosung zu bringen, so dass dann nur noch 1 Mill. Mark verbleibt. — Laut Beschluss der Sachverständigen-Commission sind die Actien der Berliner Speditions- und Lagerhaus-Actiengesellschaft, vorm. Bart u. Cie., Nr. 1251—1700, gleich den Actien Nr. 1—1250 an hiesiger Börse lieferbar. — Die aus Zeitgeschäften per ult. Mai zu liefernden jungen Discontocommanditantheile werden, wie bereits gestern gemeldet, am 25. Mai scontrirt und am 28. Mai in voll gezahlten Stücken geliefert. Der Empfänger hat dem Liefernden auf die erste Einzahlung von 960 M. per Actie 4 pCt. Zinsen vom 8. Mai bis zum Lieferungstage zu vergüten. Bei dem Handel in jungen Disconto-Commanditantheilen sind 4 pCf. Zinsen bis zum 1. Juli in Abzug zu bringen. Die Eintragung der Capitalvermehrung um 15 Mill. Mark ins Handelsregister ist nunmehr erfolgt und hat der Umtausch der Kassenquittungen gegen Interimsscheine bei der Disconto-Gesellschaft begonnen. — Das Börsencommissariat hat den Handel und die Notirung der 4proc. steuerfreien consolidirten Goldrente des Königreichs Griechenland genehmigt.

Berlin, 24. Mai. **Fondsbörse.** Zu Beginn der heutigen Börse gewann es den Anschein, als ob die erneute Realisationslust wieder die Oberhand gewinnen sollte; die Mehrheit der leitenden Werthe setzten unter dem gestrigen drei Uhr-Niveau ein, da namentlich auch Ultimogeld theurer notirt wurde und 3½ pCt. bedang. Bald nach Eröffnung trat vollständiger Stimmungswechsel ein, die Haltung wurde eine feste und es konnten die Course Reprise gewinnen. Die günstige Stimmung wurde darauf zurückgeführt, dass umfangreiche neue Kaufordres am Markt waren und gleichfalls die Nachrichten aus den rheinisch-westfälischen Strikegebieten günstig lauteten. Man nimmt überhaupt an, dass die Mai-Liquidation sich ohne Schwierigkeit abwickeln werde, wenn auch gegenüber den schwächeren Elementen der Speculation eine schärfere Sichtung in der Creditgewährung und strengere Scheidung in den Effectengattungen Platz greifen konnte. Banken anfänglich matter, dann erholt; Credit-Ultimo 165,30—166,60 bis 166,10; Nachbörse 166,10, Commandit 235,40—236,60—235,80—236,10; Nachbörse 236,30 (0,90). Oesterr. Bahnen schwach behauptet; Deutsche Bahnen still, Ostpreussen billiger. Von anderen fremden Eisenbahnwerthen Gotthardbahn, Warschau-Wiener nachgebend. Fremde Renten fest, namentlich Russen; 4 procentige Egypter, Italiener und Mexikaner nachlassend. 1880er Russen 94,25 bis 94,20, Nachbörse 94,20 (0,05), 1884er Russen 103,20, Nachbörse 103,20, Russische Noten 217, Nachbörse 217,00 (— 0,25), Ungarn 88,20 bis 88, Nachbörse 88,10 (— 0,20). Inländische Anlagewerthe lagen vorwiegend fest, 4prc. Reichsanleihe gewann 0,40 pCt., 3½proc. gingen 0,05 pCt. zurück. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten liessen in den Coursen Abschwächungen erkennen. Russische Prioritäten waren wenig verändert. Montanmarkt anfänglich matt, dann leicht gebessert; Gelsenkirchen belebt; Dortmunder ultimo 88,10—88,80—87, Nachbörse 87,50 (—1,50), Bochumer 203,25—204,25—200,50, Nachbörse 201,50 (—3,75), Laura 127,10—127,75—126,75, Nachbörse 127,00 (— 0,50). Andere Industriepapiere matt und rückgängig; grössere Einbussen erlitten Möbel-Transport (— 5,00), Tivoli (— 2,00), Schlesische Cement (— 5,50), Stettin Bredow (— 8,75), Hemmoor (— 4,00), Oberschlesischer Cement (— 7,00), Archimedes 146,50 bez. u. Geld.

Berlin, 24. Mai. **Productenbörse.** Die Nachrichten der auswärtigen Märkte lauteten weniger muthlos; im Wetter war keine Wendung eingetreten. In Folge dessen zeigte auch der hiesige Verkehr eine etwas freundlichere Physiognomie. — Loco Weizen behauptete seinen Werth. In dem Terminverkehr hatten nahe Sichten bessere Deckungsbegehr, welche denn dem Markte eine festere Haltung und den Coursen eine Besserung von etwa eine Mark einbrachte. Herbstlieferung dagegen war vernachlässigt, sodass der gestern notirte kleine Deport wieder geschwunden ist. — Loco Roggen ohne nennenswerthen Umsatz. Für Termine lagen vielseitige Kauf-Ordres bei Commissionären vor, welche nur zu etwas gebesserten Preisen zur Ausführung gebracht werden konnten, weil die überaus treibende Witterung vielfach nicht für günstig angesehen wird. Die Pflanze ist trotz des langen Winters im Begriffe, schon in Blüthe zu treten und fängt hier und dort in Folge der trockenen Hitze an, zu „verscheinen". Die überaus gedrückte Stimmung der Speculation macht es indess erklärlich, dass daraufhin neue Unternehmungen nur sporadisch angeknüpft werden; daraus erklärt sich auch die Thatsache, dass trotz alledem die Preise nur ganz unwesentlich angezogen haben. — Loco Hafer matt. Termine etwas höher. — Roggenmehl gut preishaltend. — Mais still. — Rüböl, in naher Lieferung vernachlässigt und billiger, war in späteren Terminen ziemlich rege begehrt und fest. — Petroleum fester. — Spiritus, in contingentirter Waare durch Realisationen gedrückt, war im Gegensatz dazu in 70er ziemlich fest und theilweise etwas höher; der Handel erlangte im Allgemeinen keine sonderliche Ausdehnung.

Posen, 24. Mai. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,50 Mark, loco ohne Fass (70er) 33,80 Mark. Tendenz: Still Wetter: Heiss.

Hamburg, 24. Mai, Nachm. — Uhr — Min. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 85½, per September 87, per December 88, per März 1890 88. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 24. Mai. Kaffee good ordinary 52¼.

Havre, 24. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 105, per Sept. 106, per December 107. — Tendenz: Fest.

Paris, 24. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 50,75, weisser Zucker fest, per Mai 57, per Juni 56,75, per Juli-August 56,25, per October-Januar 41,10.

London, 24. Mai, 12 Uhr 17 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Basis 88%, per Mai, Juni, Juli und August 22,7½ + ¼, per October 15,4½ + ½, per Novbr. und December 14,4½ + ¼, per Januar 14,6 + ¼. Raffinirte fest.

London, 24. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 23,00, fest, Rübenrohzucker 22⅝, fest.

Newyork, 23. Mai. **Zuckerbörse.** Für Centrifugals 96% wird 7¼ und für fair refining Muskovades 89% 6¼ geboten.

	22. Mai.	24. Mai.
Glasgow, 24. Mai. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	43 Sh. 4½ D	43 Sh. 3 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 24 Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	23.	24.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 50	89 20
Gotthardt-Bahn ult.	157 20	156 70
Lübeck-Büchen	200 60	199 70
Mainz-Ludwigshaf.	128 50	127 70
Mittelmeerbahn ult.	— —	120 70
Warschau-Wien	265 —	264 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	71 10	70 60
Ostpreuss. Südbahn	122 60	121 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 20	113 20
do. Wechslerbank	109 70	109 —
Deutsche Bank	173 70	172 50
Disc.-Command. ult.	237 40	236 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	166 50	166 20
Schles. Bankverein	134 50	134 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 25	146 50
Bismarckhütte	203 20	205 20
Bochum. Gussstahl ult	205 —	201 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	52 —	52 —
do. Eisenb. Wagenb.	175 —	172 —
do. Pferdebahn	153 —	153 —
do. verein. Oelfabr.	99 —	99 —
Cement Giesel	157 70	151 —
Donnersmarckh.	74 10	73 75
Dortm. Union St.-Pr.	90 —	87 75
Erdmannsdrf. Spinn.	106 10	105 90
Fraust. Zuckerfabrik	194 70	196 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	185 10	185 —
Hofm. Waggonfabrik	171 —	171 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 90	139 50
Laurahütte	— —	127 70
Obschl. Chamotte-F.	162 50	162 10
do. Eisb.-Bed.	101 80	99 90
do. Eisen-Ind.	204 10	203 50
do. Portl.-Cem.	142 50	135 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	116 —	115 —
Redenhütte St.-Pr.	138 30	139 10
do. Oblig.	115 70	115 50
Schlesischer Cement	200 —	194 75
do. Dampf.-Comp.	132 —	130 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 70	169 —
do. St.-Pr.-A.	169 —	168 50
Tarnowitzer Act.	31 30	31 30
do. St.-Pr.	98 —	97 50

Cours vom	23.	24.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 40
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. 3½%	102 —	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
do. 3½% dto.	105 10	105 10
do. Pr.-Anl. de 55	174 10	174 10
do 3½% St.-Schldsch	101 60	101 70
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 10	102 10
do. Rentenbriefe	105 30	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 10	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 10	94 —
Italienische Rente	97 60	97 50
Mexikaner	97 60	97 50
Oest. 4% Goldrente	94 90	94 70
do. 4⅕% Papierr.	74 20	74 20
do. 4⅕% Silberr.	74 70	74 50
do. 1860er Loose.	127 50	127 10
Poln. 5% Pfandbr.	64 90	64 90
do. Liqu.-Pfandbr.	58 60	58 90
Rum. 5% Staats-Obl.	98 30	98 30
do. 6% do. do.	107 90	107 90
Russ. 1880er Anleihe	94 30	94 20
do. 1884er do. ult.	103 20	103 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 20	99 10
do. 1883er Goldr.	115 80	116 20
do. Orient-Anl. II.	67 —	66 90
Serb. amort. Rente	87 70	87 50
Türkische Anleihe.	17 10	17 10
do. Loose	74 —	74 40
do. Tabaks-Actien	101 50	102 —
Ung. 4% Goldrente	88 50	88 20
do. Papierrente	84 40	83 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 —	172 90
Russ. Bankn. 100 SR.	218 10	218 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	— —
do. 1 „ 3 M.	20 37	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 20	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 90	172 70
do. 100 Fl. 2 M.	172 30	172 10
Warschau 100 SR 8 T.	217 25	216 90

Privat-Discont 1¾%.

Berlin, 24. Mai. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	23.	24.
Berl. Handelsges. ult.	174 62	174 50
Disc.-Command. ult.	236 37	236 12
Oesterr. Credit. ult.	166 —	166 37
Franzosen ult.	102 87	104 —
Galizier ult.	89 37	89 —
Lombarden ult.	53 62	53 75
Lübeck-Büchen ult.	199 75	199 12
Mainz-Ludwigsh. ult.	128 37	128 75
Marienb.-Mlawka ult.	78 62	77 —
Mecklenburger ult.	172 50	172 12

Cours vom	23.	24.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 75	115 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	89 —	87 62
Laurahütte ult.	127 50	127 12
Egypter ult.	94 —	93 87
Italiener ult.	97 50	97 37
Russ. 1880er Anl. ult.	94 37	94 25
Türkenloose ult.	74 25	74 50
Russ. II. Orient-A. ult.	66 62	67 37
Russ. Banknoten ult.	217 25	217 —
Ungar. Goldrente ult.	88 25	88 12

Berlin, 24. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Mai-Juni	180 —	181 —
Septbr.-Octbr.	180 25	181 —
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Mai-Juni	139 75	140 25
Juni-Juli	141 —	141 25
Septbr.-Octbr.	144 25	144 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	143 —	145 25
Mai-Juni	143 —	142 75

Cours vom	23.	24.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Mai	53 60	53 30
Septbr.-Octbr.	53 50	53 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Behauptet.		
Loco mit 70 M. verst.	35 20	35 20
Mai-Juni 70 er	34 —	34 20
August-Septbr. 70er	35 —	35 —
Loco mit 50 M. verst.	55 30	55 20
Mai-Juni 50 er	53 70	53 40
August-Septbr. 50er	54 50	54 30

Stettin, 24. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Mai-Juni	175 —	175 —
Septbr.-Octbr.	176 50	176 50
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Mai-Juni	139 50	139 50
Septbr.-Octbr.	142 50	142 50
Petroleum loco	11 50	11 60

Cours vom	23.	24.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Mai-Juni	55 —	55 20
Septbr.-Octbr.	54 —	54 20
Spiritus pr. 10000 L-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 70	54 80
Loco mit 70 M. verst.	34 90	35 —
Mai-Juni 70 er	34 —	34 —
August-Septbr. 70er	34 70	34 20

Wien, 24. Mai. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	23.	24.
Credit-Actien	308 —	307 65
St.-Eis.-A.-Cert.	239 50	238 25
Lomb. Eisenb.	114 —	113 —
Galizier	206 —	206 25
Napoleonsd'or	9 39	9 40

Cours vom	23.	24.
Marknoten	57 75	57 87
4% ung. Goldrente	102 35	102 35
Silberrente	86 20	86 25
London	118 —	118 25
Ungar. Papierrente	97 25	97 17

Hamburg, 24. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 150—160, russ. ruhig, loco 90—95. Rüböl fest, loco 55½. Spiritus still, per Mai-Juni 20¾, per Juni-Juli 21¼, per Juli-August 22, per September-December 22½. Wetter: Heiss.

Amsterdam, 24. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per Mai —, —, per Nov. 191, —. Roggen loco still, per Mai 108, per October 112. Rüböl loco 32, per Herbst 27¼. Raps per Herbst —.

Paris, 24. Mai. 3% Rente 87, 37. Neueste Anleihe 1878 105,07. Italiener 97, 90. Staatsbahn 515, —. Lombarden —, —. Egypter 468, 68. Träge.

Paris, 24. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
3proc. Rente.......	87 35	89 42	Türken neue cons..	16 95	16 90
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose ..	66 30	65 60
5proc. Anl. v. 1872.	105 05	105 05	Goldrente, österr. .	— —	— —
Italien. 5proc. Rente	97 97	97 85	do. ungar. .	88 68	88 43
Oesterr. St.-E.-A....	516 25	518 75	Egypter.........	465 31	465 62
Lombard. Eisenb.-A.	262 50	267 50	Compt. d'Escompte	82—	88 —

London, 24. Mai. Consols 99, 03. 1873er Russen 103, 12 Egypter 92, 37. Prachtvoll.

London, 24. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{3}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% März	99 03	$99\frac{1}{8}$	Silberrente	74 —	$74\frac{1}{2}$
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr.	88 —	88 —
Ital. 5proc. Rente...	$97\frac{3}{8}$	$97\frac{1}{8}$	Berlin	20 58	— —
Lombarden.........	$10\frac{5}{8}$	$10\frac{1}{2}$	Hamburg..........	20 58	— —
5proc. Russen de 1873	103 —	103 —	Frankfurt a. M.....	20 58	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 91	— —
Türk. Anl., convert.	$16\frac{7}{8}$	$16\frac{3}{4}$	Paris	25 39	— —
Unificirte Egypter..	$92\frac{3}{8}$	$92\frac{1}{4}$	Petersburg	25 01	— —

Frankfurt a. M., 24. Mai. Mittags. Credit-Actien 264, 50. Staatsbahn 205, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 88, 10. Egypter 94, —. Laura —. —. Schwach.

Köln, 24. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai —, —, per Juli 18, 85. — Roggen loco —, per Mai —, —, per Juli 14, 15. — Rüböl loco —, per Mai 58, — Br., per October 54, 80. — Hafer loco 14, 50.

Paris, 24. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Mai 22, 80, per Juni 22, 80, per Juli-August 23, —, per September-December 22, 60. — Mehl ruhig, per Mai 52, 40, per Juni 52, 60, per Juli-August 52, 80, per Septbr.-Decbr. 51, 90. — Rüböl behauptet, per Mai 56, —, per Juni 56, 25, per Juli-August 57, —, per September-December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 42, —, per Juni 42, 25, per Juli-August 42, 50, per Septbr.-Decbr. 42, 25. — Wetter: Heiss.

London, 24. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen, Mehl geschäftslos, zu Gunsten der Käufer. Mais fest. Hafer, Gerste träge. Fremde Zufuhren: Weizen 52 090, Gerste 4170, Hafer 49 320. Wetter: Schwül.

Liverpool, 24. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 24. Mai, Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 75. Staatsbahn —. 4% ungarische Goldrente 102, 20. Lombarden —. Länderbank —, —. Still.

Frankfurt a. M., 24. Mai, Abends 7 Uhr 10 Minuten. Credit-Actien 265, 12, Staatsbahn 207, —, Lombarden $96\frac{3}{4}$, Ung. Goldrente 88, 10, Egypter 94. 05, Mainzer 128, 50, Türkenloose 22, 95. Still.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 24. Mai. [Wochenbericht.] In der gegenwärtig abgelaufenen Woche war der Geschäftsgang in einigen zur Waarenbranche gehörenden Artikeln wiederum recht angenehm belebt und hatte die für dieselben hervorgetretene Frage wiederholt stärkere Ausdehnung genommen. In erster Reihe fanden auf dem Zuckermarkte sämmtliche gemahlene Zucker zu voller Vorwochennotiz recht gute Beachtung, Brodzucker begegneten ebenfalls einigermaassen stärkerer Bedarfsfrage, und in Bruchzucker wie farbigen Farinen war das Angebot der Frage gleichgekommen. Der Kaffeehandel bewegte sich lediglich in den Grenzen momentanen Bedarfes, entsprechend den auswärtigen Notirungen sind auch am hiesigen Platze die Preise für sämmtliche Marken stramm behauptet geblieben und zumeist bessere Santos umgesetzt worden. Von Fischwaaren sind Heringe wie immer zur jetzigen Zeit schwach umgegangen, aber bei nur mässigem Angebot preisfest geblieben und Sardellen, loco sehr knapp, stark gesucht gewesen und haben zu selten hohem Preise leicht Nehmer gefunden. Von Gewürzen ist Pfeffer auf Lieferung billiger als in der Vorwoche angeboten worden, loco aber im Preise ziemlich behauptet geblieben und bedarfsmässig gehandelt worden. Fett hatte sich bei ruhiger Bedarfsfrage auf vorwöchentlichem Preisstande gehalten. Von Petroleum ist sowohl amerikanisches wie kaukasisches auf Herbst- und Winterlieferung stärker gesucht gewesen als sich Abgeber finden liessen, und beide Marken konnten sehr wesentlich höhere Notiz als im Vorjahre erzielen.

Bradford, 23. Mai. Wolle fest, Garne und Stoffe belebt.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** [Rhederei Stehr & Schartmann.] Eingetroffen den 24. c.: Dampfer „Marschall Vorwärts" mit 10 Fahrzeugen von Saathen und Brieskow, beladen mit Tabak, Schwefel, Kaffee, Pfeffer. Thran, Erdnusskuchen, Kipse etc.

Vom Standesamte. 24. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Beier,** Anton, Kupferschmiedemeister, k., Gleiwitz, **Wagner,** Johanna, k., Büttnerstr. 32. — **Richter,** August, Fleischer, k., Hirschstr. 61, **Kursawe,** Marie, ev., Brigittenthal 5. — **Boranke,** Joh., Schlosser, k., Matthiasstraße 36a, **Mücke,** Emilie, ev., ebenda. — **Hecht,** Emil, Kgl. Hofschauspieler, j., Cassel, **Peterseim,** Clara, ev., Weidenstr. 14.

Standesamt II. **Schneider,** Wilhelm, Hilfsweichensteller, k., Neue Tauentzienstr. 35b, **Glaske,** Joh., k., Zedlitz. — **Schwarz,** Paul, Postunterbeamter, ev., Alsenstr. 5, **Wende,** Emma, ev., D.-Lissa. — **Heinrich,** Traugott, Kutscher, ev., Rudelsdorf, **Stricker,** Emma, ev, Lewaldstr. 27.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schmidt,** Josef, Arbeiter, 47 J. — **Bönsch,** Lucie, T. d. Steuererhebers Carl, 3 J. — **Wüstnei,** Anna, 41 J. — **Hoba,** Louise, T. d. Monteurs Albert, 8 M. — **Wieczorkowsky,** Rud., Maler, 42 J. — **Köllner,** Olga, T. d. Tischlers Paul, 6 J. — **Gebhard,** Walter, S. d. Bäckermeisters Balduin, 3 M. — **Hartmann,** Herbert, S. d. Buchdruckers Max, 1 J. — **Apfeld,** Hugo, Ober-Realschüler, 15 J. — **Gleisberg,** Carl, Haushälter, 49 J. — **Rother,** Carl, Maurer, 49 J. — **Bräuer,** Friedrich Wilhelm, Kassendiener, 38 J.

Standesamt II. **Grundke,** Fritz, S. d. Schlossers August, 1 J. — **Nieland,** Mathilde, geb. Bittner, verw. Tischlermstr., 74 J. — **Maschny,** Peter, Arbeiter, 41 J. — **Boas,** Friederike, geb. Würkheim, verw. Kaufmann, 62 J. — **Elsner,** Margarethe, T. d. Staatsanwaltsch.-Assist. a. D. Hermann, 2 J. — **Anders,** Curt, S. d. Bahnwärters Eugen, 5 M. — **Fichtner,** Heinrich, Wildhändler, 29 J.

Sterbekassen-Verein der Communal-Beamten der Stadt Breslau.

Im Verfolg der Bestimmung § 22 des Statuts werden sämmtliche Mitglieder zu einer **außerordentlichen General-Versammlung** auf

Mittwoch, den 5. Juni cr., Nachmittag 6 Uhr,

in den großen Sitzungssaal der Stadtverordneten-Versammlung hiermit zusammenberufen. [5880]

Gegenstand:

Abänderung des § 9 des Vereins-Statuts behufs Erhöhung der Beihilfen für die Hinterbliebenen verstorbener Vereins-Mitglieder.

Breslau, den 16. Mai 1889.

Der Vereins-Vorstand.

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut [7946]

Albert Wagner und Frau **Jenny, geb. Imbach.**

Breslau, den 24. Mai 1889.

Die glückliche Geburt einer munteren Tochter zeigen hocherfreut an [7950]

Siegmar Rawicz und Frau **Olga, geb. Krebs.**

Breslau, 22. Mai 1889.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben unvergeßlichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Particuliers

Gustav Juncker,

sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geschmackvollste Auswahl
von
wollenen Kleiderstoffen
zu allerbilligsten Preisen. [6079]

Hugo Cohn, Schweidnitzerstr. 50, Ecke Junkernstraße.

Nach langen, schweren Leiden verschied heut sanft unsere innigstgeliebte, theuere Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Friedericke Boas, geb. Würckheim,

im 62. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigen dies allen Verwandten und Bekannten an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 23. Mai 1889. [7937]

Beerdigung: Sonntag, den **26. Mai, Nachm. 3 Uhr,** vom Trauerhause Schillerstr. 27.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer unvergesslichen Gattin und Mutter, der

Frau Lina Galewsky,
geb. Juliusberg,

zu Theil geworden sind, sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank. [7942]

Breslau, den 24. Mai 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

H. Scholtz,
Buchhandlung, Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut für neueste Literatur.
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

Grosses und **gewähltes Lager** aus allen Wissenschaften, besonders reichhaltig die besseren Erscheinungen der **deutschen, englischen** und **französischen Belletristik** vertreten.

Depôt der Generalstabskarten und Messtischblätter für Schlesien und Posen.

Ansichtssendungen werden auf Wunsch in sorgfältigster Auswahl vollzogen.

Abonnements auf alle Journale, sowie in Lieferungen erscheinende Werke vermittele ich promptest.

Mein **Lager-Katalog** mit besonderer Berücksichtigung von **Land- und Forstwissenschaft,** sowie **Prospecte** über meine **Leih-Institute** gratis und franco.

Fernsprech-Anschluss No. 690.

Nach langen, schweren Leiden verschied am 23. d. Mts. unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Mathilde Nieland.

Um stille Theilnahme bitten [7929]

Die trauernden Hinterlassenen.

Breslau und **Plauen i. V.,** 24. Mai 1889.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des Bernhardin-Kirchhofes in Rothkretscham aus statt.

Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik Max Breier Bartschstrasse 15.

Bazar R. Katz Schmiedebrücke 64|65.

Damen- u. Kinder-Stroh-Hüte

neueste Formen in sehr **reichhaltiger Auswahl** zu außerordentlich **billigen** Preisen.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben erschien:

Neue Heilmittel für Nerven

von

J. N. von Nussbaum,

Dr. der Medizin, Geheimrath und General-Stabsarzt, ord. Professor an der Universität München.

Ein populär-wissenschaftlicher Vortrag

gehalten am 15. Februar 1888 in München.

Sechste Auflage.

Preis 60 Pf.

Vorräthig in **allen** Buchhandlungen.

Unsere Gemeinde hat durch den Tod des Herrn

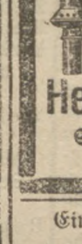
H. Kuznitzky

einen ungemein schmerzlichen Verlust zu beklagen. Derselbe war mit geringer Unterbrechung durch eine lange Reihe von Jahren in der Verwaltung thätig und hat sich durch Uneigennützigkeit und umsichtige Verwaltung ein bleibendes, ehrendes Andenken gesichert. [6226]

Myslowitz OS., den 23. Mai 1889.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Simon Freund.

Universal-Apparat,



System Anton Ad. Werner.

Zur Verscheuchung der Mücken u. Fliegen, [6239] als auch zur Desinfection aller mit schlechter Luft angefüllten Räume.

!! Gesetzlich geschützt !!

Heinr. Graumann,

Schweidnitzerstraße 6, Ecke Königsstraße.



Meine ***selbstgefertigten,*** *dem Zwecke vollkommen entsprechenden*

Umstands-Corsets

mit elastischer Leibbinde etc., *ärztlich vielfach begutachtet und bestens empfohlen, halte ich vorräthig und fertige nach Maass in bekannt exactester Ausführung.* [6228]

A. Franz, Carlsstr. 8, *Ecke Dorotheenstr.*

Eine große Fabrik hat mir **den Verkauf** ihrer

Tricot-Rester,

passend für **Kinderkleidchen, Knaben-Anzüge, Taillen, Blousen zc.,** übertragen. Schnittmuster stehen zur Verfügung. [5210]

Breit, Vermiethungs-Comptoir, Taschenstraße 31.

Verlangen Sie ausdrücklich:

Schuppenpomade und **vegetabilisches Kopfwasser** beseitigen sämmtliche Schuppen u. Flechten der Kopfhaut und verhindern das Ausfallen der Haare gänzlich. [0231]

Graue Haare erhalten ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung von **Haarbalsam u. Tannin-Pomade. Franz Kuhn,** Nürnberg. Hier bei **Ed. Gross, Neumarkt 42.**

Durch das plötzliche Ableben unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes Herrn

H. Kuznitzky

hat der unterzeichnete Verein ein selten eifriges und thätiges Mitglied verloren, das mit grösstem Eifer und Gewissenhaftigkeit dessen Interessen stets warm wahrgenommen. Sein Andenken wird im Verein nicht erlöschen. [6227]

Myslowitz OS., den 23. Mai 1889.

Der Vorstand des Wohlthätigkeits-Vereins.
Siegfried Freund.

Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [034]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen, **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister.
Nur Ring Nr. 38, Nur Ring Nr. 38.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 ma.,

von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Nr. 692 [4537]

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit** sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **Jul. Sachs, Breslau,** Graupenstr. 9; **Wilh Mahler, Berlin N.,** Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jun., Kempen.**

Heute früh starb nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Hugo,

Schüler der Königlichen Oberrealschule **zu** Breslau, im Alter von nahezu 16 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Joh. Apfeld und Frau
im Namen der Hinterbliebenen.

Neisse, den 24. Mai 1889. [2718]

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, ebenso Staubmäntel u. Havelocks. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

Lobe-Theater.

Vorletztes
Gastspiel der Wallnerianer unter Leitung des Directors **Hasemann.**

Madame Bonivard.
Schwank in 3 Acten von Bisson und Mars.
Vorher: [6224]

Der dritte Kopf.
Lustspiel in 1 Act von Franz Wallner.

Der Vorverkauf täglich von 10 bis $1^1/_2$ Uhr u. 3–5 Uhr bei Hrn. Langenmayr, Ohlauerstr. 7.

Liebich's Etablissement.

Täglich
Großes Concert
der gesammten Stadttheater-Capelle
(Orchesterbesetzung ca. 40 Mann) unter Leitung des **Königlichen Musikdirectors**
H. Saro
aus Berlin. [6195]
Tägl. abwechselndes Programm.
Entrée 30 Pf. oder ein Dutzendbillet.
Kinder à 10 Pfg.
Anfang $7^3/_4$ Uhr.

Liebichs-Höhe.

Heut Abend: [6236]
Großes Militair-Concert
von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments „Großer Kurfürst" (Schles.) Nr. 1.
Capellmeister Herr **Altmann.**

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und [6232]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Sonnabend, d. 25. Mai cr.:

Doppel-Concert
ausgeführt von der aus 45 Mitgliedern bestehenden **Breslauer Concert-Capelle** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, des Königl. Musik-Directors und Professors Herrn **Ludwig v. Brenner,**
und
der Tiroler National- und Concert-Sängergesellschaft „Hinterwaldner"
mit ihrem 13jährigen Zithervirtuosen **Alwin.**
Anfang 7 Uhr.
Entrée 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Im Vorverkauf 30 Pf.
Näheres die Anschlagzettel.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Direction **C. Pleininger.**
Bei gutem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Saale.
Allison-Troupe
(4 Herren), Akrobaten u. gymn. Marmortableaux. **Kramer, Batorfy** und **Meingold,** Costüm-Soubretten. **Heyden, Giese** und **Tauer,** Komiker u. Humoristen. Auftr. der Pant.-Possen-Gesellschaft (13 Damen, 7 Herren).
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Heute: Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle (40 Mann) des Gren.-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [6233]

Niklas-Bräu,

Promenade.
Jeden Sonnabend: **Gemengte Speise.** Bier vorzüglich. [7934]
C. Begale.

Zoologischer Garten

Sonntag früh von $6^1/_2$ Uhr ab bei gutem Wetter:
Früh-Concert.
Eintrittspreis **50 Pfg.,** Kinder unter 10 Jahren **10 Pfg.**
Von 6 Uhr ab fahren Doppelwagen der Pferdebahn vom Dominikanerplatz und halbstündlich die Dampfer. [6231]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.

Montag, den 27. Mai 1889, Abends $8^1/_2$ Uhr,
im großen Saale unseres Institutshauses:
Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1) Jahresbericht und Rechnungslegung. 2) Bericht der Rechnungs-Revisoren und Antrag auf Decharge. 3) Wahl von 8 Vorstands-Mitgliedern und 3 Rechnungs-Revisoren pro 1889/90. 4) Antrag des Krankenkassen-Vorstandes auf Erhöhung der jährlichen Subvention. [2709]

Der **Jahresbericht** liegt von heute ab in unserem Bureau **Mittags von $12^1/_2$–3 Uhr** gegen Vorzeigung resp. Einlösung der neuesten Mitgliedskarten zur Abholung bereit.

Die **ordentliche General-Versammlung** des
Neurode-Braunauer Chaussee-Actien-Vereins
findet Donnerstag, den 6. Juni a. c., Vormittags 11 Uhr, in **Vielhauer's Hôtel** hierselbst statt und werden die Herren Actionäre hierzu ergebenst eingeladen. [2717]
Neurode, den 23. Mai 1889.
Das Directorium.
Tietze.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe, sowie **Sommersprossen** und **alle Unreinheiten des Teints** werden durch
EAU DE LYS DE LOHSE
radical beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut** wird **über Nacht weich, weiss und zart.**
à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.
LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toiletten-Seife, frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist, à Stück 75 Pf. [0150]
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN,
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

Sämmtliche Parfümerien und Seifen
von **Gustav Lohse, Berlin,** empfiehlt billigst
Umbach & Kahl, Taschenstr. 21. [034]

Bad Trebnitz i. Schl., Englischer Hof.

Comfortable eingerichtete Zimmer für Kurgäste in der Nähe des Buchenwaldes und Kurhauses empfiehlt [7930]
M. Schlesinger.
כשר Küche im Hause, Hausdiener zu jedem Zuge.

Bad Salzschlirf.

Station d. Eisenb. Gießen-Fulda. Saison-Beginn 15. Mai.
Kohlensäurereiche jod-, brom- und lithionhaltige Kochsalzquellen, von denen der **Bonifaciusbrunnen** den **höchsten Lithiongehalt** aller existirenden Quellen besitzt; ferner **Schwefel-, Eisen- u. Bitterwasserquelle, Sool- u. Moorbäder. Vortreffl. Klima. Ozonreiche Luft. Trink- u. Badekuren** ärztl. empfohlen u. **überraschendste Erfolge gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Leberkrankheiten, chronische Magen-, Darm- und Bronchialkatarrhe, habituelle Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettsucht, Skrophulose, Rheumatismus, Nervenleiden** und **Frauenkrankheiten.**
Billige Preise (Logis von 8 M. an per Woche; Pension exclusive Wohnung M. 3).
Niederlage des Bonifaciusbrunnens in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken, sowie directer Versandt durch die Unterzeichnete. — Prospect gratis und franco. Anfragen, Zimmer- und Wasserbestellungen erledigt die **Brunnen- und Badeverwaltung zu Salzschlirf.** [2568]

See- und Soolbad Kolberg. 2073

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1888: 7628 Badegäste. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5% Soolbäder bietet. Starker Wellenschlag: steinfreier Strand. Warme Seebäder, Moorbäder, Massage, Heilgymnastik. Zwölf tüchtige Aerzte. Waldungen und reizende Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer schattiger Concert-Platz mit geräumiger Strandhalle unmittelbar am Strandschloß. Hochgelegene Dünen-Promenaden; weit ins Meer hinausführender Seesteg. Hochdruck-Wasserleitung und Kanalisation. Vorzügliches Theater und Kapelle. Bade-Wohnungen in großer Zahl und Auswahl. Miethspreise solid. Gute Hotels. Zahlreiche Vergnügungen. Lesehalle. Rennen des Pasewalker Reitervereins. Eröffnung der Seebäder: 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospecte und Pläne übersendet bereitwillig
die Bade-Direction.

Ostseebad u. Kurort Westerplatte.

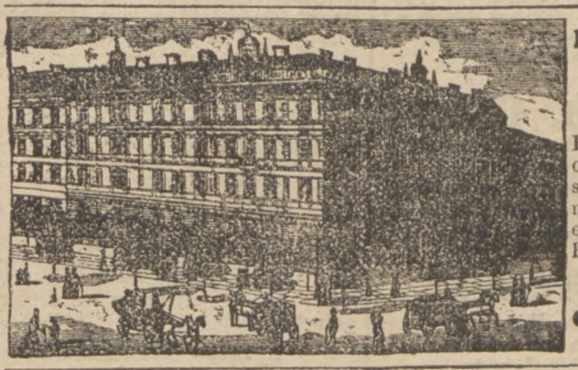
Neufahrwasser bei Danzig.

Das Ostseebad Westerplatte, in einer halben Stunde von Danzig per Dampfboot zu erreichen, wird seiner schönen Lage und seiner guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen. **Schöner Park, Strandhalle, Kurhaus, Kaisersteg.** Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Erholungsort. Reichliche Anzahl preiswürdiger **Sommerwohnungen,** möblirt, mit oder ohne Küche, auf Wunsch billige Pension im Kurhause (Restaurateur H. Reißmann), **keine Kurtaxe.**
Kalte Seebäder. Warme Seebäder.
Kohlensäurehaltige, Stahl-, Soolbäder nach dem patentirten Verfahren des Herrn **W. Lippert in Eberswalde,** zu empfehlen gegen **Rheumatismus, Gicht, Unterleibsleiden der Frauen, Blutarmuth, Nervosität, Schwäche, Magenleiden, Herzleiden, Hautkrankheiten** u. s. w.
Trinkanstalt für Kurbrunnen im Warmbade. Dampfbootfahrt zwischen Danzig und Westerplatte: Vormittags jede Stunde, Nachmittags jede halbe Stunde. Sechswöchentliche Rundreisebillets von allen größeren Eisenbahnstationen. [2548]
Täglich Concert im Kurhause von Militärcapellen. Dauer der Badesaison vom 10. Juni bis 31. Juli und vom 1. August bis 30. September. Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, sowie die Direction der **„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft in Danzig,** Büreau Heiligegeistgasse 83.

Billiger als jede Concurrenz bei garantirt guter Arbeit.

Stellbare Jalousien zum Schutze gegen die Sonne. **Verleimte** für Ladenthüren und Schaufenster.
Das Anbringen d. Jalous. wird auf Wunsch durch uns. Bresl. Monteur besorgt. [0153]
Zum Selbstrepariren empf. sämmtl. erf. Materialien nebst Anleitung dazu. — Vertreter gesucht.
Jalousie-Fabrik v. Jul. Bonnet & Co., Berlin N., Kastanien-Allee 84.

Ziehung bestimmt 4.–7. Juni cr. — ohne Verlegung. [5216]
Geld-Lotterien — Wesel und Marienburg —
Hauptgew.: **M. 40,000** und **M. 90,000** baar.
Orig.-Loose à $3^1/_2$ Mk., $^1/_2$ Anth.: $1^3/_4$ Mk. — alles Geldgewinne. —
XI. Marienburger Pferde-Lotterie, Ziehung 14. Juni cr.
1000 Gew. i. W. v. 45000 Mk. Loose à 3 Mk. 11 Stück 30 Mk.
Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Breslau, Ring 44.



Neu eröffnet! Carlsbad. Neu eröffnet!
Hotel Kroh.
Hotel ersten Ranges.
Ecke der Parkstrasse, im schönsten Theile des Curortes, gegenüber dem Stadtparke und in der Nähe sämmtlicher Quellen und Bäder gelegen. — Ganz neu mit dem grössten Comfort und Eleganz der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit grosser Garten-Veranda. Elegante Speise-, Lese- und Café-Salons. Personen-Aufzug (Lift). Bäder und Equipagen im Hause.
Unter persönlicher Leitung des Eigenthümers
C. L. Kroh, langjähriger Pächter der Curhaus- und Stadtpark-Restaurants. [5571]

Ich prakticire wieder in
Bad Reinerz.
Dr. Zdralek,
Sanitätsrath. [7618]

Reelle Heirathspartien

in jüd. Familien vermittelt streng discret **Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I.** Sprechst. von 12–1 Uhr außer Sonntags.
Für einen Apotheker, eigene Apotheke in Berlin, wünsche ich Offerten.
Gut situirten Wittwern kann ich passende Partien an die Hand geben.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

Wie neu! 5595

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Champagner,

garantirt echt Hochheimer, unübertroffen in Qualität, dem französ. Sect nicht nachstehend, gut eingeführt, offerire wiederholt [7952]
Kistchen à 12 Flaschen incl. = 24 und 30 Mark.
G. Hausfelder,
Zwingerstraße 24.

Holzdrehbänke!

Bandsägen, Fraisemaschinen, Ovalwerke 2c. zum Fuß- u. Maschinenbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu, fertigt in bester Arbeit **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteigasse 5.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 712 die Firma
Julius Kiesner
zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Kiesner** zu Neisse heut eingetragen worden. [6222]
Neisse, den 20. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Jacob Appel
zu Kattowitz wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 28. November 1888 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [6221]
Kattowitz, den 18. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten zum Bau des Feuerwehrdepots in der Elbingstraße sollen in Submission vergeben werden. Bedingungen 2c. liegen in dem Baubureau des Feuerwehrdepots, Vincenzstraße Nr. 63, parterre, zur Einsicht aus. [6237]
Die Offerten sind bis
Mittwoch, den 5. Juni 1889, Vormittags 10 Uhr,
in der Bauinspection H. W. Elisabetstraße Nr. 14, 2 Treppen, Zimmer Nr. 47, woselbst auch deren Eröffnung zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter erfolgt, abzugeben.
Breslau, den 21. Mai 1889.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Die hochgeehrten Herrschaften
mache hierdurch aufmerksam, daß ich meine sämmtlichen Fabrikate in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren
20 pCt. im Preise herabgesetzt, und bin ich sicher, jetzt aller Concurrenz die Spitze zu bieten. Einige 50 Zimmer der feinsten Möbel-Einrichtungen in allen Holzarten stehen zur gefälligen Besichtigung bereit, werden auch auf Wunsch ganz neu angefertigt. Streng reelle Bedienung und langjährige Garantie wird zugesichert. [7951]
Möbel-Fabrik D. Silberstein,
Neue Taschenstr. 14,
Parterre, 1., 2. und 3. Etage.

Jenisch Patent-Kugelfallmühle,

beste und **billigste** Einrichtung zum staubfreien Vermahlen von Cement, Thomasschlacke, Asphalt, Kalk, Thon, Chamotte, Phosphoriten, Erzen etc. etc. werde ich auf dem Breslauer Maschinenmarkt (6. bis 8. Juni) in Thätigkeit zeigen und bitte Reflectanten um Besichtigung. Ueber 200 Stück dieser Mühlen sind innerhalb 2 Jahren zu obigen Zwecken bereits verkauft worden. [6234]
H. Humbert, Breslau.

Verdingung
von Dampfkesseln, Wasserbehältern und einer Dampfpumpe.
Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen
Loos I. ein Field'scher Dampfkessel für Bahnhof Murow,
Loos II. ein Field'scher Dampfkessel für Bahnhof Ratibor,
Loos III. ein schweißeiserner Wasserbehälter von 50 cbm Inhalt für Bahnhof Murow,
Loos IV. ein schweißeiserner Wasserbehälter von 50 cbm Inhalt für Bahnhof Carlsruhe OS.,
Loos V. 2 Stück schweißeiserne Wasserbehälter von 32,5 cbm Inhalt und 2 Stück schweißeiserne Wasserbehälter von 28 cbm Inhalt } für Bahnhof Ratibor,
Loos VI. eine liegende Dampfpumpe von 30 cbm Leistung in der Stunde bei 22,5 m Gesammtförderhöhe für Bahnhof Ratibor
beschafft werden. Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von baar 3 Mark portopflichtig abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei zu dem auf **Mittwoch, den 12. Juni 1889,** anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße 36, einzureichen, und zwar:
a. die Angebote auf Loos I und II äußerlich mit der Aufschrift: Angebot auf Lieferung von Field'schen Dampfkesseln bis Vormittags 10 Uhr,
b. die Angebote auf Loos III bis V äußerlich mit der Aufschrift: Angebot auf Lieferung von Wasserbehältern bis Vormittags 11 Uhr und
c. die Angebote auf Loos VI äußerlich mit der Aufschrift: Angebot auf Lieferung einer Dampfpumpe bis Vormittags 12 Uhr.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Breslau, den 21. Mai 1889. [6238]
Maschinentechnisches Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.

Kieslieferung.

Die Anlieferung von 5000 cbm Gruben- oder Flußkies (gesiebt) für die Unterhaltung der Strecken Kosel-St.—Gießmannsdorf und Brieg—Neisse soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung im Ganzen oder in Loosen von mindestens 500 cbm vergeben werden. Angebote sind unter Beifügung einer Kiesprobe versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Kieslieferung für Baukreis Neisse I" versehen **bis zum 7. Juni d. J.,** Mittags 12 Uhr, einzusenden, zu welcher Stunde die Eröffnung der Angebote erfolgt.
Die Lieferungsbedingungen können in unserem technischen Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 60 Pf. bezogen werden.
Neisse, den 18. Mai 1889. [6218]
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Die Herstellung der Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmer-, Staaker- und Schmiedearbeiten für den Bau eines Wärter-Wohnhauses in km 89,4 der Strecke Breslau-Mittelwalde zwischen den Stationen Wartha und Glatz soll vergeben werden.
Angebote sind bis zu dem, auf **Donnerstag, den 6. Juni d. J., Vormittags $11^1/_2$ Uhr,** im diesseitigen Amtsgebäude, Gartenstraße, anberaumten Termine portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: **„Angebot auf Erd-, Maurer-, Zimmer- 2c. Arbeiten für ein Wärter-Wohnhaus"** einzureichen, woselbst auch die Bedingungen 2c. eingesehen werden können bezw. gegen portofreie Einsendung von 1,50 M. verabfolgt werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Glatz, den 21. Mai 1889. [6220]
Königliche Eisenbahn-Bauinspection.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine alleinstehende Dame, 30 J. alt, heiteren Temperaments, aus feiner Familie, sucht bald billige aber gute **Pension** auf länger in gutem Hause in Schlesien, ausgenommen Breslau. Familienanschluß u. etwas Beschäftigung im Haushalt erwünscht. Offerten mit Preisangabe bitte an Herrn **Dr. T.** pr. Adr. Frau **Büttner, Breslau,** Burgfeld 2, II.

Für meinen Ausschank suche ein **tüchtiges Mädchen** (israel.), das auch in häuslichen Arbeiten bewandert ist. Antritt per 1. Juli. Polnische Sprache erwünscht, doch nicht Bedingung. [6225]
L. Friedlaender, Carlsruh OS.

Tücht. Köch., Jungfern, Stubenmädch., Kinderschleusz. u. Mädchen f. alle Arbeit mit sehr gut. Attest. empfiehlt Fr. **Brier, Ring 2.**

Ein tüchtiger
Buchhalter und Correspondent,
mit dem Wesen des Engros- wie Detail-Geschäftes gut bekannt, **sucht** eine **Stelle** per 1. Juli cr.
Gefl. Offerten nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. unter S. K. 44 entgegen. [7953]

Ein branchekundiger, gewandter
Commis
wird für ein **Stabeisen- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft** per 1. Juli **gesucht.** Offerten unter Z. A. 117 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten. Marken verbeten. [6230]

Eine alte, gut eingeführte und höchst leistungsfähige
Ungarwein-Grosshandlung
sucht bei hohem Gehalt per bald event. per 1. Juli einen durchaus tüchtigen, mit der Branche vertrauten Reisenden, der bereits mit Erfolg thätig war.
Nur Bewerber mit Prima-Referenzen werden ersucht, Offerten unter Angabe des Lebenslaufs unter **H. 22680** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau** zu richten. [2716]

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft **suche** zum sofort. Antritt einen tüchtigen, mit der Branche und Kundschaft genau vertrauten
Reisenden
bei hohem Salair. [7939]
Offerten sub **X. B. 42** Exped. der Bresl. Ztg.

Spedition und Wasserverladung.
Ein in obiger Branche vollständig vertrauter **junger Mann,** 12 Jahre thätig, **sucht,** gestützt auf beste Referenzen, anderweitig **Engagement.**
Gefl. Offerten unter W. S. 41 Brieff. der Bresl. Ztg. [7928]

Für ein größeres [2710]
Bankgeschäft
wird ein tücht. **Correspondent u. Buchhalter** mit **schöner Handschrift** und **Kenntniß der Bankbranche** zu engagiren gesucht. Schriftliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sind zunächst an Herrn **S. Münzer, Breslau, Schweidnitzerstr. 8,** zu richten.

Ein erfahr., gut empfohlener
Commis
(gewesener Soldat), flotter Expedient, wird für ein Cantinen-Geschäft per sofort oder 1. Juli bei hohem Gehalt **gesucht.** Näheres [2651]
Paul Fischer
in **Posen III.**

Für mein **Colonial-Geschäft** en gros & détail **suche** ich einen soliden, erfahrenen [6148]
Commis,
der auch in der Buchführung bewandert sein, muß mit recht guten Referenzen.
O. Altrock, Königshütte OS.

Für mein **Colonial-Waaren-Geschäft suche** per 1. Juli cr. einen
Commis.
Nur solche **Bewerber,** welche der **Branche** und polnischen **Sprache** vollständig mächtig sind, und denen **Prima-Referenzen** zur Seite stehen, wollen sich melden. [6180]
L. Hausdorff, Myslowitz.

Per **1. Juli** oder später gesucht ein im **Manufacturfach** erfahrener
tüchtiger Commis,
der **polnisch** spricht. Bevorzugt solche, die in **Oppeln** conditionirt, und die Landkundschaft gut kennen. Offerten mit abschriftl. Attesten unt. Chiffre **H. 19** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2714]

7954 **Ein Commis**
(Specerist), Christ, tücht. Exped., noch in Stell., der sich ev. auch für kl. Reisen eignet, **sucht,** gest. auf Pr.-Zgn., pr. 1. Juli anderweit. dauernd. **Engag.** Gefl. Off. u. Chiffre F. S. 17 postlag. **Waldenburg i. Schl.** erb.

Für meine **Tuch- und Modewaaren-Handlung suche** ich per 1. Juli c. einen tüchtigen
Verkäufer,
der perfecter Decorateur und der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Bernhard Prager,
[6033] **Kreuzburg OS.**

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich zum 1. Juli d. J. einen **tüchtigen** [5906]
Verkäufer,
welcher der **polnischen Sprache** mächtig sein muß.
Julius Gurassa, Oppeln.

Für mein **Galanterie-, Glas- und Porzellan-Waaren-Geschäft können sich tüchtige** [5953]
Verkäufer
zum sofortigen Antritt event. 1. Juli melden.
Philipp Elkan Nachfolger, Thorn.

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche per bald event. 1. Juli einen tüchtigen, polnisch sprechenden
Verkäufer.
Bruno Goldmann,
[6190] **Konstadt.**

Für ein größeres **Pelzwaaren- u. Hut-Detail-Geschäft** wird ein flotter [6179]
Verkäufer
gesucht. Reflectanten wollen Abschrift ihrer Zeugnisse und Gehaltsansprüche beifügen. Offerten an die Exped. d. Bresl. Z. unt. S. R. 114.

Ein tüchtig. christl. Manufacturist, mit schöner Handschrift, gegenwärtig in Stellung, **sucht** anderweitig, am liebsten in Breslau, **Stellung,** event. auch im Comptoir.
Offerten unt. **G. B. 60** postl. **Ratibor.**

Herren-Garderoben-Branche.
Ein junger Mann,
tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, kann sich sofort zum Antritt per 1. Juli cr. melden. [6129]
Blumenfeld's
Tuch- u. Herren-Garderoben-Magazin, Beuthen OS.

Ein junger Mann, militairfrei, d. s. Lehre in e. Dampf-Spritfabr. absolv. hat u. seit 3 Jahr. in einem größeren Speditionsgeschäft e. Haupt-Provinzialstadt thät. ist, **sucht** behufs weit. Ausbild. in der Speditions-Branche bei mäßigen Ansprüchen **Stellung** in ein. größ. Sped.-Gesch.
Gefl. Off. an **M. Kuczynski Nachf., Posen,** erbeten. [7742]

Für mein **Destillations-Geschäft suche** per sofort einen [6219]
Lehrling.
L. Hammerstein, Striegau.

Ein Lehrling
mit guter Handschrift für ein größeres Producten- u. Mehlgeschäft hier **gesucht.** [7941]
Meldungen H. N. 10 Postamt 2.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht 2711
wird ein **unmöblirtes Zimmer mit Cabinet** in der **Schweidnitzer Vorstadt,** am **liebsten auf der Neuen Schweidnitzerstraße** per 1. Juli von einem jungen Manne. Offerten erbeten unter **Z. 494** an **Emil Kabath, Carlsstr. 28.**

Am Nicolaistadtgraben oder Königsplatz wird eine Parterre-Wohnung oder eine Beletage, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern und zugehörigem Gelaß, gesucht. [7949]
Offerten unter Ch. A. N. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Schweidnitzerstraße Nr. 9, Ecke Carlsstraße, 7914
Wohnung, 3. Et., 5 Zimm. **(elegant renovirt)** u. reichl. Beigelaß, sofort oder per 1. Juli für 450 Thlr. z. verm. Näh. b. Hausmeister **Hoffmann** (im 4. Stock).

Reuschestraße 54
ist das **zweite Stockwerk** per ersten Juli zu verm. Drei helle Zimmer u. Küche, 2 Cabinets u. Beigelaß. Näheres im ersten Stockwerk.

Tauentzienplatz 1 b, 1. Etage, 2713
eine hochherrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern mit reichlichem Nebengelaß, Badezimmer ꝛc. und jedem Comfort ist per 1. October cr. zu vermiethen. Näheres beim Hausverwalter, Restaurateur **Nitsche.**

Agnesstraße 14
ist die dritte Etage zu vermiethen, 5 Zimmer, Cabinet, großes Nebengelaß (Garten), neu renovirt.

Reuschestraße 61
ist die 1. Etage für den Preis von 900 Mark pro Jahr sofort zu verm. Näh. in der Brauerei zu erfragen.

Tauentzienplatz 1a
ist die 1. Etage 1. October zu verm. Näheres zu erfragen **Tauentzienplatz 2** im Comptoir. [7935]

Schillerstr. 2
1. Etage für einen älteren Herrn oder Dame convenirende Wohnung, 500 Mark. [7931]

Klosterstraße 36
ein **Laden m. Wohn.** f. 300 Thlr. u. schöne Wohn. v. 80—250 Thlr. bald z. verm.

Königsplatz 3a
1. Etage, 7 Zimmer mit vielem Nebengelaß und **Gartenbenutzung,** October oder Januar zu vermiethen.

Friedr.-Wilhelmstr. 2b,
nahe dem Königsplatz, eine Wohn., 5 Zimmer, groß. Entree, Küche, Speisek. und Mädchengel., bald oder später zu vermiethen. [7943]

In Dt.-Krone ist ein großer eleganter **Laden** mit zwei Schaufenstern u. anliegender **Wohnung,** in **bester Geschäftsgegend,** zum 1. Juli oder später **zu vermiethen.** Derselbe eignet sich zu jedem Geschäft; namentlich zum **Buchhandel, Schreibmaterialien- und Galanteriewaaren-Geschäft.**
Näheres bei [6149]
D. Arndt, Dt.-Krone.

Eisenbahn-Course
vom 1. October 1888 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz. Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 6 U. 45 M. Ab.
Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 8 U. 35 M. Ab.

Jeden Sonn u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 48 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Expresszug, nur bis Sorgau). — 6 U. 35 M. Nm.
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm. — 7 U. Ab. (Expresszug, nur von Sorgau). — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 Uhr 10 Min. Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 5 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:
Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.
Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg. 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Personen- und Fracht-Dampfschifffahrt
von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	752	9	WSW 2	Regen.	
Aberdeen	751	12	OSO 1	wolkig.	
Christiansund	757	13	SO 2	Regen.	
Kopenhagen	761	19	SSO 4	heiter.	
Stockholm	762	23	SW 2	wolkenlos.	
Haparanda	755	13	SW 2	h. bedeckt.	
Petersburg	762	16	WNW 1	wolkenlos.	
Moskau	764	17	W 1	wolkenlos.	
Cork. Queenst.	752	9	N 3	Regen.	
Cherbourg	754	15	still	wolkenlos.	
Helder	755	19	SW 1	h. bedeckt.	
Sylt	757	19	S 2	wolkenlos.	
Hamburg	758	19	SO 5	wolkenlos.	
Swinemünde	761	20	SO 3	wolkenlos.	
Neufahrwasser	764	19	S 1	wolkenlos.	
Memel	765	19	S 2	h. bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	756	18	WSW 4	wolkig.	
Karlsruhe	758	19	SO 2	heiter.	G. Nachm. Gewitter.
Wiesbaden	758	19	O 1	heiter.	G. Abd. Wttrleucht.
München	760	18	NW 1	heiter.	
Chemnitz	760	17	SO 4	wolkenlos.	
Berlin	760	21	SO 5	wolkenlos.	
Wien	763	13	NO 1	wolkenlos.	
Breslau	764	18	SO 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Ein barometrisches Maximum, über 765 mm, liegt über dem südwestlichen Russland, ein Minimum, unter 750 mm, bei den Hebriden. Das heitere, warme, trockene Wetter, mit schwacher, meist südöstlicher Luftströmung, dauert über Deutschland fort. In Südwest-Deutschland, stellenweise auch in Oesterreich, fanden Gewitter statt. Obere Wolken ziehen über Westdeutschland aus Süd und Südost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.